

# Mitteldeutsland

## Corona-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 33

Schiffvermittlung, Verlag v. Dörner: Halle (S.), Breite  
Halle (S.), Sonnabend Sonntag, den 8. Februar 1936

Halle (S.), Sonnabend Sonntag, den 8. Februar 1936

Abonnementpreis 1,25 RM und  
0,25 RM Anzeigengebühr, danach die übliche 20 RM  
ohne Zustellgebühr. Mitteldeutsches Anzeigengewebe  
monatlich 20 RM — Anzeigengebühr nach Breite

Einzelpreis 15 Pf.

# Italiens zweites Kriegsjahr

3ft Abdis Abeba über die „Seenlinie“ zu erobern? / Wie denkt man wirklich in Rom?

Von unserem händigen römischen Vertreter Dr. Gustav Oberlein.

Rom, im Februar.

Unmittelbar nach den politischen Vorbereitungen, die der Etablierung der diplomatischen Ebene dienen, wird nunmehr das militärische französische Kommando selbständig einen neuen Erfolg erzielen, begann der militärische Aufmarsch in Ostafrika: im Februar vorigen Jahres. Damit gehört das erste Kriegsjahr der Weisheit an. Es trägt durchaus modernen Charakter, es verzichtet weder Ultimatum, noch Kriegserklärung, es sieht genau so aus wie das erste Jahr des japanischen Vormarsches in China. Auf die militärische Ebene wird in wenig gegeben wie auf den Krieges der weniger Weisheit: wenn Japan in China nur „Ordnung schafft“, so bringt Italien nach Abessinien die Zivilisation, baut Straßen und Straßen, erschließt Quellen und Handelsmärkte. Die Provinzen des Reichs unterwerfen sich freiwillig wie Bräutigam und Braut. Nur wo den wohlmeinenden Siegern Widerstand geleistet wird, rufen die Bombenflieger und treffen die Luftschiffen.

Ein Unterschied aber ist nicht zu verkennen und führt begreiflicherweise die Erörterung in Italien. Der Widerstand behandelt beide „Kriegsjahr“ durchaus verschieden, obwohl es sich hier wie dort um ordentliche Mitglieder der eigenartigen Vereinigung handelt. Damit kommt eine Unbekannte in die Gleichung, und es wird fraglich, ob auch das zweite Kriegsjahr so verlaufen werde wie jenes im ersten.

Schon militärisch ergibt sich heute ein Bild, das wesentlich von den prophetischen Schilderungen vieler Politiker und Strategen abweicht. Vor einem Jahre um diese Zeit galt die Befreiung Abessinien unermessbar, man sprach von der africanischen Schwere, von himmelstürmenden, weg- und losgerissenen Gebirgen, in denen der italienische Vormarsch reitungslos hinführen würde. Jetzt, nach dem Durchbruch der Granaten, erhebt man auf einmal die „Seenlinie“, die sich über Abis, Schala- und Genale bis nach Abdis Abeba hinzieht, von Reghelli aus, dem vorgehobenen Posten, der bereits auf halbem Wege liegt, bis zur feindlichen Hauptstadt vorzudringen. Gegen die 30 Abessinier der einzigen Bahntlinie nicht mehr für unmöglich, ja, es heißt, daß mit der Einnahme von Gharra der ganze Feldzug fastlich entschieden wäre.

Auch Wassermangel und Regenzeit werden im vorigen Jahre die italienische Heer bis zur Ausdehnungslinie, jetzt

erfahren wir auf einmal, daß Badoglio der trockenen wie der nassen Fessel Herr zu werden vermag. Wasser berage der Boden zum Ertrinken der Abessinier in Überflut und gegen den feindlichen „General Regenzeit“ die Musolini ein neues Meer von Abisellen auf, räufelstehenden Mann. Damit ist der Beweis erbracht, daß erstens während des Sommer kein Stillstand in den Operationen eintreten werde, und zweitens, daß der Duce mit einem zweiten Winterfeldzug rede.

Nebenbei ergäbe sich daraus drittens, daß der Krieg nicht ohne Delferre weitergehen wird, ohne oder gegen den Völkerverd.

Wie denkt man nun wirklich in Rom? Was erwartet man vom zweiten Kriegsjahr? Wie beurteilt man die Entlohnung der Dinge?

Dazu darf festgehalten werden, daß niemand, auch der Duce nicht, jene Gleichung lösen zu wollen sich erlaubt, oben wegen der Unbekannten. Niemand will ein Propheet, nicht einmal der Sohn eines Propheeten sein. Im fernsten Osten ist das anders, Japan weiß genau, wie weit es gehen kann: Richtig so weit es will. Ueber Italien aber liegt der Schatten des gefährlicheren Funktionäres. Wer vermöchte zu lazen, nur zu ahnen, wie weit England einzugreifen entschlossen ist? Welch ein Ralentieren von internationalen Verbindungen ist denkbar!

Alle Möglichkeiten stehen offen. Erwägt man aber auch nur die naheliegenden, so ergibt sich eine Reihe von Möglichkeiten:

1. Es ist möglich, daß es nach vor dem Beginn der Regenzeit, das heißt also bis zum April, zu entscheidenden militärischen Erfolgen auf dem Schlachtfeld kommt, die den Duce den Rest des Jahres, den Krieg hinanzuhalten, bis die Regenzeit einen Weisheitlich bedarf, vorzuleiten müßten. In diesem Falle müßte der Kaiser unmittelbar mit dem Sieger verhandeln, statt auf dem Umwege über Gen.

2. Der Plan des Feindes scheint. Dann bleibt nichts anderes übrig, als den Feldzug zu führen, wie im ersten Kriegsjahr. Das heißt, der Vormarsch erfolgt im gleichen Rhythmus, wie die Arbeiterarmee die Straßen vorzieht und der Nachschub geföhrt werden kann. Keinesfalls wird das Meer in die Falle gehen, sich einem Posten aussetzen und im Kampf erstickt. Um das zu verhindern, ergab der Befehl des Duce: Arbeiter an die Front! Von den angeblichen Meutereien der Frontarbeiter hat mir noch Feiner nichts erzählt. Ich habe den Posten aussetzen gemocht: wohl aber erfährt man auf Schritt und Tritt, daß diese modernen Arbeiter für ganzes erpartes Geld in die Heimat schicken, wie man es von den italienischen Auswanderern gewohnt ist.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Zwei Deutsche befehlen den 2. und 3. Platz im Abfahrtslauf der Frauen



Links: Käthe Grasegger, die den dritten, und rechts: Lisa Rasch, die den zweiten Platz im Abfahrtslauf der Frauen besetzte. Den Sieg allerdings mußten sie der jungen, Norwegerin Schou-Nilsen überlassen. (Scherl-Bilderd.-M.)

# Begeisterte Schlachtenbummler am Kreuzedjoch

Zwei norwegische Siege im ersten Skiweltbewerb / Lisa Rasch, Finnr und Lauffsner ganz große Klasse

Es spricht für die Begeisterung der olomischen Schlachtenbummler, daß sie dem ersten Skiweltbewerb in der Winterperiode, dem Abfahrtslauf für Frauen und Männer, in hellen Scharen zuströmten. Mit und ohne Zylinder liefen sie gestern morgen zum Kreuzedjoch, wo sich 1718 Meter hoch der Start zur Fahrt begann. Die Streckenlänge hatte einen Wollenbereich zu bewältigen. Auf allen Teilen der Abfahrtsstrecke hatten sich die verummutt die Skianfänger eingeunden. Mit Spannung verfolgten sie den schwierigen Lauf, bei dem die Teilnehmer durch Föhneffekt gebildete Schuttfahrten zu vermeiden. Den Beginn machten die Amerikaner. Die Führung der Deutschen, Christl Granz, hatte das Recht zu führen. Die beste Zeit fuhr die Norwegerin Laila Schou-Nilsen mit 5:04 Minuten. Aber schon an zweiter Stelle kam eine Deutsche, Lisa Rasch, die nur 4 Sekunden mehr gebraucht, wie sich überhaupt unter den ersten Plätzen befand. Die Amerikaner waren ebenfalls ein Norweger, Birger Rund, der Welt. Vier fahren die Deutschen Finnr und Lauffsner und nach ihm die beste Zeit heraus. Der Weltbewerb selbst wird zusammen mit dem Weltlauf nach einem komplizierten Punktsystem gewertet, bringt also allein noch keine Entscheidung.

Die Strecke war ungewohnt schwer, sie forderte Leistungen, wie sie von einem Skianfänger nur bei den besten Leistungen, also fortgesetzten Draufgängerum zu zeigen, waren an Stellen, die besondere Gefahren in sich bargen und vielleicht zu halbdreherischen Schuttfahrten herausgefordert hätten. Inmangeltore aufgestellt. In Minutenabständen wurde gestartet. Gut war nach der Engländerin Finning und der Oesterreicherin Weisheit die Italienerin Weisner über die Strecke gekommen. Ihre Zeit war auch weitaus besser, als die der folgenden Holländerin Schimmelpenning. Doch dann kam Käthe Grasegger. In prächtigem Stil und hervorragender Zeit hatte sie die 3,8 Kilometer in 5:10,6 Minuten durchfahren. Lisa Rasch war noch schneller; sie brauchte nur 5:08,4. Und

dann wurde Christl Granz erwartet. Viel zu lange dauerten die Schreden, da kam sie in schonenvoller Schuttfahrt durchs Ziel. Doch etwas war geschehen. Man erhascht es gleich. In einer schwierigen Stelle war die größte deutsche Hoffnung gestürzt, hatte im Schwung ein Tor verfehlt, mußte zurück und verlor dadurch die Führung. Die zweite, die Rasch, die demnach in 5:23,8 über die Strecke gekommen war, muß als ganz außerordentliche Leistung bezeichnet werden.

## Die Schnelligkeit des Abfahrtslaufes

Die banale Frage, ob die Leistung von Lisa Rasch übertraffen werden würde, fand bald ihre Beantwortung. Die junge Norwegerin Laila Schou-Nilsen trat in großartigem Stil, mit vollendetem Schwereit zu Tal und schaffte es. Als die Zeit von 5:04 verflanden wurde, muß man, daß man die Schnelligkeit des Abfahrtslaufes gesehen hatte. Einzig verdient war der brauende Beifall für eine Leistung, die durch nichts geföhrt werden kann. Nach ihr jedoch nichts entscheiden. Erst der Verlauf von ganz den Aufschlägen über Sieg und Niederlage. Ob es Lisa Rasch und Käthe Grasegger gelingen wird, den Vorführung Laila Schou-Nilsen aufzuholen?

## Birger Rund braucht heran

Unmittelbar nach den Frauen gingen die Männer über die sehr schnell gemordene Spur. Die Strecke, die sie zurücklegen mußten, war 3,8 Kilometer lang. Die Höhenunterschied betrug 900 Meter. Ganz Vaniffner eröffnete den Reigen der Bewerber. Endlich überwand er alle Schwierigkeiten und beendete den Lauf nach 4:58,2 Minuten. Eine große Leistung! Doch auch die Franzosen können laufen. Emile Allais ist Frankreichs größter Favorit und ein gefährlicher Gegner. Das beweist seine Zeit von 4:58,8 Minuten. In und hinter als Birger Rund auf ihn, den Olympiasieger von Los Angeles im Spezial-Sprunglauf, war man gespannt. Rund ist in allen Sätzen des Skilaufs geübt, das mußte man. Und doch übertraf die vollkommene, unbeeinträchtigte Leistung, die

er bot. Jede Schwierigkeit meisterte er spielend, in tollem Tempo konnte er durchs Ziel. Und rauschender Beifall hob an, als der Hauptpreiser die Zeit bekanntgab: 4:47,4. Würde Franz Finnr diese Zeit erreichen? Diese Frage bewegte alle.

Der Engländer Niddel fiel aus. Schon startete Finnr, ebenfalls ein Meister des Abfahrtslaufes und Birger Rund gleichzeitlich. Auch er erreichte in unumkehrbarem Zeit das Ziel, aber ganz lange es nicht. Mit 4:51,8 erreichte er jedoch eine ganz famose Zeit. Auch hier entschied erst der morgige Torlauf. Doch braucht also Finnr die Hoffnung nicht sinken zu lassen.

Der Abfahrtslauf der Männer brachte das erfreuliche Ergebnis: 1. Birger Rund (Norwegen) 4:47,4. 2. Finnr (Deutschland) 4:51,8. 3. Vaniffner (Deutschland) 4:58,2. 4. Allais (Frankreich) 4:58,8. 5. Romningen (Norwegen) 5:00,4. 6. Rasch (Deutschland) 5:01,2. 7. Postum (Norwegen) 5:03,2. 8. Nidd (Frankreich) 5:04.

Weisminister Dr. Goebbels beehrte gestern den einen für die Übertragung der Olympischen Winterspiele von der Reichsfunkstelle errichteten Olympialäufer Garmisch-Partenkirchen.

## Ein erster Schritt zur Diktatur

Ein Dekret des griechischen Königs.

König Georg von Griechenland hat jetzt eine Verordnung erlassen, die in den politischen Kreisen als erster Schritt in Richtung auf eine gemäßigtere föhliche Diktatur angesehen wird. Das Dekret gibt dem König das alleinige Recht, durch Verordnung Diktatoren der bewaffneten Macht zu ernennen oder zu entlassen. König Georg hat sich also die Möglichkeit geschaffen, durch die bloße Unterzeichnung eines Dekretes selbst die höchsten Ämter, wenn sie sich seiner Politik widersetzen, von ihren Posten zu entfernen und durch Königsstreue Männer zu ersetzen.



Die Siegerin im Abfahrtslauf der Frauen. Die junge Norwegerin Schou-Nilsen. (Scherl-M.)





Seefeld und die „Schwarze Hand“  
Noch einmal das blutbefleckte Tuch.

Am Schwärmer Seefeld-Prozess wurde gestern der Mord an dem 12-jährigen Schüler Hans Krumm erörtert. Der Angeklagte war im Besitz eines blutbefleckten Tuches, das er als Beweisstück vorlegte. Die Angeklagte erklärte, dass sie das Tuch in der Wohnung ihres Mannes gefunden habe. Die Angeklagte erklärte, dass sie das Tuch in der Wohnung ihres Mannes gefunden habe.

Letzte Fahrt des toten Kameraden

Die Gaststadt Halle erteilt Landesgruppenleiter Gullioff die letzte Ehre

In der Zeit vom Sonntag zum Montag werden die sterblichen Überreste des ermordeten Landesleiters der NSDAP, Gullioff, von Halle nach Weimar beigesetzt. Die Beerdigung wird am Montag um 14 Uhr in der Gaststadt Halle stattfinden. Die Beerdigung wird am Montag um 14 Uhr in der Gaststadt Halle stattfinden.

Das „Dritte Auge“

Heber eine bedeutungsvolle Erfindung auf dem Gebiete der Fernsichtbarkeit

Heber eine bedeutungsvolle Erfindung auf dem Gebiete der Fernsichtbarkeit. Die Erfindung des „Dritten Auges“ ermöglicht es, auch in völliger Dunkelheit zu sehen. Die Erfindung des „Dritten Auges“ ermöglicht es, auch in völliger Dunkelheit zu sehen.

Die Angeklagte wurde angeklagt

Der Angeklagte wurde angeklagt, den Mord an dem 12-jährigen Schüler Hans Krumm begangen zu haben. Die Angeklagte wurde angeklagt, den Mord an dem 12-jährigen Schüler Hans Krumm begangen zu haben.

Eine Dickschicht verurteilt

Die Erderschichten, die seit einigen Tagen in der Nähe des französischen Dorfes St. Helier in der Normandie verurteilt wurden, haben jetzt das Dorf St. Helier fast völlig vernichtet. Die Erderschichten, die seit einigen Tagen in der Nähe des französischen Dorfes St. Helier in der Normandie verurteilt wurden, haben jetzt das Dorf St. Helier fast völlig vernichtet.

Obdachlos im Stroh verbrannt

Der Schwereverletzte beim Brand einer Feldscheune

Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in Döberitz. In einer Feldscheune wurden mehrere Obdachlose im Stroh verbrannt. Ein Schwereverletzter wurde beim Brand einer Feldscheune getötet.

Ein schreckliches Verbrechen

Das Verbrechen ist jetzt bekannt geworden

Das Verbrechen ist jetzt bekannt geworden. Ein schreckliches Verbrechen wurde in der Nähe von Halle begangen. Das Verbrechen ist jetzt bekannt geworden.

Von Trinken und Draußen

Kurzmeldungen vom Tage

Der Vorsitzende des Rates 52 der Kottbuser Hülfsvereine, Herr Müller, wurde bei einem Autounfall tödlich verletzt. In einem Unfall von Schwermetall hat sich der in der Reichswehr des Konsumvereins zu Halle in der Abteilung beschäftigte Reichswehrführer Herr Müller mit einem Viehbedeckungsapparat erschossen.

Preispolitik städtischer Bühnen

Bei niedrigen Preisen volle Häuser

Der für Theater und Kunst der Stadt Düsseldorf zuständige Verwaltungsdirektor Ebel machte in einer Vorlesung an der Verwaltungsfachschule über Kulturpolitik der Gemeinden einen Vortrag über die Preispolitik der städtischen Bühnen. In Düsseldorf seien die Preise seit 1933 um etwa 40 Prozent gesunken. Mehr könne man sie nicht erniedrigen. Deshalb könnten in großen und kleinen Städten die Preismittel für die städtischen Bühnen nicht erniedrigt werden. Deshalb müsse man sich ernstlich überlegen, ob nicht Theaterunternehmen errichtet werden können, deren Zweckmäßigkeit eine maßstabsetzende Preispolitik zu liefern erlaube.

Fachjüngersperre im Stadttheater

Die Theaterleiterin - Musik: Robert C. L.

Die Theaterleiterin, Frau Müller, hat eine Fachjüngersperre im Stadttheater eingeführt. Die Theaterleiterin, Frau Müller, hat eine Fachjüngersperre im Stadttheater eingeführt.

Die Wiener „Kammerpiele“

Die Wiener „Kammerpiele“

Die Wiener „Kammerpiele“ sind ein Zusammenschluss von Theatergruppen in Wien. Die Wiener „Kammerpiele“ sind ein Zusammenschluss von Theatergruppen in Wien.

Die italienische George-Duch

Die italienische George-Duch

Die italienische George-Duch ist ein Theaterensemble in Venedig. Die italienische George-Duch ist ein Theaterensemble in Venedig.

Die japanische Stadt Kito

Die japanische Stadt Kito

Die japanische Stadt Kito wurde von einem heftigen Erdbeben betroffen. Die japanische Stadt Kito wurde von einem heftigen Erdbeben betroffen.

Nationalhymnen aller Länder

Nationalhymnen aller Länder

Nationalhymnen aller Länder werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht. Nationalhymnen aller Länder werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Die chinesische Karte für Sterilisation

Die chinesische Karte für Sterilisation

Die chinesische Karte für Sterilisation ist ein Dokument, das die Sterilisationsverfahren in China darstellt. Die chinesische Karte für Sterilisation ist ein Dokument, das die Sterilisationsverfahren in China darstellt.

**Stadttheater Halle**  
Heute, Sonnabend, 20 bis gegen 23 Uhr  
**Der Bettelstudent**  
Operette von C. Millocker  
Sonntag, 19 bis gegen 22 1/2 Uhr  
Zu ermäßigten Preisen!  
**Die Tanzgräfin**  
Operette von H. Stoll

**Saal im Hotel Stadt Hamburg**  
Große Sternstraße  
Donnerstag, d. 13. Febr., 7 1/2 Uhr  
**Violin-Sonaten-Abend**  
Eugen Fester (Berlin), Violine  
Hugo Steiner (München), Klavier  
Solisten von Berlin, Weert, Kopp  
Kart. 2 u. 1.-, 1.50 u. 2.- in der Musikalienhandlung L. Stock, Große Steinstr. 15, Ruf 32763. Schüler und Studenten ermäßigte Preise.

**Thalassia, Montag, 10. Febr., 20 Uhr**  
Einziges Gaspiel der großen deutschen Tänzerin

**Palucca**  
Herlicher Triumph der Tanzkunst  
Neues Programm. — Am Fingert: Victor Schwinghammer — Dresden.  
Karten noch verfügbar wa RM. 1.- an bei Hofman, Verkehrsbüro.

**Kurhaus Bad Wittenkind**  
Heute großer Tanzabend  
Sonntag nachmittags 4 Uhr  
Konzert, abds. 8 Uhr Gesellschaftstanz  
Mittwoch  
**4 Uhr Konzert**

**Sonntag 7 1/2 Uhr:**  
**Nachmittags-Konzert**  
des großen Zoo-Orchesters  
Eintritt nur für diesen Konzert auf 30 Pf. ermäßigt.

**ZOO Heute 8 Uhr**  
**Blaue Nacht im weißen Rosel**  
mit der Stimmungskanone  
**Zeitz-Morell** von der Scala - Berlin  
Seyditz-Schaubühne, Betrieb  
**7 u. 8 Uhr**  
Eintritt 30 Pfennig!  
Vorverkauf!  
Mittwoch, 12. Februar, nachm. 3 Uhr  
**Gr. Kinderkostümfest.**

**Walhalla**  
Täglich 20.15 Uhr intern. Ringkämpfe um die Deutsche Meisterschaft 1936  
**Heute Sonnabend ringen:**  
**Alle Kämpfe bis zur Entscheidung**  
Theaterschlussstunde aufgehoben!  
Der größte Freistil-Kampf des Ringerturniers d. Z. Entscheidung  
**H. Schwarz gegen M. Equatore**  
Weltmeister 1934 Italien  
Deutschland  
**Alle Ben Abdou gegen Leo Pienetzki**  
Marokko Grenznark  
**Der große Entscheid.-Kampf**  
**Vasil Colev gegen Szymkowski**  
Rumänien Der polnische Riese  
**Der große Entscheid.-Kampf**  
**Ludw. Dose gegen Alex Peterson**  
Hamburg Ex-Weltmeister, Estland  
**Morgen Sonntag ringen:**  
**Der große Entscheid.-Kampf**  
**Szymkowski gegen Ali Ben Abdou**  
Der polnische Riese Marokko  
**Der große Entscheid.-Kampf**  
**Nino Equatore gegen Leo Pienetzki**  
Italien Grenznark  
**Alex Peterson gegen Vasil Colev**  
Ex-Weltm. Estland Rumänien  
**Der große Entscheid.-Kampf**  
**Hans Schwarz gegen L. Dose**  
Weltm. 1934, Deutsch. Hamburg  
Vorverkauf! 11-2 Uhr und ab 5 Uhr  
Anfang 8.15 Uhr Ruf 283 85

**Unterschiede**  
gibt es jedoch zwischen  
„mobiliertem Herrn“ und  
„mobiliertem Herrn“ als auch  
zwischen „mobiliertem Zimmer“  
und „mobiliertem Zimmer“.  
Gemein ist aber beidem  
durch eine Aneinanderreihung  
von „Saale-Beitrag“ haben  
ihnen ungeachtet ein gut  
mobiliertes Zimmer und  
andere einen treuen Mieter  
bekommen.

**Detektiv**  
Heinrichstr. 3  
Merseburgerstraße 3  
Heiratserkennung

**CT**  
**Riebeckplatz**  
Ein herrlicher Erfolg!  
1000 schwingende Herzen  
im 7/8 Takt!  
**Unsterbliche Melodien**  
(Des Walzerkönigs letzte Liebe)  
Ein großes tendentes Erlebnis im  
Melodienrausch.  
Lizzi Holzschuh — Leo Slezak  
Maria Paudler — Ed. Wesener  
So lustig und so verlockend kommt  
nur das alte Wien sein.  
Der „Jeanny“ spielt auf.  
**Ganz Wien im Taumel.**  
Eine ganze Stadt singt, lacht, tanzt  
W. 4, 6, 8.15 Uhr S. 2, 25, 4, 6, 8.15 Uhr

**Gr. Ulrichstr. 51**  
Ein brilliant-Feuerwerk für das Auge!  
Echtester Humor, köstliche Einblicke  
und der mitreißende Schwung prächtiger  
Revue-Nummern nehmen Herz,  
Auge u. Ohr gleichmäßig gefangen.  
**Sensation in London**  
Der englische Spitzenfilm  
in deutscher Sprache!  
MIT der unverg. Neubesetzung  
**Jessie Matthews**  
Tänzerin, Schauspielerin u. Sängerin  
ganz großen Formes.  
W. 4, 6, 8.15 Uhr S. 2, 30, 4, 6, 8.15 Uhr

**Schauburg**  
Rechtzeitig Plätze sichern!  
Der Andrang ist gewaltig!  
**Einer zuviel an Bord**  
Der große und packende  
**Kriminalfilm der Ufa**  
mit  
Lida Baarova, Albr. Schoenhals  
Willy Birgel, Jupp Hussels  
W. 4, 6, 8.15 Uhr S. 2, 20, 4, 6, 8.15 Uhr

**Alte Promenade**  
**Alles spricht**  
von  
**Luise Ullrich**  
unvergessen als „Käthe in“  
und **Matthias Wiemann**  
in  
**Widlowitz**  
Die Geschichte einer Liebe  
Nach dem Roman von  
KNUT HANSEN  
Werktags: 4.00 6.30 8.15 Uhr  
Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr  
jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt

**Wochenplan des Stadttheaters.**  
Montag, den 10. Februar, 20 Uhr,  
„Ein Glas Saffier“. Dienstag, den  
11. Februar, 20 Uhr, Eröffnung  
„Reife Mädchen“, Komödie von W.  
Schubert. Mittwoch, den 12. Februar,  
20 Uhr, „Thomas Sattin“. Donnerstag,  
den 13. Februar, 20 Uhr, „Sons  
Beiling“. Freitag, den 14. Februar,  
15.30 Uhr, Deutsche Jugendbühne  
in d. B.-Aulgemeinde (Theater-  
str. 11), „Thomas Sattin“; 20 Uhr  
„Auch im Winterhaus“. Sonnabend,  
den 15. Februar, 20 Uhr, „Der  
Bettelstudent“. Sonntag, 16. Febr.,  
15 Uhr, Geschlossene Vorstellung;  
19.30 Uhr, „Die Zangengrüßer“.  
Sonntag, den 9. Februar, keine  
Vorstellung! Sonntag, den 16. Febr.,  
20 Uhr, „Reife Mädchen“.

**Rita**  
Ritterhaus-Lichtspiele  
3. Woche  
**Henny Porten**  
**Krach im Winterhaus**  
nach dem gleichnamigen  
Theaterstück v. Maximilian  
Böttcher  
Regie: Veit Harlan  
Werktag: 4.00 6.15 8.30 Uhr  
So. 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

**B. P. A. Band zur Pflege pers.  
Freundschaften mit Ausländern**  
Ortsgruppe Halle.  
Dienstag, d. 11. Februar 1936, 20 Uhr,  
im Saale Hotel „Rotes Ross“.  
Werbungsanfang über Zwecke und  
Ziele des Bundes; es spricht: Univ.-Lektor  
Lehrbeauftragter Dr. V. v. S. S. S. S. S.  
Länger. Es wirken mit: Tenor Erich  
Wagner, Kontrabaß Arthur Hübner,  
Dr. Hans Gaartz. Ende: 1 Uhr.  
Unk.-Beitrag: 50 Pf. Vorverkauf:  
G. Neul, Kunsthandlung, Gr. Steinstr. 21.

**„Dem Frühling entgegen“**  
Nach den Atlantischen Inseln  
29. Februar ab Hamburg — 21. März in Hamburg  
über Horta und Ponta Delgada (Azoren), Madeira, Casablanca  
(Rabat), Cadix (Sevilla), Lissabon. Fahrpreis von RM. 190.— an.  
**Süds Spanien — Nordafrika — Südtalien**  
25. März ab Hamburg — 13. April in Genua über Lissabon,  
Ceuta (Tetuán), Malaga (Granada), Sfax (Oase Gabes), Malta,  
Catania (Taormina), Messina, Neapel (Vesuv, Pompeji, Paestum,  
Amalfi, Capri, Rom), Villefranche (Nizza, Monte Carlo, Mentone).  
**Ägypten — Palästina — Dalmatien**  
17. April ab Genua — 8. Mai in Venedig über Palermo, Port Said  
Cairo, Luxor, Assuan, Haifa (Nazareth, Jerusalem, Beiruth),  
Rhodos, Corfu, Bucht von Cattaro, Gravosa (Ragusa), Spalio,  
**Griechenland — Istanbul — Tripoli** 13. Mai — 2. Juni  
**Südtalien — Spanien — Marokko** 5. Juni — 24. Juni  
Fahrpreis von RM. 180.— einseh. vollr.  
an einsch. vollr. Verpflegung  
Unveränderliche Auskunft und Druckauswert durch die  
**Hamburg-Süd** amerikanische Dampf-  
schiffahrtsgesellschaft  
Hamburg-Höftelstraße 4  
Halle: Reisebüro G. Vester Delitzscher Straße 5

**Wir bitten Ihnen  
sicheres  
im Saal:  
einen Sonntag  
der beliebte  
Tanz,  
die frohe  
Stimmung**

**Ruhe's Deutsche Bierstuben**  
Sonnabend  
Sonntag **Großes Bockbierfest!**  
**Stadtschützenhaus**  
Montag, den 10. Februar 1936, 20 Uhr  
**III. Städt. Sinfoniekonzert**  
Das verstärkte Städt. Orchester  
Leitung: Generalmusikdirektor **B. Vondenhoff**  
Solist: **Prof. Alfred Hoehn** (Klavier)  
Kleemann: Orchestersuite, „Die vier Tem-  
peramente“ op. 25 (Uraufführung)  
Liszt: Klavierkonzert A-dur  
Dvorak: V. Sinfonie „Aus der neuen Welt“  
Anzahl RM. 1.00—3.00; Einzelskanten RM. 1.25—2.00.  
Karten bei Hofman, Rammels, Stock, Theaterkasse.

**Saal**  
und Vereinszimmer  
empfehlen  
**Schultheiß**  
Merseburger Str. 10, Tel. 21073

**Café Roland**  
Das Attraktions-Damen-Orchester  
**Ortmann**  
spielt mit dem größt. Erfolg  
Heute Sonnabend u. Sonntag der gr. Betrieb

**Wollen Sie ein  
Haus kaufen?  
Wohnhaus, Ge-  
schäftshaus  
Villa od. Gartl?  
Oder wollen Sie  
verkaufen?**  
Sicher billig u.  
schnell kaufen  
u. verkaufen  
u. Grundstücken  
und Gebäuden  
durch eine kleine  
Anzeige in der  
„Saale-Beitrag“  
Gut beworbenes  
Gehäuse für  
Eigentümer  
läuft man bei  
G. Schme, Red.  
Gr. Steinstraße 21

**Wohnzwecken**  
auch Ausbeffen  
(Wäsche),  
Stundenlohn 19 l  
(Werktätigkeit).  
Wäsche ausbeffen  
in und außer dem  
Saale nimmt an  
Wahlstr. 38 III

**Masken**  
bereitet  
Hl. Klausstr. 2.

**HAPAG-  
Frühlingsfahrt**  
nach  
**Moravia**  
vom 12. Juni bis 26. Juli 1936

**Vertrauens-  
Heilung**  
In der heutigen  
Zeit findet man  
leidt eine solche  
nicht so schnell.  
Wichtig ist es  
daher, sich an  
die maßgebenden  
Vertrauens-  
stellen in Han-  
del, Industrie u.  
Sandwirtschaft  
zu wenden, die  
an die richtigen  
die Arbeit geben  
können. Da die  
„Saale-Beitrag“  
und der „Städt.“  
„Beitrag“ er-  
scheinen u. toll.  
Die Hellen, die  
aus geringen  
die Hellen zu  
einem sehr  
niedrigen Preis  
zu bekommen  
werden.

Gesamtpreis: ab  
**RM. 250,-**  
Auskunft, Prospekte und Anmeldung:  
**Reisebüro der Saale-Zeitung**  
Halle (Saale), Kleinschmieden 6  
**Hapag-Reisebüro**  
Halle (Saale), im Roten Turm  
sowie durch sämtliche  
Hapag-Vertrauensstellen.

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens des  
**Hamsterkastens**  
veranstalten Schriflleitung und Verlag der Saale-  
Zeitung am Dienstag, dem 18. Februar 1936,  
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, im großen  
Saal des Stadtschützenhauses, Halle, Franckestraße  
**Bunte Hausfrauenstunden**  
Alle Freunde und Leser des Hamsterkastens sind  
herzlich eingeladen. Ein lustiges, buntes Programm  
wird für Stimmung und Unterhaltung sorgen.  
Es wirken mit:  
**Ellen Pfitzner**  
vom Stadttheater Hannover  
**Ernst Petermann**  
der bekannte Humorist  
und Rundfunkkomiker  
**Fritz Schulz und  
Hanni Schlenker**  
Solofanzpaar der Staatsoper Dresden  
**Max Stojewski**  
der beliebte Operettenbuffo  
**Kurt Schütt**  
vom Stadttheater Halle (Saale)  
Musikalische Leitung: Kapellmeister  
**Fritz Zschiesing**  
Künstlerische Leitung:  
**Richard Gründer**  
Einlage: Im Zauber des Karnevals  
**Eine Masken- und Trachtenschau**  
Alle „Kümmernisse — groß und klein“ sollen am 18. Februar  
einmal ganz vergessen werden, denn Fröhlichkeit heißt die  
Parole. Und „Das Kapitel Mann“ wird dahin beantwortet,  
daß uns die Herren der Schöpfung am 18ten in unserem  
Kreise restlos willkommen sind.  
Eintrittskarten von RM. 1.—, 0.80 u. 0.50 sind erhältlich im:  
**Hapag-Reisebüro Roter Turm, Halle-S., Markt**  
**Lloyd-Reisebüro, H. Müller, Halle-S., Leipziger Straße 20**  
(gegenüber dem Ritterhaus)  
und in allen Geschäftsstellen der Saale-Zeitung

**Inserieren bringt Gewinn!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602080/fragment/page=0004











# „Die Tragödie eines Unreifen und Haltlosen“ Schußmann wegen Mordes zum Tode verurteilt / Vorfall und Ueberlegung führten zur Tat

Von unserem nach Nordhausen entsandten A.-Mitarbeiter.

Nordhausen. Das Schwurgericht Nordhausen verurteilte gestern abend den 27jährigen Werner Schußmann aus Bietelrode wegen Mordes an dem 60jährigen Radfahrer Helmbold zum Tode und zu den formalen Nebenstrafen.

Die Verhandlung brachte endlich für die Öffentlichkeit ein klares Bild über die Vorgänge in der Nordstadt; auch über den Täter und die Beweggründe, aus denen er handelte, gab die Verhandlung völlige Klarheit. Demnach bleibt das furchtbare Verbrechen im letzten Grunde ein Missetat und es bleibt unerfindlich, warum Schußmann so „unvernünftig“ handelte. In der Urteilsbegründung sagt das Schwurgericht dazu, daß ein Verbrechen um eine große Summe Geldes, die dem Täter Mitleid und materielle Sicherheit ermöglicht, immerhin noch „vernünftig“ (vom Standpunkt des Täters) sei. Daß aber Schußmann es fertig brachte, um das Geld für drei Monate Miete und ein paar Maten Möbelabzahlung einen ihm freundlich gesinnten alten Mann in gemeinsamer, hinterlistiger und furchtbare Weise zu töten, bleibe doch im Versteck unverständlich.

Die Verhandlung hat im übrigen ergeben, daß nicht die Nachzahlung gegenüber seinem alten Freund und Vorgesetzten, dem zweiten Nachmieter Strödel, den Täter bewegt hat. Der Gehalts, Strödel „eins auszuweichen“, ist Schußmann erst zuletzt und „nebenbei“ gekommen. Vielleicht liegt alle Erklärung in den Worten, mit denen der Verteidiger Dr. K. u. a. seine Lage begründet. Die Tragödie eines Unreifen und Haltlosen.

## Kein schlechter Deumund

Werner Schußmann hat als Kind nach seiner Seite hin anfällige Anlagen gezeigt. Er war still und in sich gefaßt; weil er weniger gefascht und weniger gewirrt war als seine Altersgenossen. Er brauchte für jede Schulfestgabe zwei Jahre; seine Kameraden besuchten ihn, die bunten Streiche auszuführen, die sie ausgenommen hatten. Zwei seiner Lehrer, die als Jungen vernommen wurden, wußten vor ihm keine besonders großen Leistungen oder gar Vorkenntnisse, wie sich auch sonst nirgends ein Vorwissen bemerkbar machte, doch er läßt sich über alles besprechen und über kritische Fragen. Als er 14 Jahre alt war, er ließ sich in die Welt und ordentlich; er hatte trotz seines Mangels an geistigen Fähigkeiten doch recht klare Vorstellungen und einen auf erkennenswerte Ziele gerichteten Willen. Von seinem kleinen Einkommen als Verleger hatte er eine verhältnismäßig hohe Summe. Bei der Verrechnung über seinen Lebenslauf schneit er sehr weit ab und antwortet dem Richter: „Ich möchte doch die Wurzel erschließen.“

## Die Wurzel des Unglücks

Die Wurzel für sein Unglück ist seine Frau. Der unreife, gering begabte und eigentlich belanglose Mensch lernte ein Mädchen kennen, das noch ärmer, noch weniger lebensfähig, noch weniger reif war. Für sie war er, der sonst immer der Beste war, der für jede Klasse zwei Jahre brauchte, und der für seine Kameraden „der Dumme“ war, der Erste. Vielleicht hat sie ihn sogar bewundert, und Schußmann erhielt sich diesen Gedanken eines Menschen an ihn durch „Mitleid“.

„Sie war unerträglich und hatte in der Welt noch nichts gesehen, ich mußte sie nicht schlicht machen, ich konnte es ja auch nicht verlangen, aber sie kam mit dem Gansbalt nicht zurecht und auch nicht mit dem Gelde“.

ist eine bezeichnende Aeußerung von ihm über seine Frau. Nachdem beide drei Jahre befreundet waren, kam das Mädchen in andere Umstände, „und da heiratete ich sie, weil das Kind nicht unglücklich geboren werden sollte“, sagt Schußmann weiter. Seine kleineren Ersparrnisse gingen für Möbelanschaffung drauf; für die Hochzeitsfeier gab Schußmann 80 RM. aus. Das ist viel, für diese Verhältnisse angebener viel Geld. In dieser Verführung bricht sich wohl zum erstenmal ganz deutlich die Unreife und Haltlosigkeit des damals 19jährigen (er mußte zur Beschäftigung erst für münzig erklärt werden) Menschen aus, der nach a. h. in die Welt, ordentlich, frech und solang er durch eine Arbeit oder durch sein Elternhaus gehalten und gebunden war, auch zuverlässig war, und der, allein gelassen, ganz plötzlich in unkontrollierte, läche und sinnlose Handlungen ausbrechen konnte, wie sie nur Schwärmere oder Unreife, Unreife vollbringen können.

## Wo Geld hernehmen?

Schußmann leidet an Angina, manchmal liegt er zwei oder drei Wochen krank. Das Krankengeld macht ungefähr die Hälfte des Wochenlohnes, der etwa 20 Mark beträgt, aus.

Die Frau wird krank und muß ins Krankenhaus; sie hat Augenentzündung, Mittelohrentzündung, Rippenfellentzündung; die Hälfte der Krankenhauskosten muß der Mann aufbringen. Ratensatzungen auf Möbel werden fällig.

und wenn der Hauswirt — ein Arbeiterkammer Schußmanns — nicht in better Kammerdicht geholfen hätte, wäre es schon viel früher zum Zusammenbruch gekommen, und die junge Ehe, die vom ersten Tage an mit Sorgen und Pumpen für Brot und Wurst, für Holz und Kohlen begann, wäre sofort gescheitert.

Aber in all dem Druck in all den Nöten geht Schußmann hin und faßt einen Rinderbock — „ich 15 Mark! Seine Frau hat dazu überhaupt nicht mein gesagt. Sie hatte seine Vorstellungen von Geld, und da sie ihrem Manne kein Geld und keine Hilfe war, sagte er ihr lieber gar nichts von seiner Tat. Ende 1935, nach 18 Monaten Ehe, hat Schußmann 5 Mark in der Tasche, Miete und Nebenkosten sind fällig, der Hauswirt läßt ihn zur Rinderbock ein, die Unkosten sollen gemeinsam aufgebracht werden. Schußmann liegt auf seinem Sofa und grübelt, woher sich bekommen, wie aus dem Druck herauskommen?

## Wie Helmbold erschlagen wurde

Oberstaatsanwalt Mittelnau wird selbst an der Hand der Untersuchungsakten und der Aussagen Schußmanns die Tat in seiner Angelegenheit genau: Der Schußmann hat sich kein Handgeld in den Lebenslauf gestellt, kein Maß genommen; dann ist er nach Sangerhausen gefahren. Vor der Fabrik wartete er, bis die Straße menschenleer war, dann ließ er die Luft vom hinteren Reifen seines Rades ab und ging in die Försterröhre. Er klopfte ans Fenster und rief: „Konrad, mach mal auf, ich muß meine Kuttunne aus dem Spindel holen.“ Die Tür ging auf, und heraus trat nicht Strödel, den niederzuschlagen Schußmann seine Unmengen gehabt hätte, weil er vor drei Jahren (1) mit ihm Streit gehabt hatte, sondern der alte Wälder Helmbold, der „mehr immer nett zu mir und hat mit mir eine Piarre geschickt“, so bezeichnet Schußmann sein Verhältnis zu diesem Manne. Er läßt das Weil los und schießt, er läßt den alten Mann vor sich hergehen, unerschrocken, was er tun soll. Dann rief er doch zu und tritt mit dem stumpfen Ende des Weiles den Hinterrück Helmbolds.

„Er torfelte ein paar Schritte vor mir her, dann jagte er langsam in die Arie und sah mich beiden Händen den Hinterrück und hobte „Mein Gott“, laut vornüber und wälzte sich langsam hin und her; dabei wußte er mit den Händen das Blut ins Gesicht. Als ich das sah, bekam ich furchtbare Angst, er könnte zu sich kommen, Hilfe rufen oder sich ans Tor schleppen und mich dann veraten. In der großen Angst, was ich nun machen sollte, entfiel ich mich, ihn ganz zufällig, auch sollte er sich nicht zu runden. Ich nahm nun die scharfe Seite des Weiles und wollte ihn an den Hals treffen!“

So hat Schußmann selbst die Tat in ihren entscheidenden Augenblicken geschildert.

Es hat im Laufe der Verhandlung ein außerordentlich interessantes Redebild zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger um die Frage der „Ueberlegung“ entstanden und juristische Darstellungen einer vergangenen Zeit hätte, weit entfernt von aller menschlichen Wertung daraus vielleicht einen Totschlag an Stelle des Mordes

konstruieren können. In der Rechtsprechung aber verlangt für diese Tat die Todesstrafe, auf die die Geschworenen, die Richter aus dem Volke, auch erkannt haben. Dennoch wäre es völlig falsch, in Schußmann eine „Reife“ zu sehen. Der Sangerhäuser Untersuchungsrichter Dr. Vener nennt Schußmanns Stellung zu seiner eigenen Tat „ganz klar überlegend, eigentlich fast, gar nicht erklärbar durch die Tat, sachlich, objektiv, entfernt von den Ereignissen“.

Zwischen der Tat, Haltung während der Untersuchungen und bei der Schwurverhandlung nicht zu schildern. Er trat, beinahe eifrig wie ein Schüler, der gut gelernt hat, an die im Gerichtsaal aufgeteilte Tafel mit der Zeichnung des Radfahrers, akente mit einem Stab, verfertigte die Zeichnung. Er sprach von den Ereignissen, als wäre nicht er der Täter.

Er hat ohne Aufforderung, ohne fremde Anregung selber eine Zeichnung angefertigt, haargenau mit allen Einzelheiten, den Ermordeten durch eine kleine, liegende Natur angedeutet und mit der Handbemerkung: „Hier ist er nach dem Schlag hingefallen.“ Naiv schrieb er unter die Zeichnung: „Diese Skizze habe ich selbst gemacht am 3. 1. 36 in Sangerhausen, Werner Schußmann.“ Und das sind alle diese Dinge sein Zeichen dafür, daß Schußmann kalt und roh ist, sondern nur dafür, daß er gar nicht das Format an einem Verbrecher hat, daß er eigentlich gar nicht „böse“, gar kein „Mörder aus sich“ ist, sondern eben nur ein Haltloser, ein unwilliger Mensch, der einen Mord verübt hat. Wer aber ist weit entfernt von einer Rechtsauffassung die nur den Täter entlastet; die Tat richtig den Mann und auf Mord o. h. T. Todesstrafe!

## Ein Güterwagen entgleite.

Verburg. Bei Naalberge entgleitete ein leerer Güterwagen eines Güterzuges, der aus Bietrodt kam. Nach Einlass eines Getriebewagens aus Güter konnte der Wagen wieder eingeleitet werden. Schaden ist nicht entstanden, es traten lediglich einige Verletzungen ein.

## Eine Frau fand in Flammen

Bei der Saarmühle in Lebensgefäß. Eichenhof (Kr. Calbe). In schwerer Gefahr geriet eine Frau aus Eichenhof, die sich das Haar mit Spiritus eingerieben hatte. Weisheitsgerüche näherte sie sich in diesem Zustand einer offenen Herdplatte, durch die das Zimmer beheizt wurde. Die Gase entzündeten sich und die Frau fand mit einem Male in Flammen. Zwar gelang es dem Gemann, die Flammen mit einem Mantel zu erlöchen, doch hatte die Frau schon schwere Brandwunden an Kopf, Nacken, Brust und Händen erlitten. Auch der Mann trug Verletzungen an den Händen davon. Die Frau mußte nach Eichenhof ins Krankenhaus gebracht werden, der Mann ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

## Eine Scheune niedergebrennt

Bartholomäus-Aldorf. Auf einem tiefgen Grundstück brach in den Nebengebäuden Feuer aus. Obwohl der Brand bald von Nachbarn bemerkt wurde und die Feuerwehre nach kurzer Zeit an der Brandstätte erschien, brannte die Scheune nieder. Eine Menge Stroh und verschiedene Ackergeräte wurden ebenfalls vernichtet.

## Die Schranken durchbrochen

Eisleben. Als abends zwei Gierlinge den Bahnübergang bei Erdoborn kreuzten, durchfuhr der Schweinehändler Schneelhardt aus Mühlberg mit seinem Schweineort die Schranken. Der eine Schrankenbaum brach ab, aber unmittelbar vor dem Übergang von Oberbrönnigen kam das Auto durch schnelles Gehen noch bis zur nächsten Schranke so daß es auf seinem größeren Unfall kam. Wie der Autoführer angibt, will er durch Verlegen seiner Bedienung an der Sicht behindert gewesen sein.

## Ernennungen im Arbeitsdienst

Uebernahme in den Reichsarbeitsdienst. Verleburg. Im Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau 14 Verleburg, wurden am 20. Januar 1936 ernannt: Hans Bauer, 18, und Max Müller, 19, im Reichsarbeitsdienst; Der Oberfeldmeister im Nationalsozialistischen Arbeitsdienst Arthur Gerleben, Gustav Wislar, Kurt Märten, Robert Mühlhord, Hans Frind, Werner Dollage, Hans Gehmlich, Erich Schmolliß, Fritz Wemels, Hermann Richter, Walter Scherz, Friedrich Hoffe, Kurt Dering, Erich Weidolf, Herbert Krüger, Rudolf Kramer, Kurt Wendel, Hans Karl, Friedrich Sealfeld, Georg Claus, Max Bißhof, Paul Schmidt, Rudolf Günther, Kurt Bornheim; die Feldmeister im Nationalsozialistischen Arbeitsdienst: Erich Klemann, Kurt Schaefer, Dr. Gustav Wachsmaß, Erich Pfleger, Frank Seifer, Fritz Jaenicke, Paul Darré, Paul Wenzel, Walter Ripp, Willy Banse, Alfred Engel, Albert Rind, Max Schlus, Anton Damm, Werner Seiff, Fritz Rausel, Edgar Pfeiffer, Franz Andrea, Dr. Hans Joachim Rehdorf, Willi Berger, Karl Heinrich Behrens, Walter Weder und Harald v. Boncer. In D e r a m s u l e r n im Reichsarbeitsdienst: Die Oberfeldmeister im Nationalsozialistischen Arbeitsdienst: Adolf Dering, Rudolf Stolze, Heinrich Wittgens, Paul Rayfort; die Feldmeister im Nationalsozialistischen Arbeitsdienst: Erhard Dalenbach, Moritz Dentsch, Ernst Möller und Emil Schwann.

Schlimm durch Erhängen. Verleburg. Ein 31jähriger junger Mann machte in der Wohnung seiner Eltern in der Siegfried-Straße seinem Leben ein Ende, indem er sich erhängte.

**ADLERWERK** darf sagen: Überlegene Konstruktion ermöglicht die neue Linie



2950.-  
CARRIO GANZSTAHL LIM.  
AS WERK

Überlegenheit der Konstruktion wird bedingt durch Qualität der Konstruktionsarbeit und des Materials. Die Adlerbaumweise besitzt beides — darum ermöglicht sie die neue Linie mühelos

**ADLERWERK JUNIOR 1 LTR.**

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.





Für den Kleinwohnungsbau  
Reichsbürgschaften um 100 Millionen erhöht.

Durch ein neues Reichsgesetz ist die bis-  
herige Reichsbürgerschaftsmächtigung von 150 auf  
250 Millionen Reichsmark erhöht worden.  
Die Reichsbürgerschaftsmächtigung der  
Reichsbürgerschaftsmächtigung von 150 auf  
250 Millionen Reichsmark erhöht worden.  
Die Reichsbürgerschaftsmächtigung der  
Reichsbürgerschaftsmächtigung von 150 auf  
250 Millionen Reichsmark erhöht worden.

250.000 Mark für Arbeitsbeschaffung

Die Stadt Eisenberg hat im vergangenen  
Jahre ein großzügiges Bauprogramm durch-  
geführt, das sich vornehmlich aus Wasser-  
bauarbeiten zusammensetzt. Nicht weniger  
als zehn Strahlengänge wurden aus- oder teil-  
weise neu angelegt. Diese Arbeiten kosteten  
rund 110.000 Mark. Daneben wurde Wasser-  
leitung durch Anlage von Kanalisation und  
Wasser- und Abwasserleitungen verlegt.  
Die Stadtverwaltung hat ein Amt für  
Arbeitsbeschaffung eingerichtet. Die Arbeiten haben eine Aus-  
dehnung von 100.000 Mark erreicht, so hat im  
letzten Jahre Beiträge in Höhe von insgesamt  
250.000 Mark vergeben worden. Auch in diesem  
Jahre ist bereits eine lange Reihe von Unter-  
nehmungen geplant, so die Errichtung eines  
Wasserkraftwerks und die Erweiterung der  
Kanabener Wasserversorgung.

Ausländische Einkäuferbüros auf der Leipziger  
Frühjahrsmesse 1936. Die Zahl der  
Einkäuferbüros auf der Leipziger  
Frühjahrsmesse 1936 ist gegenüber dem  
Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.  
Die Zahl der Einkäuferbüros auf der  
Leipziger Frühjahrsmesse 1936 ist gegenüber  
dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Die Pflege des Nachwuchses  
Vierte Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Lehrlingsausbildung

Die Zweigstelle Halle der Bezirksarbeits-  
gemeinschaft der Reichsbürgermeister  
beruht auf der Initiative der  
Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der  
Lehrlingsausbildung. Die Teilnehmer der  
Arbeitsgemeinschaft hatten in den  
Vormittagsstunden Gelegenheit, die  
Lehrverhältnisse der Teilnehmer und der  
Berufsausbildung in der Halle zu  
beobachten. In der Nachmittagssitzung  
wurde über die Lehrlingsausbildung  
in der Halle berichtet. Die Teilnehmer  
wurden über die Lehrlingsausbildung  
in der Halle informiert. Die Teilnehmer  
wurden über die Lehrlingsausbildung  
in der Halle informiert.

Auswahl der Lehrmeister  
und Lehrgesellen

Der nächste Vortragsgegenstand der  
Lehrmeister und Lehrgesellen war  
die Auswahl der Lehrmeister und  
Lehrgesellen. Die Teilnehmer wurden  
über die Auswahl der Lehrmeister und  
Lehrgesellen informiert. Die Teilnehmer  
wurden über die Auswahl der Lehrmeister  
und Lehrgesellen informiert. Die  
Teilnehmer wurden über die Auswahl  
der Lehrmeister und Lehrgesellen  
informiert.

Noch mehr Verkehr auf der Elbe  
Die Elbe in der Reichswasserstraßenpolitik / 150 Mill. für Ausbau

Auf einer Tagung der Dresdener Deputierten  
gruppe des Reichsrats zur Bekämpfung der  
Elbergschiffahrtinteressen sprach der  
Reichsbürgermeister, Dr. Pöhlmann,  
über das Thema: „Die Elbe in der  
Reichswasserstraßenpolitik“. Ausgehend  
von dem früheren Reichsbürgermeister,  
Dr. Pöhlmann, sprach er über die  
Elbergschiffahrtinteressen. Die Elbe  
ist ein wichtiger Verkehrsraum für  
den Norden Deutschlands. Die Elbe  
ist ein wichtiger Verkehrsraum für  
den Norden Deutschlands. Die Elbe  
ist ein wichtiger Verkehrsraum für  
den Norden Deutschlands.

9,5 Millionen Pfund Fischfilet  
Großkäufe des Winterhalbes

Das Winterhalbes des Deutschen Volkes  
1935/36 hat bisher 9,5 Millionen Pfund  
Fischfilet gekauft. Die Nachfrage  
nach Fischfilet ist im Winterhalbes  
1935/36 um 10 Prozent gestiegen.  
Die Nachfrage nach Fischfilet ist im  
Winterhalbes 1935/36 um 10 Prozent  
gestiegen. Die Nachfrage nach  
Fischfilet ist im Winterhalbes  
1935/36 um 10 Prozent gestiegen.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Bergbau und Gütertarife  
Verhandlungen über Anwendung des  
Ausnahmeparagraphen

Nach in dieser Woche finden Verhandlungen  
des Reichsstaatssekretärs statt, die  
sich auf die mögliche Anwendung des  
Ausnahmeparagraphen der Verordnung  
über die Gütertarife beziehen.  
Die Verhandlungen werden über  
die Anwendung des Ausnahmeparagraphen  
der Verordnung über die Gütertarife  
beziehen. Die Verhandlungen werden  
über die Anwendung des Ausnahmeparagraphen  
der Verordnung über die Gütertarife  
beziehen.

Kennziffer der Großhandelspreise  
für Januar

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt  
sich im Monatsdurchschnitt Januar auf 103,8  
gegen 103,1 im Dezember.  
Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt  
sich im Monatsdurchschnitt Januar auf  
103,8 gegen 103,1 im Dezember.  
Die Kennziffer der Großhandelspreise  
stellt sich im Monatsdurchschnitt  
Januar auf 103,8 gegen 103,1 im  
Dezember.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Bergbau und Gütertarife  
Verhandlungen über Anwendung des  
Ausnahmeparagraphen

Nach in dieser Woche finden Verhandlungen  
des Reichsstaatssekretärs statt, die  
sich auf die mögliche Anwendung des  
Ausnahmeparagraphen der Verordnung  
über die Gütertarife beziehen.  
Die Verhandlungen werden über  
die Anwendung des Ausnahmeparagraphen  
der Verordnung über die Gütertarife  
beziehen. Die Verhandlungen werden  
über die Anwendung des Ausnahmeparagraphen  
der Verordnung über die Gütertarife  
beziehen.

Kennziffer der Großhandelspreise  
für Januar

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt  
sich im Monatsdurchschnitt Januar auf 103,8  
gegen 103,1 im Dezember.  
Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt  
sich im Monatsdurchschnitt Januar auf  
103,8 gegen 103,1 im Dezember.  
Die Kennziffer der Großhandelspreise  
stellt sich im Monatsdurchschnitt  
Januar auf 103,8 gegen 103,1 im  
Dezember.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Verhandlung vertagt  
Lohnstreikigkeiten in Ostoberschlesien

In Katowice trafen die Vertreter des  
Arbeiterverbandes der ostoberschlesischen  
Industrie mit den Vertretern der  
deutschen und polnischen  
Arbeiterverbände zusammen.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.  
Die Verhandlung wurde vertagt.

Berliner Börse

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldplan drbleite, and various bond types like 6% Deutsche Werbanst., 4% Pr. Pfdbr. O. 41 Pf. Em. etc.

Verkehrs-Aktien

Table listing various transport and utility stocks such as A.G. d. Verh., Allg. Lok. K., and others with their respective prices.

Industrie-Aktien

Table listing industrial stocks including Accum. Fabr., Adl. Porzell., and others with their market values.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks such as Bankhandl. Dresd., Bankhandl. Leipz., and others.

Mitteldeutsche Eisen

Table listing iron and steel stocks from the Mitteldeutsche Eisen region, including Stahlwerk, Eisenhütten, etc.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial bonds and debentures with their terms and interest rates.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks from the Mitteldeutsche Eisen region, including various regional banks.

Ind.-Aktien

Table listing industrial stocks from the Mitteldeutsche Eisen region, including various manufacturing firms.

Keine Anzeigen

Text explaining the 'Keine Anzeigen' (No Advertisements) notice, detailing the rules for advertising in this section.

Sonnabend, 8. Februar 1936

Text providing information about the Saturday edition of the newspaper, including subscription rates.

Sonnabend, 8. Februar 1936

Text providing information about the Saturday edition of the newspaper, including subscription rates.

Advertisement for 'Max Krug Samenhandlung' featuring 'Vogelbauer' and 'Offene Stellen'.

Advertisement for 'Die Kinder reifen sich dramatisch' featuring 'Thalysia' and 'Hausdame'.

Advertisement for '5-Zimmer-Wohnung' and 'Herrenzimmer'.

Advertisement for 'Bügelzimmer' and 'Auf Wunsch Teilzahlung'.

Advertisement for 'General-Verretung' and 'Neos-Laboratorium, Bielefeld'.

Advertisement for 'Hausdame' and 'Wirtschaftsrau'.

Advertisement for 'Mädchen' and 'Widwe'.

Advertisement for 'Norwegen oder Deutschland?' and 'Rauf im Fachgeschäft'.

Advertisement for 'Verheirateter Gefährlicher' and 'Widwe'.

Advertisement for 'Widwe' and 'Mädchen'.

Advertisement for 'Mädchen' and 'Widwe'.

Advertisement for 'Norwegen oder Deutschland?' and 'Rauf im Fachgeschäft'.

Advertisement for 'Verheirateter Gefährlicher' and 'Widwe'.

Advertisement for 'Widwe' and 'Mädchen'.

Advertisement for 'Mädchen' and 'Widwe'.

Advertisement for 'Norwegen oder Deutschland?' and 'Rauf im Fachgeschäft'.





# Kleine Anzeigen

Sonnabend, 8. Februar 1936

Seite 3

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur stempelt (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das leitetdrucke Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschiff 6 Pf., Ziffergebühren 30 Pf. Nachträge werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme eines „Kleinen Anzeigen“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutsche Zeitung“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschiff. Ziffergebühren für kleine Anzeigen in 3 Zeilen 15 Pf.

### Möbel auf Teilzahlung

**Metallbettenstellen 45 Mk.** mit guter Dreimattmatze von **Anzahlung 3 Mark** **Wochenrate 3 Mark**

Ferner: **Moderne Küchen** Holzbohlen mit Matratzen, Kleiderschränke, Bücher-schränke, Schreibtische, Waschtischen, Schränke, Frische, Stühle, Fußboden, komplette Schlafzimmer, Speisezimmer

Kredit auch nach auswärts

Möbelhaus **N. Fuchs** Halle-S., Gr. Ulrichstr. 58, 1 (im Haus der Norddeutschen)

### Existenz Gasthof

einzig im Ort, mit 6 Mg. Acker, gut Biergarten, Nähe Halle, preisw. zu verk. Anzahlung 6.700 RM durch Baister & Co. überbr. Str. 1b

### Mietgesuche Wohnung

zu mieten gesucht. Ausführliches Preisangebot unter R52 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Garagen

aus Stahl-Well- u. Flachblech Schuppen - Hütten - Fahrradständer

Generalschlichter: Hermann May, Halle (S.), Albers-Schmidtstr. 5, Fernruf: Halle (S.) 2389

### Fachschule Jagemann

Geisteswissenschaftliche Ausbildung in allen Klassen

Grünstr. 31 Ruf 22305

### Nachhilfe

in allen Fächern

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Unterricht

in Schreibern, Zeichnen, Schulfächern, etc.

W. Hoffmann, Schillerstr. 10, Halle (S.)

### S. O. S.

unter Aufsicht des Lehrers

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Unterricht

in Englisch, Französisch, Latein

Georgstr. 14, I.

### Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle (Saale)

schließen sehr großer Gärten, für Schüler der eigenen Schulen (Hilf. Gymn., Oberl., Mittelschule), der städtischen (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), des evangelischen der Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekt durch das Direktorium.

### Bädagogium Schwarzatal

Hilf. Oberl. Schule, Bad Nauenburg (Hrhr. Stadt)

Schüler, Oststr. 2 a, Bad Nauenburg

### Lehranstalt für Techn. Assistentinnen

an med. Institution - Halle (Saale), Mühlg. 29.

Neue Kurse für Röntgen- und Laboratoriums-Assistentinnen 1/2 Jahr mit Staatsexamen. Beginn 1. April. Dr. E. L. Einler.

### Dr. Gärtner, Privat-Fachschule

zur Ausbildung von Chemotechnikern (innen), Halle (Saale), Mühlg. 29. Bes. und Leiter: Dr. E. L. Einler. Neue Kurse (auch Abendkurse) beginnen am 1. April.

### Pferd

tragende Stute, Wagen, Koffein, etc.

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Donne Hündin

neub. mit schwarz. Welpen, 2 Jahre alt, ca. 50 cm hoch, für 25 RM, waga. Futtermaschine, verkauft

Gottschalk, Halle (S.), Marktstr. 9, 1. Etage

### Segehorn-Zuchthaus

reintüftige sowie alte, für 25 RM, waga. Futtermaschine, verkauft

Gottschalk, Halle (S.), Marktstr. 9, 1. Etage

### Buten zu verkaufen

einige Stück, für 25 RM, waga. Futtermaschine, verkauft

Gottschalk, Halle (S.), Marktstr. 9, 1. Etage

### Erlolg kolossal

aus dem Verkauf von Pferden

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Hermann Heydenreich

Importeur von Pferden

Kruppa b. Mülcheln Tel. 239

### Bertrauen

mit dem besten Pferd

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Heberjähiges Arbeitspferd

aus dem Verkauf von Pferden

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### 1 Pflaumenpferd zu verkaufen

aus dem Verkauf von Pferden

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10



Sie kennen doch Herrn Rabitz?

Das war nämlich ein Berliner Adelich, der als Erster die nach ihm benannte Drahtgarnwand zur Raumtrennung benutzte. Es soll aber Unterleier geben, die die Rube über alles lieben, und die infolgedessen durch zmedmählig in der Saale-Zeitung unter „Kleine Anzeigen“ nach einem ruhigen, ungehörten möblierten Zimmer, Das kostet übrigens nur Pfennige.

### Grundstückmarkt

zu verkaufen

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Jhr Wunsch wird erfüllt

ein Eigenheim zu besitzen. Sie erreichen dieses Ziel mit unserer Hilfe.

Bisher an rund 2600 DBG-Baupartner über 26 Mill. RM Darlehen zugeföhrt

Vertrauen Sie sich uns an!

DBG - Generalagentur **F. E. Eisner** Halle (S.), Universitätsl. 10

### Heiratsgesuche

Junger Mann, 24 Jahre, 1,77 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens im Alter von 18 bis 20 Jahren, das in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 30 Jahre, 1,65 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 28 Jahre, 1,60 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 26 Jahre, 1,55 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 24 Jahre, 1,50 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 22 Jahre, 1,45 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 20 Jahre, 1,40 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 18 Jahre, 1,35 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 16 Jahre, 1,30 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 14 Jahre, 1,25 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 12 Jahre, 1,20 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 10 Jahre, 1,15 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 8 Jahre, 1,10 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 6 Jahre, 1,05 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 4 Jahre, 1,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 2 Jahre, 0,95 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,90 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,85 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,80 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,75 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,70 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,65 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,60 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,55 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,50 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,45 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,40 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,35 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,30 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,25 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Pferde

schweren und leichteren Schlags in bekannter Qualität. - Strang, reines Bedienung

Hermann Heydenreich, Kruppa b. Mülcheln Tel. 239

### Bertrauen

mit dem besten Pferd

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Heberjähiges Arbeitspferd

aus dem Verkauf von Pferden

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### 1 Pflaumenpferd zu verkaufen

aus dem Verkauf von Pferden

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Kaltblutpferde-Auktion

in Königberg i. Pr. (Schlagterhaus) am 13. Februar 1936 von ca. 100 Kaltblutpferden (Ermüdern), Kaltblutpferden (Ermüdern), Kaltblutpferden (Ermüdern)

11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr, 74 Uhr, 75 Uhr, 76 Uhr, 77 Uhr, 78 Uhr, 79 Uhr, 80 Uhr, 81 Uhr, 82 Uhr, 83 Uhr, 84 Uhr, 85 Uhr, 86 Uhr, 87 Uhr, 88 Uhr, 89 Uhr, 90 Uhr, 91 Uhr, 92 Uhr, 93 Uhr, 94 Uhr, 95 Uhr, 96 Uhr, 97 Uhr, 98 Uhr, 99 Uhr, 100 Uhr

### Subvergehe

zu verkaufen

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Kolonialwaren

zu verkaufen

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### 7 1/2 % Rente

zu verkaufen

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Einheirat

zu verkaufen

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Diät-Frühstück

zu verkaufen

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Heiratsgesuche

Fräulein, 20 Jahre, 1,40 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 18 Jahre, 1,35 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 16 Jahre, 1,30 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 14 Jahre, 1,25 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 12 Jahre, 1,20 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 10 Jahre, 1,15 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 8 Jahre, 1,10 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 6 Jahre, 1,05 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 4 Jahre, 1,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 2 Jahre, 0,95 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,90 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,85 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,80 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,75 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,70 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,65 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,60 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,55 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,50 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,45 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,40 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,35 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,30 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,25 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,20 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,15 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,10 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,05 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Heiratsgesuche

Fräulein, 0 Jahre, 0,00 m groß, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren, der in Halle (Saale) wohnt.

### Pferde

schweren und leichteren Schlags in bekannter Qualität. - Strang, reines Bedienung

Hermann Heydenreich, Kruppa b. Mülcheln Tel. 239

### Bertrauen

mit dem besten Pferd

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Heberjähiges Arbeitspferd

aus dem Verkauf von Pferden

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### 1 Pflaumenpferd zu verkaufen

aus dem Verkauf von Pferden

Wilmshelmstr. 38 11, Fernruf 382 10

### Kaltblutpferde-Auktion

in Königberg i. Pr. (Schlagterhaus) am 13. Februar 1936 von ca. 100 Kaltblutpferden (Ermüdern), Kaltblutpferden (Ermüdern), Kaltblutpferden (Ermüdern)

11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr,



# Mitteldeutsche Bauern tagen in Halberstadt

## Vereidigung auf der Haysburg / „Fahnen in Gottes Wind“ / Beginn der Führertagung

Von unserem nach Halberstadt entsandten Hauptkorrespondenten.

Am Morgen der wohl Schneefest. Der Boden ist in Wolken gehüllt, die ihre weiße Decke auf die Hügel streuen. Feiertag stehen die dunklen Silhouetten von Halberstadt's Türmen vor der Kulisse der Berge, hinter denen die Sonne blutrot verfinstert. Mächtig stehen über den abendlichen Streifen. Wo sie heute stehen, dort hat einst ein Heerde hinter einem Steuerknüppel der Schulmaschine gelehrt, als an der Front die Gefährte hundert. Es ist ein friedlicher Kampf, zu dem wir am Freitag die Landesbauernschaft in der alten Hofstadt zum dritten Landesbauerntag traf. Dieser Kampf heißt Erzeugungsfähigkeit und ihre Lösung heißt: Agrarreform für das deutsche Volk.

Auf dem Hügel, einem Höhenzug unweit von Halberstadt, steht eine Burg, die Heimstätte unserer Bauern ist. Hier trafen am Freitagmorgen die Mitglieder des Reichsnährbundes zu feierlicher Eidesleistung zusammen. Wer in den Landesbauerntag betreten ist, hatte auf die Fahne des Reiches, die auch die Fahne des deutschen Bauern ist, zu schwören. Choräle und Zerschlägerei leitete die Feierkunde ein. Worte des Sprechers unserer Bauernschaft Schradewerz folgten. Im Mittelpunkt stand eine Rede des Landesbauernführers Gage, die in der Tat die Führertagung der fahnenhaltenden Bauern zu Gast beim Landesbauernführer von Halberstadt.

Die Stadt hat ein festliches Gewand angelegt. Freilich braucht sie dazu nicht viel Fahnen und Wimpel. Im Wunder ihrer alten Mauern schon im herrlichen Schmuck. Was es nicht geworden ist, strahlen Schimmer auf, und die archaischen Wunden der ehrwürdigen Mauern verschwinden sich an die ersten Augen der Bauern. Dem und patriotische Arien hören über den Platz hinweg, der beide im Kern der Stadt umfasst; romantische Ergebenheit und aufstrebende Kraft schauen einander ins Gesicht. Ein Kranz alter Wirtshaus- und Kirtalgebäude

Delmia Gagebiel insbesondere ist ein Frauenport, der vielen deutschen Wägen fehlt. Sie wird ihren Weg machen.

Ein „Weißes Röhl“ steht am Volksgang. Man hat ein bekanntes Schlagwort um dieses Wirtshaus herumgedreht. Vom „Weißes Röhl“ zu Halberstadt gibt es noch keine Dymme, und dabei hat es eine Wirtin, die des

Liebes wohl wert wäre. Hier schwingt Charlotte Baranin von Brudersdorf, die einmal Schade ließ und zugleich Brockenmutter ist, das Joppe über die durstigen Bauernknecht. Und auch sonst fehlt es zu Halberstadt nicht an gelegentlich und annehmlichen Gassen. Sie haben schon am Freitagabend den Schwarm tagungsfreudiger Gäste kaum lassen können. Und heute zum Sonnabend wird die Fülle wohl noch weiter zunehmen.

## Die Tagung im „Stadtpar“

Am Sonnabendvormittag 10.30 Uhr begann am festlich geschmückten großen Saal des „Stadtpar“ die Tagung der Bauernführer. Nach einem Wunschwort begrüßte der Sprecher der Landesbauernschaft Schradewerz die Bauernführer, die Bauernführer unserer einzelnen Kreise. Es folgte inoffiziell die Besprechung der Landesbauernführertagung I, II und III der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, die wir im folgenden im Auszuge wiedergeben.

### Bauer Lehmann spricht

Als erster nahm Bauer Lehmann das Wort: An der politischen Entwicklung der Neuzeit hat der deutsche Bauer verhältnismäßig den geringsten Anteil genommen. Die Zeit der Reformation und der Entdeckung Amerikas sah ihn noch seinen Platz im Anerkennen seiner Rechte kämpfen. Er unterlag im Bauernkrieg 1525. Die französische Revolution, die 1789 den Umbruch einleitete, hat in Deutschland klare Erkenntnisse eines Arbeiters in der Zeit um den Beginn des deutschen Bauerntums zum heraustragen, aber nicht ansetzen lassen. Das 19. Jahrhundert ermöglichte dann mit dem Siege des Liberalismus den bevorzugten Bodenlagen unseres Vaterlandes, und damit auch unserer Bauernschaft, eine Rolle, haben aber dem deutschen Bauerntum weder ein benutzt vielseitigen Kriterien, noch politische Reife und Einigung. Es zerfiel immer mehr in Besitzklassen. So ging die deutsche Landwirtschaft nach 1825 als ein rein wirtschaftspolitischer, und innerlich aufspaltender Stand an der Wiederentdeckung, nahm kritisch ungeborene Kredit- und Zinslasten des Auslandes auf sich und hand 1890 bei der Weltmarktschleife vor dem Zusammenbruch.

### Die Zinslasten der Deflation

Gerade in Ökonomie mit guten Wägen war die Verfallung größer als in armen Ländern. Man war der Forderung der Wirtschaftsaufbauarbeit gefolgt, hatte aber nicht den nationalen Erzeugungsstand der Landwirtschaft berücksichtigt, sondern glaubte an die Konsumirungsleistungen der Industrie. So leuchtete ihm drückender die wachsenden Zinslasten der Deflation an den unternehmenden Landwirt und Bauern unter anderen Völkern.

Das Denken im ablenkenden Wirtschaftserfolg und lockere Verhältnisse mit der Weltweite bei uns besonders abgeleiteten Industrie führen nur zu leicht zu Tragikfällen. Die WEDAF, und besonders der Reichsnährbund müssen dann herhalten. Es werden für alle wirtschaftlichen Leistungen verantwortlich gemacht, meist unter Einschaltung aller Kritikmöglichkeiten an sührenden Persönlichkeiten.

Die zweifelslos vorhandenen Einschränkungen, die sich der Bauer im Dritten Reich anerkennen muß, sind aber nicht etwa dem Nationalsozialismus und dem Reichsnährbund zu unterwerfen, sondern sie ergeben sich aus der Tatsache, daß alle Sonderpolitik sich einordnen muß in die Gesamtlage, nämlich durch Sicherung der Deutschen Volkswirtschaft des Lebens, was auch in bestimmten Grenzen, die den Lebenshaltungskosten des Arbeiters, und nicht zuletzt der Landarbeit, Behebung der Arbeitslosigkeit, danach Behebung der Industrie, letzten Endes hauptsächlich durch Beschaffung aller Mittel zur Wirtschaft, nachdem ein verlorenen Krieg mit allen seinen Folgererscheinungen nicht allein das deutsche Volk arm macht, sondern es auch stark in seiner inneren Widerstandskraft und in seinem Glauben an sich selbst geschwächt hat.

### Opfer für die Volksgemeinschaft

Weil wir jetzt gemeinsam um den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ringen, haben wir nunmehr die geschichtliche Gelegenheit, die Volksgemeinschaft zu schaffen, die notwendig ist, um den Lebenskampf der Volksgemeinschaft auszurichten. Die Anweisung des Führers, das Freie und Wahre stabil bleiben sollen, zielt auf die Volksgemeinschaft. Die Arbeiterklasse, die sich für ihren eigenen Wohlstand befreit, wird für das Volk, indem sie den Grundstein der Volksgemeinschaft dient. Wenn die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Zeit weit an der unteren Grenze liegen, weil die Wirtschaft der Staat für die landwirtschaftlichen Preise die Grundlage für eine gesunde deutsche Volkswirtschaft bildet, in Bräut der deutsche Bauer ebenfalls ein Opfer, das nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Es gilt, den Opfergedanken in deutschen Völkern und in deutschen Bauern wachzuhalten. Er ist die Verkörperung des Willens zur Volksgemeinschaft.

Meiner Arbeit vor allen Dingen Aufmerksamkeit, in volkswirtschaftlichem Sinne wird noch die Aufgabe bedürfen. Raum und Volkswirtschaft in Einklang zu bringen. Das Problem muß durch nationalsozialistische

ches Bundesrecht gelöst werden. Vorkriegsstände können nicht rechnerisch ausfallend werden. Bei ihrer Beibehaltung muß sich abmindernde Verlang, ein beides Aera und Wägen um die Behebung des volkswirtschaftlichen Mitarbeiters. Hier liegt nach wie vor die Aufgabe der Hauptabteilung I, die in enger Zusammenarbeit mit Partei, Staat und allen Gliederungen des Reichsnährbundes zu lösen ist.

### Aus der Rede des Bauern Wipper

Bauer Wipper führte u. a. folgendes aus: Die Lage der mitteldeutschen Landwirtschaft vor der Nachübernahme wird deutlich gekennzeichnet durch den damaligen Stand ihrer Schulden- und Zinsbelastung. An Zahlen konnte nachgewiesen werden, daß damals ein harter Einbruch in die Existenz der Betriebe stattgefunden hat. Unter diesen Umständen war eine geordnete Wirtschaftsführung unmöglich. Alles liberalistische Streben der mitteldeutschen Landwirtschaft hat in Folge der Verunsicherung der geschunden bäuerlichen Betriebsstruktur den Niedergang nicht aufhalten können. Der organisch veränderte Hof ist aber die Voraussetzung für die Arbeitsfähigkeit unserer Höfe. Die Aufgabe, die der Landwirtschaft gestellt ist, besteht demnach im Aufbau der Betriebe auf die natürlichen Erzeugungsgrundlagen „Boden und Klima“. Die Voraussetzungen für diese Umpflanzung sind mit den heutigen Agrarverhältnissen bereits geschaffen. Eine Aufwandsentlastung in dieser Richtung ist heute bereits festzustellen.

Durch das Schuldenregulierungs- und Erbschaftgesetz ist die Zahl der zwangsversteigerten Höfe bereits stark zurückgegangen. Mit dem stetigen Ansteigen der Rohherträge konnten die Betriebsanforderungen ebenfalls eine wesentliche Steigerung erfahren, so daß eine Wiederherstellung des früheren Standes nicht nur zu befähigen, daß die beiden letzten Jahrzehnte die Aufwandsentlastung erschweren.

Der weitere Weg für die künftige Entwicklung in dieser Richtung wird uns anzuweisen durch die Ziele der Erzeugungsabteilung und die natürlichen Bedürfnisse der Bauern. Die Ziele der Volkswirtschaft sind im Markt abgestimmt und, um so mehr entfernt er sich von der Natur. Der Zeitpunkt wird auch die privatwirtschaftliche Grundlage des Betriebes sichern, wenn alles getan wird, um seine Erträge zu bekommen.

### Umsorgung der Gesamtwirtschaft

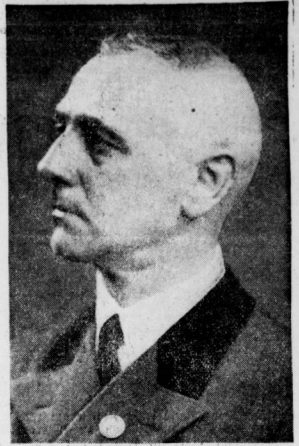
Der Umbau unserer Höfe nach den gekennzeichneten Gesichtspunkten ist innerhalb der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt erheblich fortgeschritten. Die Ausrichtung unserer Höfe auf die Ziele der Erzeugungsabteilung ist aus dem letzten Jahresbericht der Landesbauernschaft ersichtlich.

Wenigstens Beachtung verdient das Leistungsergebnis unserer Kulturwirtschaft in Bezug auf ihre Nährwerte. Bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, daß beispielsweise Kartoffeln bei der Schweinefleisch auf die Fleischmenge berechnet im Vergleich mit anderen Tiererzeugnissen das Dreifache leisten. Hier trüben noch unzureichende Erzeugnisse, die für die Sicherung unserer Nahrungserzeugung einsetzt werden müssen.

Wichtig liegen die Bedingungen in Bezug auf die Einzelherzeugung als Grundlage unserer Fleisch-, Milch- und Futtermittelherzeugung. Die bestmögliche Ausnutzung der Gesamtwirtschaftserträge ist natürlich das Hauptproblem der Erzeugungsabteilung. Die Futtermittel der Deutschen Wirtschaft muß mehr als die Hälfte des Wertes der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung aus. In Erzeugung der Futtermittel muß man sich bemühen, daß es in der gesamten Landesbauernschaft einen einzigen Betrieb geben, der seine Kuh im Stalle hat. Die Schafhaltung, deren Hauptgewicht bislang in Großbetrieben ruhte, ist die Verlagerung in die bäuerlichen Wirtschaften erlassen müssen.

### Eine Rede des Bauern Meißner

Zum Schluß der Vormittagssitzung sprach Bauer Meißner: Im Vergleich zu der Fabriklage alten Geschick deutschen Bauernmenschen sind die Arbeiter, Bau- und Arbeiter unserer Lebensmittelpunkte sehr junge Erscheinungen unserer Gesamtwirtschaft. Erst jetzt entwickeln sich die Städte zu Wirtschaftszentren und übernehmen eine Reihe von Aufgaben, die bisher in Dörfern und auf dem Bauernhofe erledigt worden waren. Das Handwerk wurde heran, der Handel blühte auf und eine neue Art der Warenherzeugung setzte ein. Aber auch in der freien mittelalterlichen Standemittelzeit gab es noch keine eigentlichen Lebensmittelpunkte, denn der Bauer besuchte selbst den Markt in der Stadt.



Staatsrat Eggeling, Landesbauernführer Sachsen-Anhalt. Bild: Siegel, Nürtingen.

Die Spezialisierung in der Ernährungswirtschaft geht einen Schritt weiter, indem man dazu übergeht, Getreidemengen für größere Entfernungen zu transportieren. Das älteste und auch heute noch wichtigste Transportmittel war das Schiff; deshalb liegen die alten Städte fast ausnahmslos an Wasserwegen. So wurde auch für uns die Stadt Magdeburg schon frühzeitig zur Weichung des deutschen Getreidehandels. Die Arbeitsleistung ging weiter. Die höchsten Produktionszentren wuchsen und verlangten auch andere Erzeugnisse in Mengen, die der landwirtschaftliche Durchschnittsbetrieb nicht produzierte. So entstanden unter anderen Gemüseanbaugelände zur Versorgung dieser Städte.

### Die Einführung des Zuckerrübenanbaues

Noch immer war jedoch der geschlossene Bauernhof im großen Ganzen erhalten geblieben. Auch die Einführung der Kartoffel- und des Aufkommens von Grünfruchtplanzen änderte an dieser Tatsache nur wenig.

Mit einem Schlag wurde dies jedoch anders durch die Einführung des Zuckerrübenanbaues in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, die den Bauern in die Lage versetzte, auf gleicher Fläche einen weit höheren Ertrag zu erzielen.

Gleichzeitig nahm die Industriealisierung ihren Anfang, und in den Verkehrsverhältnissen trat durch den Bau von Eisenbahnen eine Umwälzung ein. Mit dem Eisenbahnverkehr wurde die Wirtschaft der Bauern, sondern auch auf dem Bauernhof einigerm. Dem Bauern war an einer geschlossenen Wirtschaft nichts mehr gelegen, wenn er nur das Geld einnahm, um sich fehlende Erzeugnisse zu beschaffen. Die Verteilung nahm zu einem weltweiten Teil der Erde in die Hand, aber auch der Bauer wurde damit zum Spezialisten.

### Aus der Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung geht dies klar hervor:

Zuerst war der Bauer da, die Erzeugnisse und bleibt das Primäre.

Der geschlossene Bauernhof mit einer möglichst vielseitigen Produktion muß wieder hergestellt, die ganze mitteldeutsche Landwirtschaft auf diesen Stand zurückgeführt werden. Die Maßnahmen der Bauerführung namentlich der Marktformungsarbeiten haben diese Entwicklung bereits eingeleitet und es ist nun selbstverständlich, daß sowohl der Verteiler, als auch der Bauer, und Bearbeiter in die Umwälzung mit hineingezogen wird. Dies ist ein stofflicher Trennungspunkt notwendig zwischen dem, was an der vergangenen Entwicklung gefund war und erhalten bleiben muß, und den ungenutzten Auswüchsen, die zu beseitigen sind.

### Für eine gesunde Ernährungswirtschaft

Die Folgerungen, die sich hieraus ergeben, sind vierfacher Art:

1. Das Konsumtionshandelsgeschäft hat ein für alle Mal aufgehört. Die besonders gearbete landwirtschaftliche Erzeugung Sadjen-Anhalts macht einen großzügigen und stärker qualifizierten Verteilerapparat notwendig als in anderen Landesbauernschaften. Die andere Seite ist das Handelsvolkstum kleiner geworden. Schon die notwendige Ausdehnung des Futterbaues vermindert das Angebot an Landwaren. Der wachsende Eisenbedarf unserer Industriegebiete schaltete ebenfalls noch für einen Teil der Erzeuger der Verteiler aus. Die Landesbauernschaft hat sich jedoch zur besonderen Aufgabe gemacht, den soliden Verteiler nach Kräften zu stärken und ihm bei der notwendigen Umstellung in jeder Weise beihilflich zu sein. Der bestehende Hofe Händler, dem es in seiner Selbstige gleichgültig war, wenn er faulst und wohnt er liefert, wird bei der Umstellung auf der Strecke bleiben.

Diese Umstellung darf nicht überhastet werden, sie muß im Laufe von Jahren und Jahrzehnten organisch wachsen. Dann werden wir unser Ziel erreichen und eine Ernährungswirtschaft aufbauen, die allen Anforderungen des deutschen Volkes jederzeit gewachsen ist und die für die Umgestaltung der übrigen Wirtschaft im gleichen Sinne als Vorbild dienen wird.



Kreisbauernführer Reinicke. Bild: Biederhoff.

verdümmert im Schatten der hochaufragenden Türme. Selbst plätschlich fließen die fließenden Becken der Nachverfäher im schwindenden Licht des Abends. Die Fahnen des neuen Reiches wehen im Winterwind. Das Rathaus schmückt die Farben der Stadt. Die weiße und rote Streifen nebeneinander und ein schwarzer Reifchen über darüber, er gleicht fast einer Wollschale, wie wir sie von der Jungfernhöhle her kennen.

„Fahnen in Gottes Wind“ heißt das von der Bauernfronte, das am Abend über die Streifen des Endbetrachters ging, und alle Gänge zu feierlicher Märschen im großen Hof. Fahnen in Gottes Wind, die Fahnen in Gottes Wind, der einst aufbrach, um dem deutschen Bauern die Freiheit und einer neuen Freiheit das Reich zu erobern. Und der zerbrach, weil der Bauer nicht eintrauf, weil er auf das Unrecht seiner Brüder das eigene Unrecht häufte, weil auch bei ihm ein Wort nicht als Wort auf, und Cicero, Mund, Mund und Willekt die große Aufgabe verdrängte.

Es war ein padendes und ergreifendes Spiel, das vor den Bauern unserer Heimat abrollte. Ein Spiel, das von einem fernen Thema handelt und doch in allen seinen Handlungen so zeitlos ist und voller ewiger Wahrheiten. Die Schauspieler entzündeten sich an ihrer Aufgabe, und der Junge sprang über in das weite Rund des Zuschauertraumes. Es war eine Aufführung, die sich manche Großstadt zum Beispiel nehmen kann. Und dem Entfesseln ronen die schauspielerischen Leistungen Selmut Sanders als Schauspieler Wendelin Döpler, Katharina Pöcher als Gräfin von Helfenstein und Maria herons













# Hunde werden fürs Heer gemustert

## Die Eignungsprüfungen in der Heereshundeschule Kummerdorf

Das neue Reichsheer hat auch einen großen Bedarf an Diensthunden. In der Heereshundeschule Kummerdorf werden nun die Hunde für den Heeresdienst aufgezogen und ausgewählt. Unser Mitarbeiter erhielt die Erlaubnis, an den Eignungsprüfungen teilzunehmen.

**Wählen Sie, das Ihr Dorf oder Aids, Ihr Kampf oder Gerneral zum Heeresdienst begehren wird?** Wählen Sie sich aus. Sie befehlen wie die städtischen Beauftragten plötzlich einem Gefellungsbeehl: „Sie haben sich mit Ihrem ein Jahr alten Weos am fofundweilten, zu der und der Zeit, da und da, zur Hundemustering einzufinden! Der Hund ist in moflagewöhnlichem Zustand, gefellert vorzuführen!“

Saben Sie keine Anait! Die Mode- und Zochhundaffen, zu denen ficher auch Ihr zierliche gehört, befehen, mifdenks nach den bisherigen Erfahrungen, nicht die Eignungsfaktoren, die Heer und Polizei von ihren Melde- und Behele, Sanitäts- und Wundhunden fordern miffen. Durch fefchändlichen Anfauf werden die leistungsfähigen herausgeholt und außerdem züchtet die Heereshundeschule einen Teil des Erbes. Die heeresdienliche Aufzucht aber nicht allein den Vorteil, daß die Hundelaffen von Heer auf an einen geordneten öffentlichen Betrieb gewöhnt find, wobei sie von ihren Wärtern ebenso liebevoll wie konsequent behandelt werden, sondern daß man auch wertvolle Studien darüber machen kann, wie Umweltsindrücke in fröhe- reren Jugend die Brauchbarkeit des Hundes für die Heer und die verfechiedenen Zwecke fördern oder beeinträchtigen. Das kann wiederum wertvolle Aufschlüsse für den Fall geben, wo man doch einmal in größerer Umfang auf Hunde zurückgreifen müßte, die nicht in der natürlichen Umgebung von Feld, Wald und Weide, sondern in fädtlicher, wie- leicht gar einer Etagewohnung aufgewachsen find, die also wenig Gelegenheit zur Aus- bildung der angeborenen Hundeneigenschaft hatten.

### „Natürliche Meute“ oder „Kapjar Hauser“

So werden in Kummerdorf nicht fo sehr Zuchtfragen als vielmehr die verfechiedenen Aufzuchtverufe gemacht. Manche „Welpen“ bleiben in der „natürlichen Meute“ ihrer Familie monatelang mit ihrer Mutter und den Geschwiftern zufammen, werden in einem gemeinamen offenen Zwinger gehalten, in dem nur ein fchickendes Dack die Futterteile gegen Neigen befehrt, und gemeinam ausgeföhrt. Andere dagegen werden mit etwa drei Wochen nach dem Wöhen von der Mutter getrennt, aber ebenfalls in freier Aufzucht oder in freiger Zwingerbeheude gehalten. Sehr interefant waren nun die Veruche, die man mit der fogenannten „Kapjar Hauser-Aufzucht“ machte: Da nahm man junge Tiere der Mutter ebenfalls mit etwa drei Wochen fort und hielt fie die ersten drei Monate lang in einem ziemlich engen Zwinger, der zwar auch unter freiem Himmel laa, aber nicht einmal den Wind in die Umgebung freilag. Da diese Hunde auch nicht ausgeföhrt wurden, fo lernten fie während dieses ersten Entwöhnungsstadiums nur eine außer- befehrt befähigte Umwelt und weder Mensch noch Tier außer ihrem Wärter kennen. Abgesehen von den interefanten Beobachtungen wie der Spieltrieb dieser Hundchen. Es sich selbst eine „Umwelt“ fchaffen, wie etwa ihr eigenes Schwanz- fpißgen zur Umwelt wurde, mit der man spielen kann, war es nun wichtig, wie diese in der „Kapjar Hauser-Aufzucht“ aufgewach-

nen Tiere sich bei der nach drei Monaten stattfindenden ersten Eignungsprüfung be- zeigten.

### Was ein „Hundetabell“ wiffen und wagen muß.

Alle Hunde, die „zum Heer wollen“, müßen nämlich zwei Eignungsprüfungen in der Heereshundeschule befehen, die erste, wenn fie ein Vierteljahr alt find, die zweite im Alter von fünf Monaten. Die erste Eignungsprüfung in der „Hindersteinbahn“ soll erweifen, ob und wieviel das einzelne Tier sich mit Schwierigkeiten überhauf abfindet, in die jeder Hund in der freien Natur ge- raten kann, mit den fogenannten „biologischen Schwierigkeiten“. Da wird der Hund von feinem Wärter zunächst durch einen langen Graben geföhrt, auf dessen Grund auch noch ein Kantenort liegt. Der Wärter darf das Tier nicht etwa laden oder ionit beeinflussen. Schon, ob es ihm überhaupt folgt, ob es sich das Betreten dieses etwas unheimlichen Pfades hinter dem Wärter her lange überlegt, ist befehnt für die Beurteilung. Abfichtlich hinter dem Graben beifst es, dem Wärter auf die rechte Seite hinnauf und auf der anderen Seite wieder hinunter zu folgen. Nicht wenige Hunde traufen sich zwar hinnauf, bleiben dann aber oben fahend ficher oder fiebern auf der Seite zurück, auf der fie hin- untergeföhrt find. Eins recht fchwere Ver- forderung an den jungen Hund ist es auch, den Wärter in einen langen, dunklen Gang zu folgen, durch ein Betonboden mit flachem Wasserband zu gehen und sich schließlich über Schmitze mit fchloßen daran, über eine Hindernisbahn von Trüffeln und Samen- reifen, in denen er oft ganz verfunft, zu traufen. Die Zeit, in der der Hund diesen Prüfungsangang zurücklegt, seine Frettsigkeit und Fefballigkeit oder auch Befenfligkeit, die er an dem einzelnen Hindernis zeigt, werden nach einem auf Erfahrung beruhenden Punktsystem gewertet. Ein Hund, der von den zu erwartenden 100 Punkten nicht weniger als 40 bis 50 erreicht, ist für den Heeresdienst unbrauchbar. Eine Wiederhol- ung der Prüfung wie beim Militär des Meutes gibt es nicht.

### Und dann die Reifeprüfung

Die zweite Eignungsprüfung nach weite- ren zwei Monaten stellt die zunächst als brauchbar behandelten Tiere vor Aufgabem, wie fie nicht das gewöhnliche Hundeleben, sondern der Dienst im Heer, Polizei oder Sanitätswesen verlangt. Er muß fähig sein und darf fie, wenn er zwifchen zwei ihm befehnten Wärttern hin- und hergeföhrt wird, nicht in feinem Gang betreten lassen, wenn möglich in der Mitte des Weges ein Mann durch Drehen an einem Apparat mit Schredfchirmmunition ein sehr echtes Wafingensgeräufere hervorgerufen. Dann muß er die „Schredfchirm“ befehen. Er wird eingehöhren in ein Gefenge, in dessen Mitte unter einem dicken Drahtgeflecht plötz- lich ein Feuerwerkskörper losgeht, der etwa eine Minute lang Feuer prüft, anfaht und mehrere Explosionskörper mit bunten- artigen Knall plafen läßt. Durch Schläge in den fchließlichen Wänden der Beobachtungs- räume beobachten die fterkundologisch ge- fchulten Prüfer den Hund bei diesen Erfah- rungen genau und können danach beurteilen, wie er sich im Ernstfall benehmen wird. Aus dem Verhalten der Jung Hunde in allen diesen Prüfungen wird ihre Dienfteignung fefgefellt und mit Verzicht auf die hinter der fonnlichen Daltung der Tiere liegende Befensver- anlagung gefchloßen, da ja ein unmittelbarer Einblick in die pflößlichen Dispositionen und



das Wefensbild der Hunde nicht möglich ist. Die bisherigen Erfolge der Eignungs- prüfungen haben gezeigt, daß in der Heereshundeschule geprüften Hunde zu etwa 80 Prozent auch fäter bei der Truppe oder im Polizeidienst die gefellten Leistungs- anforderungen erfüllen.

### Wenn ein Hund zum erstenmal in den Wald kommt.

Wenn nun ein Tierchen, das ganz allein, abgeföhren von aller Welt, also in der „Kapjar Hauser-Aufzucht“ erzogen ist, zur ersten Eignungsprüfung hinausgeföhrt wird, dann ist es geradezu rührend zu fehen, wie es die Bäume und Sträucher befchmümpert und sich diese ungewohnten Gegenstände ein- machend „zu Gemüte führt“. Die Prüfungs- ergebnisse, die fterkundologisch außerordent- lich wertvoll find, zeigen aber, daß auch diese Tiere in feinem wefentlich höheren Prozent- faß vor den einzelnen Hindernissen der ersten Prüfung, die ihnen doch erst recht überausdend fommen müßen, zurückfuchen. Sie gehen durch den Drahtholzband oder durch das Wasser- band, durch das Vappenhindernis oder über die Leiter genau fo, als ob fie von früh an mit den Dingen der Natur vertraut gemacht

wären. Das fpricht dafür, daß ihnen die Befensföhigkeit von den Eltern her ver- erbt ist.

### Welche Hunderrasse ist am brauchbarsten?

Nach den Erfahrungen der Heereshundeschule kann man fagen, daß die Heereshunderrassen „brauchbarsten“ verteilen. Jede dieser Raffen stellt hervorragende Exemplare. Keine ist im Hinblick auf Befensföhigkeit und Leistung bereits fo einseitig durchgeföhrt, wie es erforderlich ist und wie es ficht wohl allemal angefehrt wird.

In der Heereshundeschule fehen wir „Schnauzer“ und „Dobermänner“, von denen man sich am liebsten gleich einen Welpen ausgehört hätte, prächtige beufliche Schäferhunde, aber auch Hunde verfechiedener anderer Raffen, die erst einmal auf ihre Verwendungsfähigkeit geprüft werden föllen; die Heereshundeschule hat zeitweilig fogar zu Vergleichszwecken Hunde ausländischer Raffen beherbergt. Ihre Arbeit gilt aber beforzugt der Förderung aller derjenigen deutlichen Hunderraffen, die ihrer Körperform und ihren pflößlichen Eigenschaften nach zuverlässige Gebrauchshunde zu feilen vermögen.

### Gefchichtliche Beispiele

Der fchöne Brauch, auch der alten, deutlichen Kriegspferde zu gedanken und ihr Los zu überwachen und zu erleichtern, hat jeder Tierfreund dankbar begrüßt. Es bedarf nicht durch Worte, um das zu erklären. Von den biftorischen Zeugnissen, die über die Erbor- tung eines fchönen Viehes bis zu den Worten Edoards von Bayern: „Grenzloses Mitleid mit allen lebenden Wesen ist der fette und ficherste Wirtz für das fittliche Wohlverhalten“, ist die Gefchichte aller Kulturländer voll von Beifpielen echten Mitleids mit den Tieren. Die neue deutliche Gefehgebung hat sich mit erhöhter Sorgfalt der Tiere angenommen, und die harten, aber gerechten Strafen gegen Tierquälerei entföhren zutiefst dem deutlichen Volksempfinden.

Die Gefchichte weiß nun eigenartige Bei- fpielen von der Ergrung der Kriegspferde auf: Ein im Kriegslager am Rhein aufgewachfene römische Reiter G a l i g n a, von den Truppen „Soldatenmitleiden“ benannt, war gegen Menschen ein grauenvoller Tyrann, der von Gefühmsweh befehnen Schandakt auf Schand- akt folgte. Ein feinem Zeilament ver- merkte er dem Tier die Befiele an, das in durch feine Kriegsfähigkeit getrauten hatte, ehre er in einer Art, die ihm feine geiftige Verwirrung zu erkennen gab: Er ließ ihm einen mofortigen Befehl geben und eine Befehlskarte fchreiben. Er ergrimmte es zum Knurren und zog es an feine Tafel, indem es aus einer am oberen Ende des Fiffches angebrachten Krippe freffen konnte. Er gab dem Pferd einen Mann im Rate und hätte es vermutlich unter die Wöl- fer verfehrt, wenn er es überlebt hätte.

Wie anders ist da die Ergrung, die der deutliche Christ W e i t h a l d von W o l f e n feinem Pferd anteil werden ließ! In der Schlacht bei Marci, wo er 1643 unter dem großen Condé gegen die Spanier kämpfte, rettete ihm feine Pferd durch Schnelligkeit und ftaunes- werte Ausdauer das Leben. Nach dem Krieg brachte er es von aller Arbeit frei. Es bekam eine eigene Befiele und wurde aufs befte gepflegt. Er befehte es ab und zu nur noch bei feftlichen Anlässen, um es dem Menschen zu zeigen und feine Verdienfte zu rüh- men. Als Marci farb, war das Pferd schon 40 Jahre alt. In feinem Zeilament ver- merkte er dem Tier die Befiele an, daß es im Sommer die Freiheit genießen fölle. Er forgte aber auch dafür, daß es außerhalb der Weideweit Pfene und Futter bis zu feinem Ende laffe.

Es liegt aber auch ein gefchichtlicher Fall von unmeßlicher Gr e a t e m f e i t einem Kriegspferd gegenüber vor: Ein neopalti- nischer Edelman entzog feinem Kriegspferd, nachdem es alt wurde, Raßrutina und

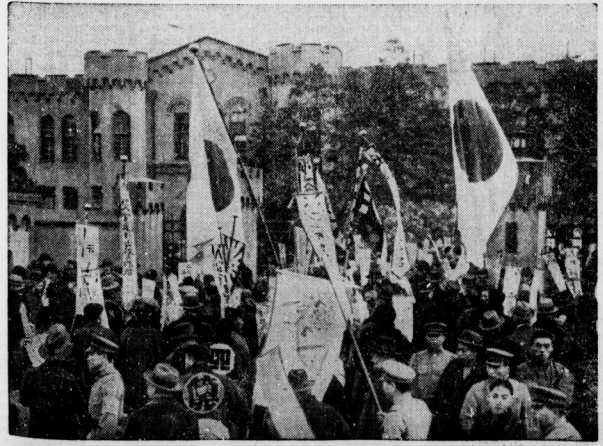
Stall und ließ es hungrig umferrren. Dabei gab er sich aber als großer Menschen- freund aus. An feinem Befehle war eine Klingel angebracht, die für jene vorhanden war, die eine Ungefährlichkeit zu erdulden ge- wohnt hatten.

Ein, da das Wölfelein erlöste, fand er feine Pferd unten fehen, für das vermutlich ein mitleidiger Nachbar die Klingel gezogen hatte. Der Unmensch gab den Befehl, das Tier fortzuführen. Aber der Vorname wurde dem Herron Karl von Galabrien bekannt, der ihm fiftentlich dazu zwang und verurteilte, das Pferd, als alten, freien Diener, bis zu dessen Ende zu pflegen.



Unser neues Koppelschloß.

Für Unteroffiziere und Mannschaften wird an Stelle des bisherigen Koppelschlosses mit Schließhaken ein neues Koppelschloß aus Leichtmetall zur Einführung gelangen, das in der Farbe der Feldbusknöpfe gehalten ist. Es trägt das Hohheitszeichen, wie am Stahlhelm mit der Umschrift „Gott mit Uns“ und Eichenlaubzweigen. Auf unserem Bilde sieht man oben das neue und darunter das bisherige Koppelschloß. (Presse-Illustration Hoffmann-M.)



Rekruteneinstellungen sind auch in Japan ein Fest. Vor kurzem wurden in Tokio und in anderen japanischen Städten die neuen Rekruten eingestellt. Die künftigen Soldaten wurden von Freunden und Verwandten begleitet, die japanische Flaggen und Banner mit den Namen der Rekruten mit sich führten. (Presse-Bild-Zentrale-M)

# Immer dasselbe Wort: „Made in Japan“

## 92 Millionen im Dienste des Dumping / Ein Volk arbeitet für seine Weltgeltung

Kurze Zeit nach dem Kriege, während in unserer Heimat die Inflation tobte, war ich zum erstenmal in Japan. Verblüffend schätzten einige japanische Herren die Köpfe, als ich ihnen unsere neuen Banknoten zeigte.

„Hundert Millionen Mark.“

„Hundert Millionen Mark.“

„Eine Million Reichsmark zählt die Reichsbank dem Ueberbringer.“

„Das ist der aristokratische Dumbung, der jemals gemacht wurde“, sagte ein Herr Danashi. „Das müßte man einmal bei uns probieren. Damit eroberen wir uns den Weltmarkt.“

„Die Sache hat einen kleinen Defekt“, entgegnete einer der anderen Japaner, „im Ausland müssen die Preise gleich bleiben. Inflation kann man nur machen, wenn man die Einfuhr der Rohstoffe mit seiner Ausfuhr vollständig decken kann.“

„Gut!“ antwortete damals Danashi, „dann müssen wir unsere Seidenproduktion so in die Höhe treiben, daß wir damit unsere Einfuhr decken. Dann werden wir der Welt die Preise diktieren, auch wenn es Jahre dauert. Und wir werden der Welt die Arbeitslöhne diktieren. Niemals werden die weißen Arbeiter das ertragen. Der Sieg wird unser sein.“

„Sie irren sich. Ein kleiner Fehler in der Rechnung.“

Der erste Sprecher wurde später einer der ersten Direktoren der Mitsui Bussan Kaisha, die heute Waren nach der ganzen Welt verschickt. Und der Barone von Baron Nantaro Rufino von der Daria Hofen.

### Der gelbe Handel droht!

„Auswärtigen war ich oft auf Schiffen in Japan. Und in aller Welt. Auf den Jollen der abessinischen Krieger, vor denen die roten Pfefferkörner trocken, leuchteten die Stempel in der Sonne: „Made in Japan.“

Die Präparate, mit denen die italienischen Ärzte ihre Kranken Soldaten behandelten, trugen die Aufschrift: „Made in Japan.“

Als ich unlängst in einer fiberoptischen Klinik war, zeigte mir die Kerne, daß man seit kurzem zur Behandlung der Augenbogenhautentzündung japanisches Zuberfisch verwendet.

Die Neger in Südamerika kaufen nicht mehr die Baumstämme aus Venezuela. Sie kaufen auch nicht mehr die amerikanischen Eisen. Sie nehmen die Stoffe aus den Webereien in Japan.

Ich fuhr jahrelang die afrikanischen Oasen ab, die indischen, die südindischen. Ich kam immer wieder in dieselben Geschäfte. Campom, aber sicher, verkauften die alten Waren. Und die neuen: „Made in Japan!“

Wer sind diese Agenten der japanischen Industrie, die hier so häufig sind? Japaner? Nein, Ander!

Auf unseren Touristen dampfern breiteten orientalische Händler ihre Waren aus. Korallenfetten, Bernsteinarmbänder, falsche Perlen, Farabonen. Früher waren sie aus dem Erzgütern und aus Goldsinn. Heute...? Alles „Made in Japan.“

Warum mocht der englische Reisende einer scheinbar japanischen Schuhfirma keine Geschäfte mehr in Madagaskar?

### Riesige Steuerbefreiungen

Weil er nicht einmal Ismaeliti kann, eine Art Negervolant, das analog dem Vd. einmaltig der Schiffe überall in Afrika verhandelt wird. Der heilige Handelsreisende fordert sämtliche Defekte. Ich kenne fünf. Jeder kann mehr als ein Universitätsprofessor für afrikanische Sprachen. Aber die Japaner sind billiger, viel billiger... Sie haben Inflation gemacht, ohne im Ausland die Preise zu erhöhen. Sie haben eine Million Reichsmark ihren Fabriken Unterhaltung gegeben.

„Das Mittelmeer — mare nostrum“, sagen jetzt die Statisten.

„England herrscht die Meere“, sagen sie auf der Insel.

„Amerika den Amerikanern!“

Japan hat ein neues Schlagwort aufgestellt, alt und doch neu: „Made in Japan.“

„Worin liegt das Geheimnis Eures Erfolges?“ fragte ich während einer meiner letzten Reisen. „Wir sind bedürftiglos, das ist alles!“ lachten sie. „Und wir sind national!“

„Wir arbeiten nicht für uns“, sagte ich. „Sie irren sich“, erwiderte mein Führer, einer der Herren aus Osaka. „Wir bekommen den Verlust vom Staat ersetzt.“

„In den letzten Wochen zehntausende Arbeiterinnen. Sie bekommen 60 Pfennige am Tag“, erklärte der Führer.

„Und die Männer?“

„Eine Mart!“

„Können sie sich davon ernähren, davon leben?“ fragte ich.

„Bestimmt aber nur bei uns!“ antwortete der Mann. „Um zwei Mark bekommen sie ein Kleid. Das Fahrrad, mit dem die weichen, die answärts wohnen, in die Fabriken fahren, kostet fünf Mark. Die Schuhe dreißig Pfennige.“

„Und das Essen?“

„Um vierzig Pfennige bekommen sie Mittagessen und Abendessen. Die Wohnung stellt die Fabrik unentgeltlich bei. Gehen wir hinüber...“

heute noch ein Vater oder ein Ehegatte die Tochter oder Frau an einen Unternehmer zur Arbeitsleistung abtreten kann, wenn er Schulden hat...“

„Sie sprechen von Schulden“, gab ich zur Antwort. „Wie ist es mit den Schulden Eurer Unternehmen? Sie sind doch zahlungsfähig.“

„Bei uns trägt der Staat die Verluste. Bis unsere Kinder die Frikade ernten werden! Wir arbeiten nicht für uns, sondern für unserer Nachkommen. Das ist das Geheimnis unserer Exportpreise! Wir sind eine Generation national denkender Menschen!“

„Mit diesem Wort verknüpft sich bei uns ein zweites“, antwortete ich. „Das Wort: „sozialistisch“. Wie steht es bei Euch mit diesem zweiten Wort, das bei uns an einem schwerwichtigen Begriff geworden ist?“

„Unsere sozialen Errungenschaften?“...“ antwortete der Japaner nach einigem Nachdenken. „Ich nenne Ihnen nur eine. Sie ist meiner Ansicht nach wichtig. Wir sind billig! Auch im Ausland?“

### Keine allgemeine Arbeiterversicherung

„Sie haben doch eine Arbeiterversicherung.“

„Sie ist nicht allgemein“, antwortete der Mann. „Für zwei Millionen sind versichert.“

„Wie ungefähr der zehnte Teil der Arbeiter?“

„Ungefähr. Dafür haben wir das Verdost der Kinderarbeit!“

„Das hört ich zum erstenmal. Bis zu welchem Alter?“

„Bis zum vierzehnten“, antwortete der Japaner.

„Und Eure Arbeitslosenunterstützung?“

„Geben wir allerdings nicht“, gab der Mann Antwort. „Wir haben aber höchstens eine halbe Million Arbeitslose. Sie sollen nicht dem Staat zur Last, sondern werden von ihrer Familie erhalten. Was brauchen sie weiter. Eine Schale Tee und ihren Reis.“

„Und wenn sie krank sind?“

„Gerat das Rote Kreuz für sie. Baron Mitsui gibt im Jahr 25 Millionen Mark aus“

privaten Mitteln für Arbeitslose aus. Leider kommt das Rote Kreuz damit nicht aus. Es muß ja den Bauern helfen.“

„Den Bauern?“

„Ja wohl. Das ist die andere Seite unserer Inflation! Der Yen ist um 70 Prozent entwertet. Die Lebensmittelpreise dürfen nicht steigen. Das war ja unter japanischen Besatz. An wen geht dann die Inflation aus? In den Bauern. Für das, was er für harte Arbeit bekommt, kann er sich nichts mehr kaufen.“

„Unsere Seide ist allein um 90 Prozent gefallen! Nicht zuletzt dank der Konkurrenzindustrie.“

### Die wichtige Seidenraupenucht

Zwei Millionen Bauern leben bei uns von der Seidenraupenucht. Das alles sind die Schreibern unserer billigen Preise, von denen hier in Europa keine Ahnung hat. Der Bauer geht zur Arbeit, er macht Schulden. Dann kommt der Agent der Fabrik und zahlt ihm die Schulden; dafür gibt ihm der Bauer seine Kinder für drei Jahre ohne Lohn in die Fabrik. Die Fabrik wird größer, bekommt

ihre Exportverträge erledigt, und dem Bauern geht es noch schlechter. Das ist der Fehler, freis...“

„Kinder werden also verkauft. Das ist doch Altruismus...“

„Nein. Die Kinder lernen dabei, bekommen bessere Ausbildung als auf dem Land, sie bekommen sogar Recht in der Fabrik.“

„Also ist das Schlagwort: „Kauf des Reiches“ gegen das Reich unrichtig?“ entgegnete ich.

„Es ist unrichtig wie zu viele andere Schlagwörter. Die über uns gerät hat.“

„Aber Euer Export — ist er nicht eine Gefahr für uns? In Südamerika kauf man japanische Maschinen für „schon Pfennige“ gab ich zur Antwort.“

„Und der Südamerikaner wird sehr schnell wieder vertrieben als wenn er eine deutsche gekauft hätte“, gab der Japaner zur Antwort. „Argentinien steht dann immer der Ausfuhr. Die deutsche ist eben besser. Auf die Dauer wird immer die Qualität der Arbeit zählen. In einmündigen Jahren wird unser Dumping nicht handhaben können.“

## Die Durchdringung Chinas

„Aber in China?“ gab ich zur Antwort.

„Das ist richtig! In China ist uns alles gelungen. China ist aber nicht Europa und nicht Südamerika. Seit einem Jahre sind von 104 Seidenfabriken Chinas — die meisten mit ausländischem Kapital — alle geschlossen worden. Die Arbeiter- und Eigentümer Chinas sind in unserer Hand.“

„Auch in Mandschurien?“ fragte ich. „Das ist doch ein selbständiger Staat.“

„Nur auf dem Papier, gab der Japaner zur Antwort. „Europäische und amerikanische sind mit hohen Zöllen belegt. Man braucht heute kein Land zu annektieren. Man braucht ihm nur die Zölle vorzuziehen. Kommt in Mandschurien wie in China gehören heute schon die Hälfte aller Bevölkerung.“

„In China drücken wir die Köpfe. Mehr als wir es bei uns in diesem fernen Ostasien Sie, das wir es in Tonoko mit seinen dreiehalb Millionen Spindeln auch nur verstanden können? Nach China schicken wir einfach unsere Militär. Aber achtzehnhundert Wehrkräfte in Kanto kann man nicht mit Militär bewachen!“

„Gut“, antwortete ich. „Ihr habt den Yen um 70 Prozent entwertet. Somit bezahlt Ihr Eure Einfuhr? Ihr braucht doch Metallwaren, Kohle, Eisen, Naphtha, Flugzeuge.“

„Ihr braucht Maschinen! Ihr habt Ihr nicht in Kanto kein Geld?“

„Rohstoffe als Zahlungsmittel“

„Wir bezahlen alles mit Rohstoffe. 95 Prozent unserer Seidenexportes geht nach Amerika gegen zwei Dollars!“

„Also das Land, das Euch am feindlichsten gegen ist, zahlt Euch die Inflation und das Dumping!“ antwortete ich.

„So ist es. Wir liefern den Amerikanern die Rohstoffe, mit der sie die Engländer an Weltmarkt verdrängen wollen. Und wir liefern in die ganze Welt unsere Waren aus der Baumwolle, die wir den Engländern abkaufen, eben jene Waren, mit denen wir den englischen Webereien in Lancashire nachmachen setzen. Deshalb drängen uns die Engländer, daß wir teurer werden sollen. Momentan haben sie etwas anderes an tun! Der Kunde bietet den Verkäufer um höhere Preise! Die Welt ist auf den Kopf gestellt.“

„Wenn sie in England und Amerika eine Plamwirtschaft hätten...“

„Wir gingen langsam durch die unteren Stadteile. Kino und Theater stehen in hunder Reihenfolge eng nebeneinander. Die Straßen sind gedrängt voll. Ich sehe Autos mit doppelt geblenden Scheinwerfern, hier und dort ein Motorrad. In den großen Kino-Theatern spielt man schon seit einem halben Jahrhundert Film. Das heilige Japan.“

„Das Kino ist höchst unentwickelt. Man sieht Baron Masuda seine große Rede halten. Das Volk lacht.“

### Gang durch die Armenviertel

Dann gehen wir in die Armenviertel. Hier ist die Heimat der armen, Ungefährten. Schlimm Stunden Arbeitseinst. Hier arbeiten sie die bunten Spielzeugmacher, Briefschlösser, Goldarbeiter, Kartographen, hier entstehen die Gegenstände der Ilihen, die teilweise als Exportware verkauft werden. Hier verfertigt man zu Millionen die billigen Seidenstrümpfe und Kimonos, hier stehen zu Tausenden die primitiven alten Fußschliffe.

Matten, alte Decken, etwas Hausgerät und ein primitiver Wehrfuß ist die Einrichtung dieser Häuser.

Hier herrscht nur ein Gesetz, das der elendesten ist.

„Die Leute verdienen immer mehr“, erklärt mein Begleiter, „hier und auf dem Land. Das ist die Ursache der Inflation. Es wird im Ausland bezahlt, was wir hier aus dem Ausland kaufen.“

„Deshalb kann keine Inflation den Erfolg bringen. Deswegen gibt es keine Gefahr. Deswegen nicht für Europa und Amerika. Das wird in Chinas machen, ist unrichtig.“

### National! Aber nicht sozialistisch!

„Wir sehen weiter durch die schmuckigen Gassen des Viertels. Ein Arbeiter der Europas geht für sich im Bergwerk zu diesen Armen. Man lebt von einer Schicht Reis und einer Nudelnuppe am Tag. Und doch steht in keiner Straße das Bildnis des Kaisers.“

„Hier steht man Japan, wie es ist. National, aber nicht sozialistisch.“

„Aber auch diese Menschen sind still, sie beten und singen. Oder sie schreien, Wehrkräfte.“

„Und auch diese Frauen und Mädchen leben der Liebe, der Liebe, wie sie in Japan zu Hause ist. Heiß und treu.“

„Das Volk zählt heute 92 Millionen Einwohner. Hundertvierzig werden es in zehn Jahre sein.“

„Unser Schiff verläßt Japan. Tief beladen. Tausend Kubikmeter, tausend Tausend Kubikmeter, tausend Tausend Kubikmeter, tausend Tausend Kubikmeter.“

„Katholie Veracht“ in London aus dem reformierten Duelle erzählt, haben die Sozialisten nicht, in Afrika in Odeba verhaftet. Mar. Wilson wurde 1926 als Titularbischof von Amuro für den Administrationsbezirk des fälschlichen Bischofs der Diözese von Tianshui eingesetzt. Der Bischof ist deutscher Herkunft und kommt aus einer Seidenfamilie, die vor über einem Jahrhundert nach Russland kam. Einzelheiten über den Vorwand, unter dem die Verhaftung erfolgt ist, sind vorläufig noch nicht bekannt.

„Die „Daily Herald“ meldet, beabsichtigt die englische Regierung, noch im Laufe dieses Jahres 30 bis 40 Millionen billiger Gasöfen zur Verteilung an die Bevölkerung im Vorkaufe herstellen zu lassen.“

## Den Eintopfsonntag

haben wir mit Absicht eingelegt. Nicht nur, daß dieser Eintopfsonntag ungefähr 30 Millionen Mark einbringt, hat und der gewinn ausreichen kann, weil diesen Menschen wie demselben mehren Millionen geben können, mehrere Millionen nur zu erhalten hatten.

Das versteht die Welt nicht, mein Dolmetscher, aber das müßte man sagen, gerade die, die es nicht verstehen. Es ist möglich, wenn wir dich auf diese Weise ein wenig einmal in Deinem Dache verdrängen, in Millionen Deiner Dolmetscher, die glücklich wären, wenn sie nur den ganzen Winter über das Eintopfgericht hätten, das Du viel mehr im Monat einmal in die Wanne.

Wir haben das mit Absicht getan und werden nie davon lassen.

von H. K. K.



### Verfilmter Knut Hamsun

„Viktoria“ — die Geschichte einer Liebe im Ufa-Danziger Freiheit

Es ist nichts Neues: eine Novelle wurde verfilmt.  
Aber es ist ein gewisses Bagis: denn diese Novelle stammt von Knut Hamsun.

Und so stehen sich zwei Werke gegenüber: ein Kunstwerk der Poesie und ein „künstlerisch wertvolles“ des Films.

Man schön, wenn beide miteinander nicht zu schaffen hätten! Wenn das eine nicht die Illustration des anderen wäre, jenes „anderen“ zugleich, das nur in der verbalen Sprache Hamsuns seinen tiefen Zauber, seine Leidenschaft und alle seine Dämonie entfaltet.

Aber so hat der Film in eine Einmaligkeit eingegriffen — ohne sie zu zerstören — und des notwendigen Dichters ungenügende Beschäfte einer ungeschönlischen Rede in einen Witz von Bildern und Dialogen gebracht.

Dem filmischen Bemühen (Drehbuch: Robert A. Steinhilber) war es ernst. Nach einem leichten Start ein neuer Anfang: ein zweiter Filmemacher formte den Stoff so, wie man ihn für das Drama wünschte, wie man das neue Werk des Mutterhochs würdigen kann.

Die Frage stellen, heißt schon, sie verneinen. Das ist kein Vorwurf, denn der Film erreicht, was er an Szenen, die noch in uns schwingen, wenn wir schon längst im Lärm der Straßen wieder gehen.

Doch es fehlt ein Reiz: eben jene bedrückende Schwermut, die über Hamsuns wunderbarer Lebensgeschichte ausgegossen ist, jenes nur Annehmliche, Unausgesprochenes, das sie so hart und schmerzhaft macht.

Der Film muß sprechen, Bilder zeigen. Und er erreicht die großen Ziele, die hier gehen und vergraben und verdrückt. Die tiefen seelischen Schwingungen, die das Werk anstrahlt, werden aufgefangen und über den Lautsprecher geleitet. Und flüstern und

rauschen, landschaft und Orchesterwerke beschreiben sich, die ganze Stimmung der Novelle einzufangen.

Und doch: der Film erreicht. Verfügte er sich auch ein anderes Thema, das uns unendlich erregt, und das er in seiner Weise nicht umschloß; er hat es mit Verantwortungsbewußtsein und Geschmack und auch mit künstlerischer Durchschlagskraft. Das ist Carl Hoffmann zu danken.

Und der Film befürchte uns reich, indem er uns wieder einmal mit einem wunderbaren Schauspielereinsatz: mit Matthias Sittman. Er spielt den Sohn des Müllers, und der Tochter des Schloßherrn steht, und er spielt diesen grübelnden, unruhigen, harten großen Jungen mit solcher menschlichen Wärme, mit solcher Einmaligkeit und Zurückhaltung zugleich, daß man diese Leistung bald nicht wieder vergessen wird.

In seinem Schattenspieler Rufe Ulrich. Und auch sie hat Augenblicke, da sie nicht nur schmerzhaft und unruhig und glüht und verneint sich zu sein hat, sondern da sie es (nur oft in ihrer sprachlichen Kraft nicht) auch ist. Der Film hat den Stoff so, wie man ihn für das Drama wünschte, wie man das neue Werk des Mutterhochs würdigen kann.

Im diese beiden eine ausgewählte Gemeinschaft eindrucklicher Gestalten, guter Sprecher: Alfred Abel (über auch die Sintonie schrieb, sammt sie nicht aus der Novelle übernommen wurden), Erna Morena, Theodor Loos, Friedrich Götsche, Gerda Danhoff, Helmuth v. Clowe und Hellmuth Hoffmann.

Theo Mackeben schrieb die zurückhaltende Musik des Films, an dessen Kamera Günther Anders sah, der die Stimmung einer herabwürdigen Landschaft und die Menschen dieses Films in leuchtendsten Bildern einfing.

Fred M. Franke.

### C. T. Große Ulrichstraße:

„Sensation in London“  
„Sensation“ heißt der englische Titel dieses Films. Und „Amerikaner“ ist die „Sensation in London“ alias Harriet Green, die ihre Mutter spielt, um einem Revue-Veranstalter ein volles Haus zu schaffen. „Ewige Jugend“ heißt die Revue, in der sie auftritt und der ganze Schwindel kommt zwar schließlich heraus, aber immerhin Schönen mehr anrichten.

Victor Saville, ein meisterlicher Regisseur, stellt in die ebenso rührend-sentimentale wie bisweilen untergründig-witzige Handlung eine pompöse und geschickte Revue hinein, in der er ein Brillantenjuwelenstück von billigen Gemälden abstrahiert und anschließend die Bühne des Engländers zeigen zu lassen.

Seine Mitarbeit spielt die Mutter-Tochter, und man freut sich, ihren dröseligen Spiel und ihrem hübschen Tanz zu sehen. Ein edles Bühnenensemble, Sonnie Jusals starke protestantische Regie führt angenehm aus. Barry McCaughy ist ein guter, gefeilter Sänger.

Die Hauptrolle des Films ist meisterlich, die Musik begleitet den Film, und Ton und Bild, die Synchronisation betrieblig. Ein Film, der — bei all seinem Reuecharakter — nicht von der Hand zu weisen ist.

### C. T. Riebeckplatz:

„Unsterbliche Melodien“  
Unsterbliche wie die Straußschen Walzermelodien wird dieser Film zweifellos nicht erlangen, wenn er auch, von der munteren etwas überflüssigen Regieführung abgesehen, manche anbrechende Geste hat. Was uns an dem Film am meisten gefällt, das sind eben die schön bewirkten Walzerstücke, das ist die Straußsche Musik, die uns in ihren Bann zieht und Herz und Ohr mit Freude erfüllt. Von des Regisseurs letzter Liebe erzählt die Handlung des Films. Im dem Wien der 80er Jahre lebte nach dem Tod seiner geliebten Gattin der Meister

Johann Strauß, I. und I. Hofballmusikdirektor, juristisch wegen von allen feinen Kreisen, ohne Arbeit als Schallplatten. Alle Mühe die sich die Freunde geben, ihn zusammen zu bringen und zu seiner Kunst zurückzuführen ist vergeblich — bis ihn die Liebe zu einem unglücklichen Ballettdirektor wieder zum rufen. Eine neue Operette „Der lustige Streich“ entsteht und wird ein großer Erfolg. Der schon alternde Meister betraut das gleiche Mädchen. Die Ehe aber bringt kein belohnendes Glück, sie enttäuscht ihn. Die Scheidung ist das Ende. Der Meister will unter diesem Schlag zusammenbrechen. Da aber kehrt zur rechten Zeit Marie Selinger, die berühmte Operettensängerin, die ihn schon immer liebt, von einem Schiffsbau aus Amerika zurück und bekehrt ihm nach einmal ein neues Lebensglück.

Den Johann Strauß spielt der Wiener Kammeränger Alfred Jerger, der sich schicklich bemüht, seiner an Handlung reicheren Musik gerecht zu werden, was ihm aber nicht ganz überzeugend genug gelingt. Ihm zur Seite tritt Marie Pauler (Marie Selinger), die besonders durch ihre Stimme auffällt. Im Schauspielprogramm folgen ein interessantes und geistreiches Ballettstück „Der Schatz der Wüste“ von Leo Eliaz als Verfasser. Das Ballett, der wichtigsten Anteil an dem Gelingen so mancher Szenen hat. Im Schauspielprogramm folgen ein interessanter und geistreiches Ballettstück „Der Schatz der Wüste“ von Leo Eliaz als Verfasser. Das Ballett, der wichtigsten Anteil an dem Gelingen so mancher Szenen hat.

Tagung des Filmrechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Reichsjustizverwaltung, Staatsminister a. D. Professor Dr. Veitrich fand eine Sitzung des Ausschusses für Filmrecht bei der Akademie für Deutsches Recht statt. Es wurde eine Reihe grundsätzlicher Filmrechtsfragen der deutschen Urheberrechtsform erörtert. Die Beratungen werden in Kürze fortgesetzt.

Schollkopf nicht jurist. Maria Caserth befindet sich auf der Rückreise von Hollywood; sie hat ihren Universal-Film nicht beendet. Simone Simon, die mit viel Neugier in Hollywood angeforderte Französin, ist bereits wieder in Paris. — Ihre Rolle in „Holländische Liebe“ wird nun von Greta Garbo übernommen. Erno Mészner der Artist, ist aus Hollywood nach London zurückgekehrt, wo er bereits wieder bei Gaumont-British tätig ist.

## Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

- Leipzig**  
Wochentage 1936
- Sonntag**
- 6:00: Aus Hamburg: Hofkonzert.
  - 6:00: Alte Orgelmusik, gespielt vom Leipziger Scherkerbund.
  - 8:30: Chorvorspiel, aufgeführt vom Leipziger Scherkerbund.
  - 8:30: Das ewige Reich der Deutschen.
  - 9:00: Gedendpaufe.
  - 10:00: Was Dresden: Musik am Sonntag.
  - 11:00: Kantate von Johann Sebastian Bach.
  - 11:00: Gottesdienst nicht besetzt.
  - 12:00: Aus Berlin: Musik am Sonntag.
  - 12:00: Musikfests der Reichstheater Berlin. Kleines Rundorchester.
  - 14:00: Zeit und Wetter.
  - 14:00: IV. Olymp. Winterpiele 1936 (Garmisch-Partenkirchen, Winter). Tag: Vorlauf für Männer.
  - 14:30: Schmaus, Nächten, Schmaus.
  - 15:00: Was Dresden: Trilogie für Sopran, Horn und Klarinette.
  - 15:00: Paul Eipper spricht: Hörsprecher bei alten und jungen Zuhörern.
  - 16:00: Neue Töne aus dem Reich. Mitwirkende: Carl Spillner (Sopr.), Walter von der Linde (Hörn.), Willi Althoff (Mandoline), Hans Schmidt (Klarinette), Mandolinenspieler-Gesellschaft. Fortsetzung. Das kleine Orchester des Reichslebens.
  - 17:00: Was München: IV. Olymp. Winterpiele 1936. Garmisch-Partenkirchen, Winter. Tag: Eisschnelllauf.
  - 18:00: In Jerusalem wird gefeiert. Handreichung aus einem Lager der Hitler-Jugend.
  - 18:00: Cier durch den Rheinischen Karneval von Heinrich Zerkowen.
  - 18:00: Musikalisches Jugendfest.
  - 19:00: Deutsches Volk am besten (Hörn.).
  - 20:00: Was Dresden: Abendkonzert. Es spielt die Dresdener Philharmonie.
  - 20:00: Nachrichten und Sportnachrichten.
  - 21:00: Was München: Reichsfestung. IV. Olympische Winterpiele 1936. Garmisch-Partenkirchen, Winter. Tag: Eisschnelllauf.
  - 22:00: Was Hamburg: Langmusik.
- Montag**
- 6:00: Chor und Morgenmusik. — Aufnahmehilfen.
  - 6:30: Aus Frankfurt: Frühkonzert.
  - 7:00: Musikfests der Reichstheater Berlin.
  - 7:30: Mitteilungen für den Bauer.
  - 8:00: Aufnahmehilfen.

## Lloyd-Erholungs-Reisen

das ganze Jahr!



### Mittelmeerfahrten

mit Lloyd-Dampfer „General von Steuben“ \* 14690 Reg.-To. 18.2.-10.3., 12.3.-4.4., 6.4.-26.4., 29.4.-20.5., 22.5.-10.6.

### Amerika- und Florida-fahrten

mit den Dampfern „Bremen“, „Europa“, „Columbus“, „Berlin“

### Volkstüml. Osterfahrt nach Madela

mit Lloyd-Dampfer „Stuttgar“ \* 13367 Reg.-To. vom 31.3. bis 14.4.

### SOMMERFAHRTEN NACH DEM NORDEN

Polar-u. Nordkapfahrten, Ostsee-sowie Schottland-Norwegenfahrten, „Rund um England“-Fahrten

### SOMMERFAHRTEN NACH DEM SÜDEN

\* Madeira- und Mittelmeerfahrten

Fahrpreise von RM 145.— an aufwärts.

... eine Lloydreise bietet mehr als man sich träumen läßt!

Auskunft und Prospekte durch die Bezirksvertreter und

## Norddeutscher Lloyd Bremen

Halle: Loydreisebüro Müller, Leipziger Straße 20.

- 21:45: Was München: Unterhaltungskonzert. Es spielen die Münchener Funkorchester.
  - 22:00: Neueste Nachrichten.
  - 22:00: Reichsfestung aus Garmisch-Partenkirchen. Die letzten Meldungen und Hörsprüche des 4. Tages der IV. Olympischen Winterpiele 1936.
  - 22:00: Deutscher Seewetterbericht.
  - 23:00: Ein Wort zum Tag! Es spielt das Langorchester des Reichstheater Berlin und die Dietrich-Schrammlein.
- Montag**
- 6:00: Guten Morgen, lieber Hörer!
  - 6:00: Glöckenspiel, Tagesgespräch und Morgenmusik der Hitler-Jugend. Seewetterbericht für die Randbewohner.
  - 6:10: Aufnahmehilfen.
  - 6:30: Fröhliche Morgenmusik.
  - 6:30: Was München: 2.000 Nachrichten des Deutschen Reichs.
  - 8:15: Sportzeit.
  - 8:15: Nachrichten aus Garmisch-Partenkirchen: Start des 21-Stafettenlaufes (Amal 10 Kilometer) mit Jugendlichen vom Reichstheater Berlin und Jüdischen Verbänden vom Stettiner.
  - 11:00: Was München: Mittagskonzert. Dommusik im 2.00. Übertragung vom Ziel des Stettinerlaufes.
  - 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewetterbericht.
  - 13:00: Glöckchen.
  - 13:15: Was München: Musik zum Mittag.
  - 13:45: Neueste Nachrichten.
  - 14:00: Mierlei — von Zwei bis Drei.
  - 14:00: Wetter- und Hörsprüche, Programmhinweise.
  - 15:15: Junge, Junge, das sind Töne. Pimpfe erzählen; dazu weitere Musik.
  - 16:00: Musik am Radmittag. Aus dem Hotel „Der Kaiserhof“, Berlin. — In der Pause um 17:00: Deutscher Seewetterbericht.
  - 18:00: Singi mit G3. Singi vor!
  - 18:30: Wie beschaffe ich Urkunden zum Radpreis meiner arischen Volksgenossen? Hans Berner.
  - 18:40: Musikalische Partein.
  - 19:05: Was Garmisch-Partenkirchen: IV. Olympische Winterpiele 1936. 4. Tag.
  - 20:00: Ein Glöckchen im Himmel um Mitternacht. — Arns- und Cauerling eines Schlägers mit Harald Baufen. Es spielt das Langorchester des Reichstheater Berlin.
  - 21:30: Was Garmisch-Partenkirchen: Glöckchen.

## Die neuesten Rundfunk-Geräte

Gepulst, Körnung, B. Döll

Unverbindliches Vorführung Phonobaus, Gr. Ulrichstr. 33

10:00: Was München: Das Rührmüller-Quintett spielt. — Dazu, und Garmisch-Partenkirchen um 10:30: Glöckchen und 11:00: Glöckchen.

11:00: Was München: Unterhaltungskonzert.

12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewetterbericht.

13:00: Glöckchen.

13:15: Was Dresden: Musik zum Mittag. Das Rundorchester der Reichstheater Berlin.

14:00: Was München: Unterhaltungskonzert. — Dommusik aus Garmisch-Partenkirchen: Bob-Rennen (Winter). Glöckchen (Hörn.).

14:00: Radio-Baer  
Strebenstraße 10  
Reparatur für alle Apparate  
Ständiges Lager neuer Geräte

17:00: Musik am Radmittag. Aus dem „Golf am Zoo“, Berlin.

Lest die „Saale-Zeitung“





# Der Paragraph als Freund und Helfer!

Bis zum 29. Februar 1936 läuft die Frist für Abgabe der Einkommensteuererklärung. Deshalb können wir die heutige Fortsetzung unserer regelmäßig erscheinenden Aufklärungsreihe „Der Paragraph als Freund und Helfer“ den hauptstädtischen Bezirken der Einkommensteuerbestimmungen. Unter Verzicht auf jedwede aufzählende Einzelheiten und diejenigen Bestimmungen, welche für Industrie und Gewerbebetriebe in Betracht kommen, zeigen wir an einem praktischen Beispiel, wie das Formular ausgefüllt wird und welche den wichtigsten und häufigsten anzuwendenden Vergünstigungen in Anspruch genommen werden können. Wenn der Vorgang auch in erster Linie für diejenigen Volksgenossen gedacht ist, welche der Einkommensteuer oder Neben-Volhüterner zur Zeit der Abgabe ihrer Einkommensteuererklärung, weil damit mander von ihnen auf Möglichkeiten hingewiesen oder daran erinnert werden dürfte, die er bislang zu seinem eigenen Nachteil übersehen hat.

## Ernst Roloff macht seine Steuererklärung fertig:

Früher bestand das Einkommen, von dem Ernst Roloff seine Familie ernährt, lediglich aus dem Gehalt, welches er als kaufmännischer und technischer Angestellter bezog. Deshalb brauchte er sich damals um die Versteuerung dieser Bezüge keine besonderen Gedanken zu machen; denn die Lohnsteuer abzuführen ist gesetzliche Pflicht des Betriebsführers; und aus den monatlichen Abrechnungen, die Roloff gleichzeitig mit dem Bargeld vom Lohnbüro des Unternehmens ausgehändigt erhielt, vermachte er mit Recht die Steuern dem Arbeitgeber für Lohnsteuer und andere ähnliche Posten vom Bruttolohn einbehalten wurde.

Im Jahre 1935 war er nun durch glückliche Umstände Eigentümer eines Miethauses geworden; überdies hatte er verschiedene zinsbringende Vermögensstücke geerbt; und schließlich hatte er Gelegenheit gehabt, sich durch schriftstellerische Arbeiten eine ganz beachtliche Summe zu verdienen, während seiner Frau als Mitunternehmerin an einem Handwerksbetrieb gleichfalls ein gewandtes Einkommen als Gewinnaanteil zugeflossen waren. Infolgedessen mußte sich der Staat mit dem Einkommen der Einkommensteuer verrechnen und eine Steuererklärung abgeben. Da er nun nicht mehr als 4000 RM. bezog und darin Einkünfte von mehr als 200 RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben. Selbstverständlich muß auch jeder besteuert werden, dem das Finanzamt einen Vorwand zugestimmt hat.

So sah nun Ernst mit vor Enttäuschung räumendem Kopf über dem amtlichen Formular, dessen einzelne Säule er sich — an Hand einer Textausgabe des Einkommensteuerbuches vom 16. Oktober 1934 und einzelner dazu inwischen erläuterter Richtlinien — in ihrer Bedeutung mit Fleiß klar zu machen verachtete. Der Vorwand ist, soweit es die komplizierte Materie eben zuließ, darauf abgestellt, dem Pflichtigen möglichst viele Hinweise zu geben, damit er sich ein sicheres Bild von dem zu machenden kann, was das Finanzamt verlangt.

Bis zum 29. Februar beim Finanzamt einreichen!

Im ersten Eintritte kommt es, wie auf der ersten Seite in der rechten oberen Ecke zu lesen ist, darauf an, daß niemand den Termin verpasst. Die Steuererklärung ist bis zum 29. Februar 1936 beim Finanzamt ausgefüllt und eigenhändig unterzeichnet einzureichen. Diese Angabe ist nicht dermaßen auszulagern, als habe man dem Recht Genuß getan, wenn man die Deklaration an dem genannten Termin verpasst. Die Steuererklärung ist bis zum 29. Februar 1936 beim Finanzamt ausgefüllt und eigenhändig unterzeichnet einzureichen. Diese Angabe ist nicht dermaßen auszulagern, als habe man dem Recht Genuß getan, wenn man die Deklaration an dem genannten Termin verpasst. Die Steuererklärung ist bis zum 29. Februar 1936 beim Finanzamt ausgefüllt und eigenhändig unterzeichnet einzureichen.



punkt leiten, daß es zunächst nicht seine Sache sein kann, zu unterfragen, „was steuerpflichtig ist und was nicht“. Er verlag seinen Posten und stellte der Behörde anheim, auf Grund der Steuererläute zu entscheiden. „Es ist — so heißt es in den Vergünstigungsrichtlinien — Pflicht eines jeden Volksgenossen und einer jeden Volksgenossin, die erzielten Einkünfte richtig anzugeben und bei der Abgabe der Einkommensteuererklärung Gewissenhaftigkeit über alles gehen zu lassen“.

Die erste Seite der „Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1935“ ist der Person und den Familienangehörigen gewidmet und sah nach der Aufzählung in den Hauptbestandteilen folgendermaßen aus:

**1. Angaben zur Person und zum Familienstand:**  
 Ich, Ernst Roloff, bin kaufm.-techn. Angestellter und wohne in Gera, x-Str. Nr. 10; Fernspr. Nr. 6000. Ich bin verheiratet seit 20. 8. 1910 mit Amalie geb. Klapperstick. Von Ehe von meiner Frau nicht getrennt. Von meiner Ehe sind zwei Kinder hervor-gegangen. Ich bin ev.-luth. Religion. Meine Ehefrau ist ev.-luth. Religion. Meine Ehefrau hat keinen Beruf aus. Ich beantrage

**Kindervermählung**  
 für folgende minderjährige Kinder, die im Kalenderjahr 1935 mindestens vier Monate zu meinem Haushalt gehört haben und am 1. 5. 35 das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten:

Franz, geb. am 10. Dez. 1921, und sein jüngeres zwölfjähriges Kinder, die im Kalenderjahr 1935 mindestens einen Monat auf meine Kosten ausgebildet wurden und am 1. 5. 35 das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten:  
 Ludwig, geb. am 15. März 1912, Student an der Technischen Hochschule zu Dresden. In meinem Haushalt waren im Kalenderjahr 1935 folgende Hausgehilfen beschäftigt:

Gertraud Wolf vom 1. Januar 1935 bis 30. Juni 1935,  
 Marie Lobert vom 1. Juli 1935 bis 15. Dez. 1935.

Ich habe von dem Betra. den ich für die Hausgehilfen angewendet habe (an Verlohn, Kost und Wohnung) bei der Ermittlung der Einkünfte aus — RM. als Betriebskosten — Werbungskosten abgezogen.

Die Beachtung der Tatsachen, welche keine Familienverhältnisse betreffen, ist für den Steuerpflichtigen selbst von hohem Wert, weil er, wie aus der zitierten Fragestellung hervorgeht, auch für volljährige Kinder Ermäßigung beanspruchen kann, sofern diese noch in Berufsausbildung stehen und die Eltern die Anwendungen betreiben müssen, gleichviel ob jene im Haushalt des Steuerpflichtigen wohnen oder nicht. Als Kinder werden im Sinne der Bestimmungen über Kindervermählungen auch Zöglinge, Adoptiv- und Pflegekinder angesehen. — Ob Mann und Frau miteinander oder getrennt leben, ist für die Veranlagung wichtig, zumal im ersten, also dem Ehefall, die Einkommen der beiden Ehepartner zusammenzurechnen und auch so anzugeben sind; ebenso gibt es, etwaige Einkünfte derjenigen Kinder hinzuzurechnen, für welche Kindervermählung gemäß § 3, Abs. 3, Abs. 4 des Einkommensteuergesetzes (EStG) besteht, wenn es sich um Verwandte der Kinder aus einem fremden Betrieb handelt. — Daß dem Roloff die Nennung seiner Hausgehilfen steuerlich erheblich zutrifft, kommt, ist auf der zweiten Seite des Steuerformulars, der wir uns gleich zusammen, ersichtlich gemacht. Als Betriebskosten sind die Werbungskosten können die Anwendungen für die Hausgehilfen allerdings nicht abgezogen werden, weil bei Roloff lediglich im Haushalt beschäftigt sind und dafür andere Steuervergünstigungen („Sonderausgaben“, siehe unten) in Frage kommen. Einkommenspflichtige der Verwandte beim dem Roloff befreundeten Bäckermeister Schuber; dessen Hausgehilfin hat überwiegend im Laden zu tun und erledigt nur hilfsweise Hausarbeit. Deshalb wird Schuber's Verlohn, Kost und Wohnung für das Wädchen anteilig bei den Angaben über den Gewinn aus Gewerbebetrieb als mindern in Rechnung stellen, da-

für aber auf den im Laufe unserer Schilderung noch zu besprechenden ersten Seiten unter „Sonderausgaben“ verzeichnen müssen. Es folgen jetzt

### II. Angaben über die Einkünfte und über die Sonderausgaben:

Hierbei findet Roloff bestätigt, was schon über die Behandlung der Einnahmen der Ehefrau ausgeführt wurde; es heißt nämlich im Vorwurd:

Meine Einkünfte zuzüglich der Einkünfte meiner in meinem Haushalt lebenden Ehefrau und der Einkünfte meiner auf der Seite 1 namentlich angegebenen Kinder (Arbeitseinkünfte der Kinder aus einem dem Steuerpflichtigen fremden Betrieb sind nicht mit anzugeben) haben im Kalenderjahr 1935 betragen: ...

**2. aus Gewerbebetrieb** 700,— und erläuterte den Fall auf Seite 3 (obere Hälfte) innerhalb der Spezifikationen mit Nennnennung und Beschreibung ihres Beteiligungsgrades bei Buchstabe

c) Angaben für Steuerpflichtige, die an einem Gewerbebetrieb als Mitunternehmer beteiligt sind. Wie hoch ist Ihr Gewinnanteil 1935? 700,—

Den Erlös seiner schriftstellerischen Arbeit brachte er (Seite 2) unter dem Abschnitt „Einkünfte aus freien Berufen“ unter der Rubrik „Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer usw.“, fernere Veranlagungen für die Tätigkeit als Vermögensverwalter, für literarisches Wirken u. a. Unlertumt finden folgen:

**3. (Gewinn) aus selbständiger Arbeit**  
 Art der Tätigkeit: Novellen für Familien-Zeitschriften . . . 1100,—

Sein Anteilseinkommen sowie die ihm von seinem Chef in Höhe eines Monatsgehältes gewährte Jahresgratifikation finden Wiederholung unter der Rubrik „Einkünfte der Einnahmen über die Werbungskosten“ bei Ziffer

**4. aus nichtselbständiger Arbeit**  
 a) B. Röhne, Gehälter, Gratifikationen, Prämien, Honorare und unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge:

a) Betrag der Barbezüge (laufende 4200,— einmalige 350 RM.) ohne jeden Abzug . . . 4550,—

b) Wert der Sachbezüge (Dienst-, Wohnbezüge, freie Verpflegung und Wohnung, Depuante usw.) . . .

c) Dienstauswärtige Aufwendungen (Kaufkraft, Reisekosten, Tagelöhner, Karntauslagen und durschlagende Gelder sind hier nicht aufzuführen; sie sind auf besonderem Blatt anzugeben und näher zu erläutern) . . .

zusammen: 4550,—

Werbungskosten (wird hier mehr als der gesetzliche Mindestbetrag von 200 RM. eingefest, so sind die Werbungskosten auf besonderem Blatt zu erläutern)

Vollnehmer ist im Kalenderjahr 1935 einbehalten mit 185,— . . . 200,—

zusammen: 4550,—

So schnell, wie der Leser die hier als Muster gewählten Beträge ersieht, hat, hat die Roloff allerdings nicht zu Papier gebracht. War er vorher noch stotter mit seiner Aufgabe zu Rande gekommen, so suchte er in dem Augenblick, als der Begriff „Werbungskosten“ auftrat, und es nun schon einige Zeit gedauert hatte, er erkläre, was er unter dem Ausdruck wolle, was darunter zu verstehen ist und wie er die steuerrechtlichen Möglichkeiten auf seinen Fall anwenden könne.

**Werbungskosten**  
 sind nach der Definition des Gesetzgebers „Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einnahmen“, nicht des Vermögens. Werbungskosten sind:

a) Schulzinsen und auf besonderen Verpfichtungsgründen beruhende Renten und dauernde Posten, soweit sie mit einer Einkünfte in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen. Schulzinsen sind: alle zerfallenden Leistungen, die ein Schuldner, gleichviel unter welcher Benennung, an den Gläubiger für die Gewährung aufgenommenen Kapitals zu entrichten hat. Unter diese Rubrik gehören alle die Zinsen, welche Roloff für die Doppelhülle 1000 RM. zahlen muß, die auf seinen Bankkonto ist. Da jedoch jeder Werbungskostenposten bei demjenigen Teil der Einkünfte abzusetzen ist, zu dem er eigentlich gehört, so werden wir diesen Schulzinsen erst bei den „Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung“ begegnen.

b) Entsprechendes gilt von der nächsten Gattung von Werbungskosten: Steuern von Grundbesitz, sonstige öffentliche Abgaben und Steuern, die auf Grundbesitz oder auf Gegenständen gehören, die dem Steuerpflichtigen zur Einbaumerzielung dienen. Hier sei zunächst der Grundbesitz und Hauszinssteuer gedacht, nicht aber der Vermögenssteuer, Lohnsteuer, Biersteuer (Biersteuer) oder Arbeitslosensteuer, welche Personalsteuern und infolgedessen nicht abzugsfähig sind.

c) Wäßen die werden unter a und b erwähnten Aufwendungen bei Ermittlung der Einnahmen aus dem Hausgrundbesitz berücksichtigt werden, so stehen dieses c und die folgenden Kapitel d und e im Zusammenhang mit den Einnahmen aus nichtselbständiger

Arbeit. Denn da Beiträge zu Berufsständen und sonstigen Berufsverbänden, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Zweck gerichtet ist, als Werbungskosten anerkannt werden, legte hier Roloff mit Recht seinen Beitrag zur Arbeitsfront und zum besonderen Berufsverband ab, wie er auch

d) notwendige Aufwendungen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte (er wohnte eine Zeitlang im Weichs und bewohnte später die Eisenbahn, um seiner Beschäftigung in Gera nachzugehen), und schließlich

e) Aufwendungen für Arbeitsmittel (er brauchte für bestimmte Verbindungen im Betrieb Berufsstellung) als einnehmendern ansetzen durfte.

f) Mit den ebenfalls als Werbungskosten zu setzenden Aufwendungen für Wohnung und Zubehörverrechnung wird sich Roloff erst bei Ermittlung der Einnahmen und Ausgaben für das Wohnhaus betreffen.

Nachdem sich Ernst Roloff durch die Vielzahl der Einzelheiten hindurchgegriffen hatte, ging er daran, die unter c, d, e erwähnten Ausgaben zu addieren, und kam am Ende zu dem Ergebnis, daß die zusammen dem in Steuererklärungsordnung unter II, 4. g) ziffern gefestigten Mindestbetrag von 200 RM. nicht erreichen. Infolgedessen setzte er diesen ein; einen höheren Betrag müßte er besonders glaubhaft machen.

Nun kamen die Einkünfte an die Reihe, welche

### 5. aus Kapitalvermögen

erwachsen. Was das Finanzamt darunter versteht, deutet es auf dem Formular an, nämlich: a) Einnahmen (ohne jeden Abzug) aus infizierten (mit Ausnahme von lausländischen Kapitalbeteiligungen, z. B. Gewinnaanteile (Dividenden), Zinsen, Ausbeuten und sonst. Bezüge aus Aktien, Kuren, Genusscheinen, Wandelanleihen und Gewinnbeteiligungen, z. B. in Aktien, Genossenschaftsanteilen usw. als stiller Gesellschaftler. . . Kapitalertragsteuer ist hierfür einbehalten mit 15,— . . . 150,—

b) andere Einnahmen aus Kapitalvermögen (ohne jeden Abzug), z. B. aus lausländischen oder ausländischen Kapitalbeteiligungen, Renten aus Rentenfonds, Zinsen aus Hypotheken, Grundschulden, Darlehen, Anleihen, Einlagen bei Sparkassen und Banken und sonstige Bezüge aus inländischem oder ausländischem Kapitalvermögen . . . 92,50

zusammen: 242,50

Diese Aufzählung erinnerte unseren Freund Ernst daran, daß er nicht unterlassen darf, die Dividenden, welche er aus ihm seit kurzem gehörenden Aktien einbehalten hat und die Zinsen, welche ihm die Sparkasse auftrifft, zu deklarieren, — was er wie an den Zahlen 150,— und 92,50 ersichtlich ist, auch tat.

Endlich das Haus: Die Seite 2 der Steuererklärung verweist hinsichtlich

### 6. (Einnahmen) aus Vermietung und Verpachtung

auf Einzelangaben unter Abschnitt III, Seite 3, aus denen hervorgeht, daß der Eigentümer nicht nur die von seinen Hausgenossen heranziehenden Mieten, sondern auch den Zusatzwert der Wohnung im eigenen Haus aufzählen hat:

Wo befindet sich der Grundbesitz? Gera, x-Str. 10. Nutzungswert (roher Mietwert) der Wohnung im eigenen Hause (Zimmernzahl 4, Zentrale I) . . . 720,—

Miet- und Pachtbeträge (einschl. derjenigen aus der Verpachtung und des Wertes der Naturerträge) . . . 2000,—

Summe der Einnahmen: 2720,—

Davon sind die folgenden Ausgaben als Werbungskosten abzugsfähig, soweit sie tatsächlich gezahlt sind und nicht von den Mietern getragen wurden:

Grund- und Gebäudesteuern (einschl. der Aufträge der Gemeinde und Gemeindeverbände) u. Hauszinssteuer (einschl. der Aufträge der Gemeindeverbände) . . . 580,—

Laufende Aufwendungen für die Erhaltung (nicht für Ergänzungen): Art der vorgenommenen Arbeiten: Dachreparatur und Ausbau des Bodens zu Zwecke des zivilen Luftschutzes . . . 1220,—

Davon ist abzusetzen der Betrag der erhaltenen öffentlichen Zuschüsse: —, Abnutzung (bei Gebäuden) 1 v. 5. des Einheitswertes von 30 000,— . . . 300,—

Ist das Gebäude vor oder nach dem 1. Januar 1925 erbaut? Nach dem 1. 1. 1925, und zwar am 10. 1. 1925. . .

sonstige Werbungskosten (auf besond. Blatt zu erläutern) . . . 600,—

Summe der Werbungskosten: 2795,— 2795,—

Verlust: 75,—

Bei Beurteilung der Frage, inwieweit bauliche Arbeiten am Haus als Werbungskosten schon im ersten Jahre abzugsfähig sind, ist die vom Reichsamt der Einzelsteuern in Erlangen und Granzungsaufwand maßgebend. Das lediglich zur Erhaltung des Hauses als Einkommensquelle getan werden mußte, darf als Werbungskosten angesehen werden, nach darüber hinaus ausgedehnt werden, nach dem Wert des Hauses auf die Dauer erhöht, ist als Neuanlage dem Werbungskosten zugunsten und kann mit diesen gemeinsam nur in läblichen Teilbeträgen, der Gesamtsumme nach entsprechend abgeschrieben werden. Das hier Ausbehalten der Erhaltungsaufwand und Granzungsaufwand dürfte manchmal nicht ganz leicht sein; hierüber werden des hiesigen Zweites aufzuklären. Anlagen für Einrichtungen zum Zwecke des stillen Aufschubs dürfen ebenfalls im Ausgabebjahr voll abgesetzt werden. Einen Zuschuß hat Hofoff offenbar nicht in Anspruch genommen. In den 200,— RM. Miet- und Pachtentnahmen sind übrigens die Aufwendungen einbezogen, welche durch die Wohnungsbauarbeiten (für Hauszusatz) mit 86 v. D. enthalten.

Man kommt aus der Aufgliederung Hofoffs also zu dem Ergebnis, daß sich das Haus im Jahre 1935 nicht nur nicht rentiert, sondern sogar noch Verluste abwirft hat. Für solche Fälle stellt es in einer Fußnote der zweiten Spalte dar:

Ob bei einer Einkunftsart nicht ein Gewinn oder ein Verlust über die Werbungskosten zu verzeichnen, sondern ein Verlust, so ist in der Vertragspflicht der Veräußerung einzufließen und darüber das Wort „Verlust“ zu lesen. Bei der Aufgliederung der in der Vertragspflicht stehenden Beträge und Feststellung des „Gewaltbetrages der Einkünfte“ ist der Vertragspflicht stehenden Gewinne und der Verluste über die Werbungskosten abzugleichen.

Nach dieser Nachschau resultiert für die Familie Hofoff, da unter 7. sonstige Einkünfte (morarier alle diejenigen, deren Erwerb nicht durch die früheren Einkunftsarten zuzurechnen sind, z. B. Altersrenten, Renten aus der Invalidität, Angehörigen- und Knappschaftsversicherung, ferner Leberhöfliche aus Spekulationsgeschäften und schließlich Einkünfte aus gewissen Leistungen, etwa aus gelegentlichen Vermittlungen und aus Vermittlungsbewältigung (Gewandstücke) nicht erhebt, ein

- Gesamtbeitrag d. Einkünfte von Hofoff** 6817,50
- nämlich, um es nochmals übersichtlich zu machen:
1. aus Land- und Forstwirtschaft
  2. aus Gewerbebetrieb . . . 700,—
  3. aus selbständiger Arbeit . . . 1100,—
  4. aus nichtselbständiger Arbeit 4350,—
  5. aus Kapitalvermögen . . . 242,50
  6. aus Vermietung und Verpachtung: abzüglich Verlust 75,—
  7. aus sonstigen Einkünften . . . 6817,50

**Die Sonderausgaben:**

Um vom „Gesamtbeitrag der Einkünfte“ erhaltene zum Einkommen zu gelangen, sind wir halten uns weiter an den Vorband der Steuererklärung und Hofoffs Eintragungen) vom Gesamtbeitrag der Einkünfte folgende Sonderausgaben abzuziehen:

- a) ein Betrag von 50 RM. für jede Person, die im Kalendermonat, in dem sie zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehört hat . . . . . 500,—
- b) Schulden. Renten und dauernde Lasten. Zinsen, Zinszuschüssen, oder Werbungskosten sind, nach mit Einkünften in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen, die bei der Veranlagung außer Betracht bleiben . . . . . 25,—
- c) Kirchensteuer, soweit sie im Kalenderjahr 1935 entrichtet worden sind . . . . . 25,—
- d) Versicherungsprämien und Beiträge des Steuerpflichtigen für sich, seine Ehefrau und seine Kinder, für die ihm Kinderermäßigung gewährt wird, an Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angehörigen-, Invaliden- und Erwerbslosenerhebungen, an Versicherungen auf den Lebens- oder Todesfall an eine Versicherungs-gesellschaft (König, Williams- und Stuttgarter Verein, Versicherungsverein Nr. 1) und an Witwen-, Waisen-, Versorgungs- u. Sterbefälle . . . . . 980,—
- e) Parteiparitätbeiträge d. Steuerpflichtigen für sich, seine Ehefrau und seine Kinder, die ihm Kinderermäßigung gewährt wird, bis zur Erlangung des Baubefehls

**Gesamtbeitrag der Sonderausgaben:** 1665,—

**Wievoll ist abzugsfähig?**

Obwohl das Einkommensteuerrecht grundsätzlich von der Nullsumme befreit ist, daß die Steuer, welche der Steuerpflichtige für seinen niedrigen Einkommen zu zahlen hat für die Baubefehlsgewährung nicht abzugsfähig sind, zumal ja andersfalls vielfach nicht für den Staat übrig bleiben würde, gibt es doch mehrere Ausnahmen; und zwar handelt es sich dabei um jene Ausnahmen, die der Staat aus fiskalen Erwägungen für die Werbungskosten abzugewährt hat. Der beiden wieder-

gegebene Text des Formulars säßt die verschiedenen Möglichkeiten erköpft auf, macht aber gleichzeitig darauf aufmerksam, daß sich die bis es auf die Nullsumme und ins einzelne abgegrenzte Differenzierung vermeiden kann, wenn man sich mit dem geltenden Baubefehl von 200,— RM. begnügt hat. Außerdem ist in einer Fußnote bemerkt, daß die Abzüge für die Sonderausgaben der Familien d. und e. . . . . annehmen den Betrag von 200,— RM. für das zweite Kind, bis zu 400,— RM. für das dritte Kind, bis zu 600,— RM. für das vierte Kind, bis zu 800,— RM. für das fünfte und jedes weitere Kind. Soweit sich die Erlösbilanz nach der Kinderzahl bemittelt, tritt sie nur ein für die Kinder, für die der Steuerpflichtige Kinderermäßigung erhält.

Da nun Hofoff für seine beiden Söhne, also auch den 23jährigen Studenten die Kinderermäßigung in Anspruch nehmen wird, wären ihm (außer den 550,— RM. Hauszinszuschüssen und 25,— RM. bezahlter Kirchensteuer) für Versicherungsprämien und Beiträge, die er unter d. namhaft gemachten Kategorien nicht abgezogen wurden, sowie für unter e. näher umrissene Parteiparitätbeiträge insamt höchstens 1500,— RM. zum Abzug erlaubt. Der liegt in unserem Fall die Grenze; bleiben die wirklichen Ausgaben dieses Zweckes darunter, so können nur die tatsächlichen Aufwendungen abgezogen werden. Hofoff selbst, wie auch Frau und Söhne, gehören einer Krankversicherung an, wofür im Jahre 1935 250,— RM. Beiträge zu leisten waren; er selbst hat ein Lebensversicherungsvertrag, ebenfalls für einen 980,— RM. ankommen. Somit traf er am Ende

**Gesamtbeitrag der Sonderausgaben von Hofoff** 1665 RM.

**Verhältnisse aussergewöhnlich schwieriger Verhältnisse:**

Bei dieser Gelegenheit sei hervorzuheben, daß das Einkommen erträglich ist, außerordentlich schwierig wirtschaftliche Verhältnisse (z. B. unermessliche, harte Verluste durch langwierige Krankheit, Unfall, Todesfall, Unterhaltungs- und Unterhaltungsleistungen) ausserhalb der Steuerpflichtigen durch Ermäßigung oder Erlass der Einkommensteuer zu berücksichtigen, sofern das Einkommen 2000,— RM. nicht übersteigt. Dieser Betrag reicht bis auf 3000,— RM., falls für mehr

als zwei Personen Kinderermäßigung gewährt wird.

**Wichtig für Lohnsteuerpflichtige:**

Weiter sind Lohnsteuerpflichtige, die keine Einkommenserklärungen abgeben, inwiefern nicht, als steuerlich bereits abgerechnete Lohnsteuer nicht erlassen wird, nicht infolge schon zu Beginn eines Jahres erkennen, daß der Steuerpflichtige mit besorgenswerten Umständen zu kämpfen haben wird, die zu einem Antrage auf Erhöhung des Werbungskosten-bzw. Sonderausgabenabzugs beim Einkommen zu führen, welches das Antragsdatum dann auf der Steuerkarte vermerkt und damit den Betriebsführer veranlassen würde, weniger Lohnsteuer zu berechnen.

Überhaupt, wenn sich bei Summierung der vom Gehalt bei Einkommen aus nichtselbständiger Arbeit als Werbungskosten abgezogenen Aufwendungen (siehe oben) oder bei den Sonderausgaben von vornherein ergeben sollte, daß der bei beiden zunächst angenommenen Mindestbetrag von 200,— RM. nicht ausreicht, um alles zu erfassen, oder der Lohnsteuerpflichtige zu Beginn des Steuerjahres um Anrechnung des Werbungskosten- und Sonderausgabenabzugs einreichen. Auch ein späterer Antrag hat noch Zweck, weil dann mindestens für den Rest des Jahres eine Gleichrichtung zu erreichen ist, nur rückwirkende Geltung ist bei der Lohnsteuer ausgeschlossen.

**Unterstützung unterhaltender Verwandter mindert die Lohnsteuer:**

So hat Hofoffs Arbeitsverleiher Meier für den großen Teil des Jahres 1935 eine erhebliche Senkung seiner Lohnsteuer herbeigeführt, indem er dem Nennbetrag im März mittels und nachmahd, daß er seine Schwester regelmäßig unterstützte. Diese war während der Infektion ihres letzten Verweilens verfallen gegangen und ist seit 1928 wegen Krankheit arbeitsunfähig; ihr Bruder sandte ihr seitdem 40,— RM. monatlich. Wenn er auch erst im Laufe des ersten Vierteljahres 1935 von der Maßnahme Kenntnis erhielt, daß diese ihm beizubehalten Anlaß zur Rinderdung der Lohnsteuer bietet, so hat er immerhin in der Folgezeit nicht anlassend erbracht. Die Steuerbehörde läßt hieraus die Anrechnung derartiger Aufwendungen für ein lebendes Verwandte bis zur Grenze von 80,— Reichsmark ist Monat zu.

**Ermäßigungen für Kriegs- oder Zivilbeschädigte und Kriegserwerbslose:**

Besonders Entgegenkommen ist hinsichtlich Steuerermäßigungen für Kriegsbeschädigte, Kriegserwerbslose, Zivilbeschädigte vorgelegen; denn bei ihnen steigt der Werbungskostenbeitrag oder Sonderausgabenbeitrag bis zum Grade der arbeitsunfähigkeit auf bis zu 700,— oder 1200,— RM., während außerdem im Falle arbeitsunfähiger Aufwendungen noch weitere Ermäßigung zugelassen werden kann, die sich im Rahmen zwischen 300,— und 3000,— RM. bewegt.

**Wichtig für Einkommen:**

Nach dieser vielen Hofoffs Steuerpflichtigen nach erfolgten Abgleichung Einkommen werden wir uns wieder Hofoffs Einkommenserklärung zu; zu deren rechtlicher Würdigung folgt nun die Zusammenfassung:

Gesamtbeitrag der Einkünfte . . . . . 6817,50

Gesamtbeitrag der Sonderausgaben 1665,—

**Einkommen:** 5152,50

Seite 4 der Steuererklärung verlangt nach einige Auskünfte, deren Erstellung dem Hofoff sehr Kopfschmerzen bereitete; es handelt sich für ihn in erster Linie um Anrechnung des Hypothekenzinsabzugs (V) und um die Arbeiten am Haus etc. im Sommer ausgeführt worden sind, was die zuerst genannte mit „Nein“ zu klären, während unter 4 der Rechnungsposten für den Aufschub einzutragen blieb. Und zum Schluß sollte mit einem Einkommenssteuerbescheid die Unterfertigung ohne Unterschreibung gelten als nicht gegeben.

Um nun weitgehend aus zu erfahren, wieviel unter Hofoffs Ernst Hofoff nach ein Einkommenssteuer zu entrichten haben wird, werden wir uns im Heft ins Brunnensamt, welche fimmigang folgende Veranlagung treffen wird:

Einkommen 4762,50; abgerundet . . . . . 4700,—

Steuerpflicht bei Kinderermäßigung für zwei Personen . . . . . 225,—

Schon entrichtete Lohnsteuer . . . . . 185,—

Schon entrichtete Kapitalertragsteuer . . . . . 200,— 15,—

**Rest:** 4762,50 — 25,—

Hätte er die ermittelten baulichen Leistungen vor dem 30. 4. 35 erledigt, so käme er sogar um die Nachzahlung von 25 RM. herum, weil ihm dann eine weitere Vergünstigung zugefallen hätte.

# Was wir woanders lesen

Blick ins Zeitgeschehen, in Zeitchriften und Zeitungen

## Warum zogen Seeleute Georg V.?

Diese Leute haben das Begräbnis des englischen Königs für eine alte Seemannstradition gehalten, was es jedoch nur teilweise war. Denn die den Satz ziehenden Matrosen gehörten nicht dem, wie sie in das Begräbnisseremoniell kommen, schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“:

Wer die Frage nach dem Ursprung von Tradition und Zeremoniell stellt, stößt bald auf die Rolle des Zufalls und wird bezeugt, daß der Sinn, den er hinter der einen oder anderen Form vermutet, häufig nicht den richtigen hat. Wie haben alle auf den Bildern oder im Film gesehen, wie die Matrosen an langen weissen Striden die Parate mit dem Satz des englischen Königs durch die Strahlen zogen. Wir hörten davon, daß der König ein Seemannsdiener erhielt, daß der Satz von Waften „an Bord gepiffen“ wurde, und zu feinen sinnvollen Zeremoniell gehören eben auch die den Satz ziehenden Matrosen zu gehören. Man fand das besonders passend und eindrucksvoll, und die meisten hielten es für eine alte Seemannstradition.

Wie eine alte Dame berichtet, die zu jenem Zeitpunkt in Kairo wohnte.

Die Nachrufe der Zeitungen für König Georg waren sehr herzlich, so wie es dieser König verdient. Es gab keinen einzigen Mann, der nicht nach dem Tode von König Eduard VII. und dem der Königin Victoria, nicht immer haben sich jedoch die englischen Mütter zu Königstruppen gehalten. Der „Spectator“ hat, wie wir der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen, die Zeremonie der Matrosen, welche zogen und seltsam, was er selber nach dem Tode Wilhelm IV., also vor etwa hundert Jahren, geschrieben hat. Was er fand, klingt im Lichte des jetzt Gewöhnlichen erlaunlich. Die folgenden Sätze waren in dem Nachruf enthalten: „Auf dem Throne, wie auch im Privatleben scheint Wilhelm IV. ein außerordentlich Mann mit freimütigen Ansinnen und gültigen Gefühlen gewesen zu sein, gewillt, das Nötigste zu tun, aber nicht selten aus Mangel an

Kenntnis und Charakterstärke das Nötigste vorgehend. Er besaß geringe Kenntnisse und starke Vorurteile. Obwohl ziemlich ergebilich und selbstlos, konnte er leicht durch Mänselmeide beeinflusst werden . . . Seine verborene Majestät war, obwohl ein jovialer und, für einen König, ehrlicher Mann, eine schwache, unzufriedene und herdfähigste Person. Trotz seiner menschlichen Güte und charakterlichen Verloftigkeit, seiner Unwissenheit und seiner Vorurteile ist Wilhelm IV. bis zuletzt ein populärer Herrscher gewesen. Doch seine Populartät erlangt er sich, indem ihm folgende Gründe dafür öffentliche „Verachtung“ zuteil wurde.“

Dieses Urteil war wirklich, wie man sieht, kritisch. Es mag verdient gewesen sein, obwohl es heute Begräbniszeremonie gibt, die von Wilhelm IV. selber denkwürdig ist. Immerhin zeigt unsere alte Kritik des „Spectators“, welche unehrliche Arbeit seitdem von den britischen Matrosen geleistet wurden, den König auf dem Thron in der Verwirklichung des Volkes wieder auf eine starke Grundlage zu stellen. Bei der Rettung der Kritik aus jener Zeit vor hundert Jahren wird heute jeder Brit lächeln. W. v. D.

## Bumke in Abessinien

Die „Schlagzeile Abessinien“, ein deutsches Blatt in den Vereinigten Staaten, ist in originärer Weise aussergewöhnlich einen nichtselbständigen Bericht über die Ereignisse des Tagesstages zu Worte kommen. Hier plaudert er über Abessinien. Was er da seinem Schlagzeile Blatt schreibt, steht folgendermaßen aus:

Sehr geehrter Herr Redaktionsrat: — Ich bin noch immer in Abessinien. Was da Abessinien ist, das will man nicht wissen. Er ist ein Land, das man nicht wissen will. Ich bin nicht in Abessinien, sondern in der Nähe von Addis Abeba, das ist ein Ort, der nicht wissen will, was er ist. Ich bin nicht in Abessinien, sondern in der Nähe von Addis Abeba, das ist ein Ort, der nicht wissen will, was er ist. Ich bin nicht in Abessinien, sondern in der Nähe von Addis Abeba, das ist ein Ort, der nicht wissen will, was er ist.

Was man hier froh sein. Da Abessinien, was ein Spielname von der Rasse ist, hat jedoch, ihm ist der gerade recht, so müssen die Italiener im Schlaf schlafen bleiben. Ich habe nicht die Zeit, aber ich habe immer Angst, daß ich doch im Schlaf schlafen bleibe. Wenn ich doch noch ab in zu den wahren Fährten, vor Billede: Afrika, eine tolle Gallone von der letzten oder: Menschheit, wo ich in Chicago trunten habe.

Was da ist nicht zu machen. Ich habe, die Brieda wissen überhaupt nicht, was Abessinien ist. Die sind mit die Kultur noch sehr weit zurück. Zum Beispiel mit die Kunst. Bisslich ist es nicht viel auf der Erde; aber ich will doch noch nicht zurück. Was da Abessinien ist, das ist darin komisch. Ich loof in Unterabessinien, um Adrisa hat eine Art Krönungs-mantel aus Seide oder Sammet.

Was faren Es dazu? Unterabessinien ist Krönungs-mantel! Von der Militär hat nicht Uniformen, aber Seide hamie nicht. Die Erdung, wie sie bei den alten preussischen Krönungs war. Da war noch nur in die Krönung. Ich wollte bloß, die Italiener würden sich sefaran nehmen, da kriete ich doch wenigstens Spaschett in ein paar Hofen. Man leit ich bei die Abessinien bin, hat ich reibend noch bei den Italiener gesehen. Abessinien, was die Italiener kommen, was ich sehr nicht zu men. Der ist Gratefle. Mit Frau Bumke, Mimenisch.

















# Die Frau vorm Spiegel

**Pflege der Hände an kalten Tagen**  
Die Hände bekommen im Winter, an kalten Tagen, zumellen eine anfallende rote Rötung, die besonders den auf äußere Schönheits sehr bedachten Frauen mißfällt. Man muß vor allem darauf achten, daß man nicht mit eisigen Händen, wenn man nach Hause kommt, wenn die Hände feucht sind, darf man jedoch nur atmählich der Demowärme aussetzen. Man muß, wie die Hausfrau, viel in kaltem Wasser arbeiten, so erwärmt man die Hände nur atmählich, und zwar nicht durch direkte Flamme, sondern durch warme Umhüllungen.

sich leicht schälen, ohne daß die Hände durch den trockenen Schmutz angegriffen werden. Noch leichter kann man sich die Arbeit bei den Bürgeln machen. Kleine Karotten brauchen überhaupt nicht geschält zu werden. Man wäscht sie gründlich, denn befreit man sie mit Salz und reibt sie kräftig damit ab. Spült man die Karotten nun in frischem Wasser nach, so sind sie tadelloß laub, außerdem ist viel mehr vom Gemüße erhalten geblieben, als beim Schälen. Große ältere

Röhren werden zunächst gewaschen, gebürstet, dann mit kochendem Salzwasser überbrüht. Man läßt sie fünf Minuten darin stehen und wird sich freuen, wie leicht dann die äußere unangenehme Haut sich in großen Zellen mit dem Messer ablösen läßt. Die Hände werden davon nicht beschmutzt. Bleibt an den Händen ein häßlicher Geruch anhaften, wenn man mit Zwiebeln oder Fisch hantiert hat, so läßt sich dieser Schaden leicht beheben, indem man die Hände mit etwas Essigsäure überbrüht. Aber Essigsäure läßt sich überhaupt vermeiden, wenn man sich daran gewöhnt, die Hände unter Wasser mit einem nicht zu groben, weichen Meißel zu schuppen, nachdem man sie mit einem Zug abgerieben und zwei Sekunden in heißes, fast kochendes Wasser getaucht hat. Da lassen sich die Schuppen dann schon einfach mit dem Zug entfernen.

## Anekdoten vom Film

**Das Rezept**  
Renor Albrecht Edoenhals Filmproduzierer wurde, war er bekannter Arzt. Aus dieser Zeit erzählt man sich folgende kleine Geschichte: Eines Tages kommt ein elegantes junges Mädchen in seine Sprechstunde und läßt Weg und Ah.  
„Das ist ein besonders schwerer Fall, liebes Fräulein. Ich werde Ihnen etwas aufschreiben, und das nehmen Sie täglich frühmorgens!“  
Mit einem für einen gewöhnlichen Sterblichen unerlässlichen Rezept waffnet, geht die ängstlich gewordene Patientin in die nächste Wochstube.  
Ein Weibchen nimmt das Rezept in Empfang, liest es und gibt es kopfsteifend einem anderen Weibchen. Dann muß es noch die Schwester lesen. Schließlich ertönt schallendes Gelächter: „Ein Paar molle Schokolade“ war mit einiger Nähe anzustellen.

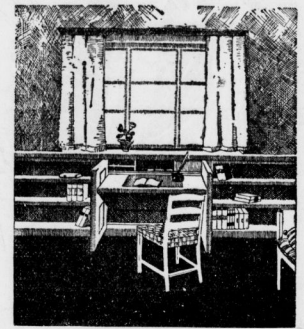
## Wodurch wachsen die Wimpern?

Am allgemiesten gilt Nihilismus als ein wirksames Mittel zur Förderung des Wimpernwachstums. In einer amerikanischen Zeitschrift wird das gleiche Gegenstück jetzt auch von der gelben Zeitschrift beschrieben. Wenn man noch berücksichtigt, daß Vanolin ein Haarwuchsmittel ist, das häufig ärztlich empfohlen wird, so kann man sich unter Umständen einen gewissen Erfolg bei der „kosmetologischen Kundschau“ als Wimpernpflegemittel empfiehlt: Vanolin als Wimpernpflegemittel, Vanolin als Nihilismus 45,0, gelbe Zeitschrift bis 100,0.

# Unsere 4 Wände

Regal unter dem Fenster — eine gute Idee

Auf dem Fensterbrett blühen die Anzucht. Fragt, falls die Wände, rauten sich grüne Blattstängel. Was ist unter dem



Ein idealer Platz zum Schreiben.

Regal, denn die Milch hat die Eigenschaft, Gerüche leicht anzunehmen und festzuhalten. Der Wälfleimer sollte möglichst oft entleert werden, auf jeden Fall aber stets zu gedeckt bleiben, damit keine schädlichen Gerüche in die Küche dringen. Man kann jedoch auch einen Mülleimer so sauber halten, daß er kein unappetitliches Geruch ist. Dazu gehört, daß der Eimer vollkommen sauber ausgehohlet wird. Hieran läßt man ihn gut austrocknen und legt ihn nun mit Zeitungspapier aus. Durch diese einfache Maßnahme vermeidet man, daß sich Abfallstoffe am Eimer festsetzen und schlechten Geruch erzeugen. Das Papier wird nach jedesmaligem Ausschütten erneuert. Abfälle, die verderblich sind, sollte man stets getrennt in doppeltes Zeitungspapier einwickeln, ehe man sie in den Eimer tut. Das gilt für Knochen, Fischschädel und dergleichen. Ein gut gehaltener Mülleimer löst auch keine Fäulnis auf.

## Abgesengte Haarspitzen

Abgesengte Haarspitzen machen einen unangenehmen Eindruck. Man läßt sie vom Friseur herabschneiden. Damit ist nicht alles getan, was man sich in seiner natürlichen Haarfarbe einen einmaligen Hennauug machen lassen. Die Farbe muß aber genau der Naturfarbe entsprechen, sonst hat man in einigen Tagen einen anders gefärbten Scheitel.

## Saubere Hände — trotz Schmutzarbeit

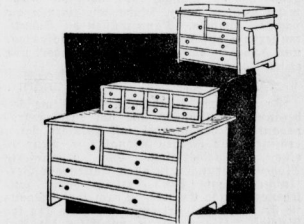
„Saubere Hände trotz Schmutz und Flecken“ — das ist durchaus möglich! Man muß nur einige kleine Tricks beachten. Da ist beispielsweise die Inbetriebnahme von Reife. Ist es überhaupt denkbar, dabei keine saubere Hände zu bekommen? Doch, man muß den Reifekopf nur in Viertel schneiden, jedes Viertel einzeln hobeln und dabei das Oberteil auf dem die Hand liegt, mit einem feinen Feinleinenlappen bedecken. Das sofort nicht mehr Zeit als gewöhnlich, und die Hand wird überhaupt nicht in Mitleidenhaft gezogen. Stark erdige und verdunnte Karthoffeln zu schälen, ist auch keine reine Freude. Wenn wir die Karthoffeln aber zuvor eine halbe Stunde in reichlich Wasser, röhren wir sie ebenfalls ein paar mal mit dem Reife um, sammelt sich am Boden der Schüssel die Erde und die fast lauberen Karthoffeln lassen

## Rechenbrett? — Nichts als leerer Raum.

Und das ist viel in engen Wohnräumen. Bei Herrn Meier ist es umgekehrt. Er hat nur ein bescheidenes Platzchen, dafür aber eine vortreffliche Idee gehabt, sich seinen Raum unter dem Fenster zunutze zu machen.

## Die gute alte Wickelkommode

Die Wickelkommode soll eine praktische Verwendung finden, wenn ihr ursprünglicher Zweck erfüllt ist. In einer größeren Küche findet die große Schublade unerlässlich ihre Verwendung, und aus den Seitenböden macht man ein Schränkchen mit mehreren



kleinen Schiebefächern, und eine Anrichte mit Bierkasten ist fertig. Auch im Kinderzimmer läßt sich eine in dieser Form umgearbeitete Kommode bestens verwenden.

# Das liebe Vieh

## Der Hund als Lebensretter

Nicht umsonst nennt man den Hund als den treuesten Freund des Menschen zu bezeichnen. Die Rolle des Lebensretters spielt häufig ein Hund in der japanischen Hautkudat. Ein kleiner Junge war in der Nähe des Tozios in den Kanal gefallen. Des Schwimmers noch nicht mächtig, wäre er wohl mit Sicherheit ein Opfer der Fluten geworden, zumal er bereits das Bewußtsein verloren hatte, hätte nicht ein glücklicher Zufall einen Hund in die Nähe geführt. Das Tier gehobte den in Tozios sehr geleiteten Schwimmling aus dem Wasser, bei dem die Kräfte noch des Wassers fast über seinen schwachen Kopf abstrahlten. Glücklicherweise war die Schwimmling neben ihm stehender Ferner im besten mit der Schwäne in die Seite fiel, und als sein Kopf darauf nicht weiter abdriftete, ein lautes Gebrüll ertönen ließ. Darauf aufmerksam geworden, sah Jungs auf und ließ sich auf den Kopf in dem Wasser treibenden Knaben. Den Knaben anhalten, heraus und ins Wasser bringen waren eins, und nach wenigen Augenblicken hatte der Schwimmling den Verunglückten an Land gebracht. Die alsdann angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen waren erfolgreich.

## Eine Zahnärztin für Hunde

In ganz Frankreich gibt es nur eine Frau, die die tierärztliche Prüfung abgelegt hat. Sie hat sich einem Sondergebiet zugewandt, nämlich der Zahnbehandlung der Hunde. Unter ihr gibt es nur noch einen Hundezahnarzt in Frankreich. Fräulein Jeanne Monnet ist bisher schon zahlreiche Hunde mit Gebissbeschwerden. Sie beobachtet, daß man in Frankreich eine Frau nicht an der Behandlung eines Tieres heranziehen würde, sonst würde sie Verwirrung als Klienten gemißt haben. Aber auch bei den Hunden ist mancherlei zu tun, nur über mangelnde Einnahmen hat die tatkräftige Junge Frau nicht zu klagen.

## Viehtreiben — elektrisch

Am Reitalter der Tierzuchtübernahme gewinnt eine neue Erfindung erhebliche Bedeutung, die alle früheren Mithode beim Viehtreiben beiseite schiebt. Es handelt sich um ein hochmodernes Werkzeug, das sich die Elektrizität dienlich macht. Um jegliche Schwermere empfindung für das Tier auszuüben, ist das Werkzeug mit zwei abgerundeten Spitzen versehen. Beim Verühren des Tierkörpers werden diese mit Förderung verbundenen Spitzen nach nach. Auf diese Weise wird die elektrifizierende Wirkung angesetzt. Im Verwendungsplan sind zwei runde Zylinderlampen Batterien.

## Frauenlachen

Durch die — Blume



„Aber, Adolar, du läßt dich fotografieren und hast keinen einzigen Knopf an dein!“  
„Ja endlich merkst du's! Darum habe ich mich ja überhaupt fotografieren lassen!“

## Augenreizung

Es reizt Augen, die anscheinend ihren Dienst tun, aber sie neigen zu Blendungserscheinungen, ermüden leicht, brennen zu tränen usw. Solche Augen verlangen besondere Pflege. Sie wollen nicht im Dämmer- oder Zwielicht überreizt werden. Sie erholen sich bei ruhigen, mild ins Weite, möglichst ins Grüne und bessern sich bei lauen Kaminen, und dreiprozentigen Borwasserbädern.

## Genickschmerzen

Unter lässigen, aber meist harmlosen Genickschmerzen, leiden viele Frauen bei jeder leichten Erregung. In manchen Fällen von rückenwärts, unangenehme Tappe im Schlaf und schon früh die Schmerzen im Nacken, die kaum fassen, den Kopf zu drehen. Man massiert leicht mit fecht halte den Nacken warm und mache jede Stunde ein paar Minuten Selbstmassagen (Kopfkrollen usw.).

## Männer werden zu Frauen

Nach einer amerikanischen Statistik sind im Jahre 1935 in den USA 88 Fälle von Geschlechtsverwandlungen durch Operationen vorgenommen, wobei 62 Männer Frauen und 26 Frauen Männer geworden sind. Der interessanter Fall betrifft die Filmproduzierer Juan Bradano, ein aus Brasilien, die sich operativ zu einem Mann machen ließ. Es war eine gute Reflektion, denn die kaum bekannte Statistik ist auf dem Weg, als Mann ein Star zu werden.

## Geschwollene Füße

Handelt es sich um einseitige Beinverwölbung oder langes Stehen, wodurch Windströme entstehen und die Gewebe in den Füßen an-

## Rätselhafte Uhr

Paul Kemp bekommt während der Filmarbeit häufig Besuch. Wenn dieser ganz und gar nicht gehen will, besteht es Kemp auf seine Art, ihn hinauszuwerfen.  
„Wie machst du es bloß?“, fragt ihn neulich Rudolf Platte, „daß du lästige Besucher los wirst?“  
„Auchst du einfach“, meint Kemp lachend. „Ich habe eine uralte Zeitgenosse, die entzwei ist und nicht mehr geht. Die zeige ich dann meinem Besuch, und wenn ich dann gefragt werde, was das für eine fomiteche alte Uhr ist, dann sage ich: das ist eine (Gästner). Wenn das nicht deutlich genug ist und der Besuch „entdeckt“, die Uhr nicht geht, dann sage ich: deshalb ist es ja auch eine (Gästner). Waite und Weind wollen manchmal auch nicht gehen. Das genügt dann immer!“

## Querschnitt

Das ist Sina trifft in einem Restaurant einen Kollegen, mit dem er früher an einem kleinen Theater engagiert war. Lange Jahre haben sich beide nicht gesehen. Als die erste Begrüßung vorbei ist, beginnt der Kollege von seinen „Milestones“ zu erzählen und schneidet dabei ständig auf. Schließlich wird das Sina zu viel.

„Ich verstehe nicht, weshalb du dir eben beim Ober ein solch reichhaltiges Abendessen bestellt hast. Brot und Butter hätten doch genügt!“

„Wieso Brot und Butter?“  
„Zeit einer halben Stunde reißt du schon „allerheiligen Aufschnitt“.“

## Punkte über Bord

Zupp Eufels stellt Theo Zingen folgende Scherzfrage: „Wieviel Zeit brauchst du, um einer schönen Frau eine Viebscherz zu machen?“

Antwort: „Eine schwache Stunde.“  
Während ist Theo Zingen mit Paul Weidemann zusammen und stellt diesem dieselbe Scherzfrage.

Weidemann hebt ihn adreßlosend an. Darauf legt Theo Zingen triumphierend: „Eine knappe Stunde!“

## Schlaflosigkeit

Klagen über Schlaflosigkeit sind sehr häufig. Vielen Menschen ist es unmöglich, in einem fremden Bett zu schlafen; zum mindesten die ersten Nächte bleiben sie schlaflos. In solchen Fällen handelt es sich fast immer um sehr nervöse Leute. Ein wirksames Mittel gegen solche Störungen ist sich vor dem Schlafengehen mit einem Schwamm mit lauwarmem Wasser am nackten Körper abwaschen; die Wärme des Wassers kann man einatmen. Ein Tropfen Ätherisches Öl von Lavendel, Rosen oder Pfefferminze, das man in ein Glas Wasser gibt, ist auch ein gutes Mittel. Man kann mit diesem Mittel einen Versuch machen, aber natürlich hilft das nicht alles.

## Fremdkörper in Ohr und Nase

Manche Kinder haben eine wahre Leidenschaft dafür sich Fremdkörper in Nase und Ohren zu stecken. Glasröhren, Nadeln und dergleichen besitzen aufseiner besonderen Neugier sie. Mit der Gegenwart nicht ohne Anstrengung zu entfernen, dann aber alle man den Eingriff dem Arzt, weil häufige erfolgreiche Verände harte Schwellungen hervorzurufen können, die zu Komplikationen führen. Bei eigenhändiger Behandlung löse man dafür, daß der Kopf des Kindes festgehalten wird, damit nicht durch eine unvorhergesehene Bewegung Unheil angerichtet wird.

Kinderstube so und so Regen und Sonnenschein

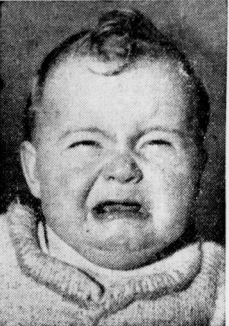


Photo: Schell

Vom Lachen zum Weinen ist's bei Peterlein nur ein kleiner Schritt, oder bald hat er die Schmerzen wieder vergessen.

Gebote für junge Mütter

Reinlichkeit und Regelmäßigkeit sind die Grundbedingungen für eine erfolgreiche Kindererziehung sowohl bei der Brusternährung als auch ganz besonders bei der Mische.

Gib deinem Kinde wenigstens in den ersten Monaten nur die Brust! Die Muttermilch ist die einzig richtige Nahrung für den Säugling in den ersten acht Monaten.

Gib dem Kinde regelmäßig und nicht öfter als alle drei bis vier Stunden Nahrung. Nachts müssen Mutter und Kind unbedingt schlafen!

Wenn das Kind schläft, brauchst du es nicht wegen des Trübsens zu wecken. Es wird schon von selbst munter, wenn es Hunger hat, und Schlaf müde wird.

Wenn ein Kind zwischen seinen Mahlzeiten schreit, dann schickst du nicht aus Dummheit, sondern es ist nah oder hat Schmerzen - wenn es nicht sein regelmäßiges Geschrei ist, das es zu seiner Bewegung braucht.

Wenn sich das Kind nähern möchte oder beschimpft hat, reinige es sorglich, fette es mit Petroleum ein und wäsche es mit Zinklotion. Hautleiden bei Säuglingen sind oft eine langwierige Sache.

Wade ein Kind täglich in reinem, lauem Wasser von 34 bis 35 Grad Celsius. Körper und Gesicht verlangen zwei Schwämmchen zum Waschen!

Heiße Speisen sind schädlich

Kinder nehmen sich manchmal nicht die Zeit, um eine Beiß auf den Tisch gefommene Speise oder ein Getränk richtig abkühlen zu lassen. Übermäßige warme Essen oder Trinken ist jedem Kinde aber außerordentlich schädlich. Abgesehen von den schädlichen Wirkungen auf den Magen macht es die Schleimhäute des Halses krank und widerstandsunfähig. Es gehört zu dem weiten Pflichtkreis einer Mutter, zu heißes Essen und Trinken von ihren Kindern fernzuhalten.

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.



Frau Mode schlägt vor

Paßt der Schnitt für mich?

Die Frau, die selbst zu Schneiderin beginnen will, wird zunächst wohl auf einen Schnitt zurückgreifen. Viele fertigen Schnittmuster sind aber auf Normalgrößen berechnet, denen nur die wenigsten Gezeiten vollkommen entsprechen. Jeder Körper hat seine oder große Abweichungen, die beim Schneidern besonders beachtet werden. Es gilt in diesem Falle, die Abweichungen schon beim Anprobieren zu berücksichtigen. Es ist deshalb wichtigste Vorbedingung, sich zuvor eine Tabelle mit den genauen einzelnen Körpermaßen anfertigen zu lassen. In diesem Buch läßt man sich am besten von einer zweiten Person Maß nehmen. Die richtige Schneidertabelle enthält 16 Punkte, und zwar: 1. Oberweite: hart unter den Armen über den Hüften und los über die hässliche Stelle der Brust gemessen. 2. Taillenumfang: rings um die engste Gürtelstelle gemessen, jedoch ohne Einschieben. 3. Brustweite: von Armanab bis Armanab quer über die Brust. 4. Vorderlänge: von der Halsarbe bis zum Gürtelschlus. 5. Seitenlänge: von der Achselhöhle bis zum Gürtelschlus. 6. Rückenlänge: vom Halsarab bis zum Gürtelschlus. 7. Rückenbreite: vom Armanab zum Armanab quer über den Rücken. 8. Schulterhöhe: von der vorderen Mitte des Gürtels über die Schulter bis zur hinteren Mitte. 9. Achselhöhe: von der vorderen Mitte des Gürtels über die Achselspitze bis zur hinteren Mitte. 10. Halsweite: rings um den Halsansatz. 11. Armlänge innen: an der inneren Naht gemessen. 12. Armlänge außen: an der äußeren Naht gemessen. 13. Hüftweite: 15 Zentimeter unter dem Gürtel gemessen. 14. Vordere Rocklänge: vom Gürtel bis zum Rocksaum. 15. Seitliche Rocklänge: vom Gürtel über die Hüfte bis zum Rocksaum. 16. Hintere Rocklänge: vom Gürtel bis zum Rocksaum. Die meisten Modeschnittmuster enthalten Tabellen aus denen ersichtlich ist, welche Grundmaße die verschiedenen Nummern der Schnittmuster-archiv haben. Danach kann man die Nummern wählen, deren Maße den eigenen am nächsten kommen. Dann müssen die Schnittmuster auf neue Körpermaßen aufgesetzt und nach den eigenen Maßen verändert und erneut zugeschnitten werden.

Der Schneidersalon der Millionärin

Frau Gloria Vanderbilt, die Witwe des bekannten Millionärs, die sich durch extravaganten Lebenswandel sehr ruiniert hatte, eröffnete vor einigen Monaten in New York einen Schneidersalon. Sie organisierte Modeschneidungen in allen Teilen der Vereinigten Staaten und erzielte damit außerordentliche Erfolge. Durch ihre Eleganz ist sie selbst die wirksamste Reklame für ihr Geschäft. Hinzu kommt natürlich die Anziehungskraft ihres Namens.

Zwei fische Mädchen

Weiches Sportgut nach Gebirgsart mit rotierender Quaste. Kleiner Hut zum Pelzmantel oder Nachmittagskleid aus Filz mit Zeitrollen.



Neue Farben und Stoffe im Frühling

Wir sind mitten im Winter, noch ist es kalt. Und doch ist die Frühjahrs- und Sommermode schon da. Wenn sie sich aus noch nicht sichtbar präsentiert, weil sie bis Ende Februar das wohl gehobene Geheimnis der großen Modediktator bleibt, einige wichtige Einzelheiten sind schon durchgedrungen. Es wird sich später in weitem Maße auswirken, wird sich erst dann herausstellen, wenn die Frauen aller Länder ihr Urteil sprechen.

Waisagel soll die beliebteste Frühjahrsfarbe werden, mit dem neuen hellen Marineblau, tiefes Beizebraun und Violett, einige graue Töne, großes Grün, Erdbeer, wenn es genannt, die Farben sind lau und bunt. Man kann sie nicht überleben. Um die Farbenfreudigkeit der Mode zu betonen, werden zwei bis drei gegenläufige Farben auf einem Modell vereinigt: Beizebraun, Violett, ein wenig Rot aus weinrot und schwarz angereichert Stoff getragen, ein hellblaues Kleid auf einem braunblauen Mantel. Ein blauschwarzes Kleidchen hat eine zinnberoberte Fode. Und die Wirkung der Farbenkontraste wird auf wie-

der eine neue Weise erprobt: es gibt noch einmal helle Fäden und helle Blüten zu dunklen Höfen, nicht wie in den letzten beiden Jahren umgekehrt.

Die neuen Stoffe werden sehr bunt gemulert sein. Blumenmuster werden am meisten getragen. Außer den Blumen gibt es beidmündige Raurenmuster, Tiroler Zausgraben. Auch Frauentrachten in fließenden Gewändern und anstren Zausgraben, wie freizeittunige Gemälde anzusehen oder mittelalterlich gekleidete Frauen, wie aus einem Mittelalterspiel.



Alle Kleider - leicht verändert



Drei neue Fasermotive mit entworfenem dem Mermelantafel - durch sie kann man alle Kleider verändern und aufrühen.

Häkel- und Strickkleider

Das Strick- und Häkelkleid ist erster Favorit in diesem Winter. Die Strickart wie die Häkelmethode sind durchaus nicht idiosyncratisch. Auch eine Anfängerin kann sich, wenn sie sich einiger Sorgfalt und Geduld befließt, an ein richtiges Strickkleid machen. Ein guter Schnitt und die vorzügliche, netterige Wolle tun das für sie. Diese Wolle hat besonders reichhaltig und so schön gemulert, daß man auf kunstvolle Strickmanier verzichten kann. Es gibt nicht nur Wollstrickmuster, sondern auch Haarkleider, gefärbte Strickhaarkleider, die sich durch ihre ansehnliche und gemulerte Wolle, an der richtige Beachtungsgewisse verdienen. Die Formen der Kleider sind durchaus sportlich und in Reifemform gehalten. Aufgehobene Fächer, breite Lederbündel und hübsche Ansätze verziehen sich von selbst. Als Garnituren sind strenge, weiche oder belagerte Aufschläge und Einfäse angefallen. Die Juniper und Stellen sind noch einmünder und strenger in der Form als bisher.



Die Magenfrage

Zum Eintopfsontag

Ospreußische Schusterplanne

Man schneidet zwei Pfund gefochte aber nicht veredelte Kartoffeln in Scheiben und füllt abwechselnd Schichten mit feinen Würsteln von abgetrunnen Hammel- oder Rindfleisch (auch Fleisch im eigenen Saft) einseitig sehr vorzüglich dazu) und Würsteln von ausgewählter Salzherlingen in die angefertete Bundform. Man gibt darüber eine schwachsaure Lunte, bestehend aus einer Weilschwitze mit Suppenbrühe oder Brühe aus Fleischextraktwürsteln gefüllt. Diese Brühe soll besser nicht gelassen werden, da die Hitze den Geruch schon genügend schärft geben. Man überbrütet das Ganze mit Semmelkrustel und bakt da Gericht eine halbe Stunde im Ofen.

Schwedische Schinkenbohnen

Man schneidet wiederholt eine Lage abgewaschene Schinkenbohnen, kleinzerhackten rohen Schinken und gefochte Kartoffelscheiben in eine gut ausgebutterte keramische Form und überbrütet das Gericht mit einer Soße aus drei in Milch verährten Eiern, Pfeffer und Salz. Dann bedeckt man die Form mit reichlich geriebenen Parmesanfäse und einigen Butterflöckchen und bakt das Gericht 20 bis 30 Minuten im Ofen.

Hammellopt

Eineinhalb Pfund in Stücke zerhacktes fettes Hammelfleisch werden mit eineinhalb Pfund rohen Kartoffeln und zwei Pfund zerhackten Strohbohnen (Kohlröhren), gefüllt und gepfeifert, in reichlich Wasser angebraten, langsam durchgekocht und gut durchgerührt angerichtet.

Wir kochen in dieser Woche

bei kleinerem Wirtschaftsgeld. Montag: Fritatten mit Reisrand, rote Mören. Dienstag: Vinenupppe mit Gemüse und geräucherem Schweinebauch. Mittwoch: Spinat, Kartoffeln, Vanillepudding. Donnerstag: Bratartoffeln mit Weiskrautsoße, Döbshuppe von eingemachten Früchten. Freitag: Gebratene grüne Beringe mit Pfefferkartoffeln. Sonnabend: Hammelfleisch mit Rindfleisch und Kartoffeln. Sonntag: Zauerbraten, Schwarzwurzelgemüse, Schokoladenpudding mit Vanillecreme.

bei größerem Wirtschaftsgeld

Montag: Rindfleisch mit Pilzen. Dienstag: Spinat mit Ei und Kartoffeln. Mittwoch: Lungenhaische, Salzartoffeln, Feldsalat, Apfelsinen. Donnerstag: Blumenkohl, Kartoffeln, Kartoffeln. Freitag: Gedämpfter Dorsch mit Senfkraut und Kar-

toffeln, Döbshuppe aus eingemachten Früchten. Sonnabend: Vinenupppe mit Gemüse und geräucherem Schweinebauch, gefüllte Meisel mit Vanillecreme. Sonntag: Hühnerfleisch mit Reisrand und Schwarzwurzelgemüse, Döbshuppe.

Schwarzwurzeln sind herrlich

Schwarzwurzeln sind ein herrliches Wintergemüse, das leider noch viel zu wenig verwendet wird. Im Geschmack sind sie ähnlich wie Spargel, aber noch bedeutend billiger; das gewinnt ihnen viele Freunde. Wir geben zwei gute Rezepte:

Schwarzwurzeln mit Gemüse. Die geschälten und in Glimmwafer gealterten Wurzeln werden gleichmäßig geschritten und in Salzwasser beinahe weich gekocht, dann macht man von Fett und Butter eine dicke Eintoppe, gibt etwas Milch und Mehlsoße daran. Salz, nach Belieben Muskat und ein Eiweiß.

Schwarzwurzeln mit brauner Butter. Die gefochten Schwarzwurzeln werden mit heißer Butter und abgerührtem Semmelbröseln überzogen.



Anni Ondra im Saiblingsbüttchen



UNSER FRAUENROMAN:

„Schiffbruch der Liebe“

Von Liane Sanden

I. Fortsetzung.

Für Lächeln wurde von einem Schotten ge-
grüßt. Er wußte, woran sie dachte. Die un-
erwartlichen Verhältnisse mit der Oberin
händen vor ihren Gedanken. Aber sie sollte
einst nicht daran denken. Sie sollte frohlich
sein. Es war schon lange her, daß er mit
einem Mädchen wie Christine Sturm zu-
sammen in einem Restaurant zu Abend ge-
essen hatte. Eine solche Stunde wollte er auch
richtig genießen, nicht immer an das Kran-
kenhaus, an den Verzug erinnert werden.
Während sie miteinander sprachen, mußte er
sie immer wieder ansehen. Wie schön sie war
in ihrer weichen, zarten Mädchenhaftigkeit,
die doch nichts Bedrückendes hatte. Alles, was
Christine sagte, und wie sie es sagte, ließ das
Inbegriffene und Kleinste empfinden Wärme
und Befriedigung von ihrer Person. Er hätte
hundertmal mit ihr hier sitzen mögen und
sprechen. Aber um 9 Uhr schon wurde
Christine unruhig. Sie hatte nur bis 10 Uhr
Ausgang. Und wer auch nur eine Minute
später heimkam, hatte Unannehmlichkeiten.

Aber wir gehen bald wieder zusammen
aus, Schwester, nicht wahr? fragte Dr. Mas-
mussen, als sie sich an der Halle stelle hören
von ihm verabschiedete. Sie ist nicht, doch
er sie bis an das Mutterhaus begleitete. In
dem Augenblick, als sie in den Hofraum der
Anstalt kam, war dies Gefühle, Arde wieder
unter seiner Schloß von Angst verloren.
Mit einer letzten Zärtlichkeit ließ Malte
Masmussen Christine Sturm nach. Das es
sich schenken war, sie für ein paar Stunden
verloren und frohlich zu machen, das erfüllte
ihm mit einem starken Glückseligkeit. Aber
auch in Christines Brust war ein tiefes
Glückseligkeit lebendig geworden. Noch lange
konnte sie im Schweifertzimmer seinen Schloß
finden. Immer wieder ließ Christine das
Gesicht Malte Masmussens in seiner leuchtenden,
energievollen Klarheit, hörte sie seine fröh-
liche und mutige Stimme. Solange dieser
Mann in ihrer Nähe war, hatte das Kranken-
haus für sie alle Schrecken verloren.

\*

3. Kapitel.

In dem großen Krankenhauses ging das
Leben weiter wie gewöhnlich. Täglich neue
Kranke, neue Verantwortliche. Das ewige
Wiederholen der Arbeit. Aber etwas ver-
änderte sich für Christine. Sie hatte hier einen
Menschen, sie hatte Malte Masmussen.

Nichts im Dienst deutete daraufhin, daß
die beiden irgend etwas Persönliches ver-
nan. Er war als Arzt und Vorgesetzter ge-
nannt, sie als Patientin. Aber dennoch,
mitten in der ehesten Arbeit von Kranken-
bett zu Krankenbett, war es ein Blick von
ihm zu ihr herüber, der ihr fröhliche Kraft gab,
Mut und Freude. Plötzlich war alles leicht
zu ertragen.

Die Schwester Christine entwickelte in
diesen Wochen doppelte Kräfte. Treppauf,
treppab, lief ihre helle Gestalt. Sie lächelte
ihre Augen und ihre Hände überall zu sehen.
Ihre sanfte, dunkle Stimme, die ein so wert-
wundersames Gesenks zu der Klarheit ihres Be-
wusstseins war, wurde noch wärmer. Ein Strom
von Verbilligung und Menschlichkeit ging von
ihm zu den Betten, in denen Schmerz und
Qual war.

Ahm Malte Masmussen frühmorgens aus
seinem Zimmer, um den Dienst anzufangen,
war sein Blick immer den Korridor entlang,
oder irgendwo Christines Gesicht anzu-
treffen. Der Tag begann gut, wenn er mit ihr be-
gann. Er rechnete schon von einem Morgens
zum andern auf das gemeinsame Beisammeln-
sein. Ab und zu dachte er wohl: Wohin würde
dies führen? Denn er war sich klar darüber,
daß seine Gedanken sich mehr und mehr in
Christine verankerten. Sie würde ihm fehlen,
wenn er hier fort sein würde.

Professor Müller hatte es ihm zwar schon
nabegleitet, sich in der Stadt selbst zu
machen. Der erste Oberarzt, der stolze
Brandmann, stand ziemlich bestimmt vor der
Berufung nach Bonn. Nach Geheimrat
Müllers Worten schien es sicher, daß man
Masmussens Bewerbung um diese Stelle be-
willingen würde. Aber Malte hatte sich keine
Vereispläne anders gemacht. Auf die Dauer
wäre er nicht in den schematischen Betrieb
eines Krankenhauses. Er mußte selbständig
sein und, unbeschleunigt durch hitzeartige
Vorfälle, keine Zeitverluste verurteilen ge-
hören. In den letzten Wochen waren ihm paar
Angebote gemacht worden, darunter ein, an
einer großen Zentrale an der Rhein. Ein solches
Krankenhaus war vorhanden. Masmussen hatte
bereits ein den Vorgesetzten und sowie an
den Kollegen, der aus Gesundheitsgründen
seinen Wunsch dort aufgeben wollte, ge-
schrieben. Nun war die Antwort gekommen.
Es hing nur noch an seiner eigenen Ent-
scheidung.

Bereits am Mittags meldete er sich bei
Geheimrat Müller an und teilte ihm seinen
Entschluß mit. Zunächst hat er um einen
kurzen Urlaub, um selbst an Ort und Stelle
mit dem Kollegen und den zuständigen In-
stanzen zu verhandeln.
Die Nachricht, daß Dr. Masmussen das
Krankenhaus verlassen würde, war sehr
schmerzhaft überall durchgedrungen. Auch zu
Christine. Beim Mittagessen erzählte es die
Schwester Helene beiläufig. Christine lenkte
ihre Gesicht tief auf den Teller.
„Nicht merken lassen“, dachte sie, „nichts
sagen. Niemand braucht zu wissen, es war
genau, daß sie es wirklich sehr in diesem
Augenblick. Malte Masmussen ging also fort
von hier! Damit ging alles, was Freude
sich und Kraft. Damit ging alles, was Ein-
seitigkeit von einem genommen hatte. Aber
man mußte sich fügen. Das Leben forderte
von einem, daß man sich immer fügte.
„Also hat die Derrin doch gefügt“, sagte
die Schwester Helene hämisch, „war auch
schön bumm von dem Masmussen, sich mit ihr
immer wieder anzulegen.“
Christine konnte bei diesen Worten nicht
mehr an sich halten. Mochten sie von ihr
denken, was sie wollten — sie ließ hier nicht
so von Malte Masmussen reden.“
„Nicht ist das was von Jüner“, löste ihre
Stimme plötzlich sehr laut und erstickend,
ihre Gesicht flammte. „Sie wissen ganz genau,
daß Dr. Masmussen sehr tüchtig ist und ein
guter Arzt. Und ein guter Mensch. Ich finde
es häßlich, jetzt wo er fortgeht, so von ihm zu
reden.“
Die Schwester Helene war empört: „Na,
hören Sie, was fällt Jüner eigentlich ein?
Sie verzeihen wohl ganz, daß Sie noch Lehr-
schwester sind? Und Ihre leidenschaftliche
Begeisterung für Dr. Masmussen, damit
sollen Sie nur ja ziemlich verzeihen. Lassen
Sie sich das nur nicht schlecht bekommen.“
Und wenn es mir schlecht bekommt, man
glaubt einen Menschen, der sich nicht ver-
zeihen kann, nicht zu an.“
„Na, er hat ja in Jüner Verzeihung ge-
wünscht. Sie werden Sie auch wissen,
warum.“
„Was meinen Sie damit?“, fragte Christine
und sah der Schwester Helene in die Augen.
Die lächelte ironisch: „Ach, gar nichts Be-
stimmtes. Um übrigens ist Herr Dr. Masmussen
für mich viel zu uninteressant.“

\*

Es war ein Tag vor der Abreise Dr. Mas-
mussens nach Bonn. Dieser Abend traf
zusammen mit einem herrlichen Tag Chris-
tines, Malte und Christine verbrachten ihn
aufzunehmen. Es wurde ein Abend voll un-
beschreiblicher Ruhe und Behmut. Man sprach
nicht viel, man war beieinander in einem
stille, man tat bei jeder Hand. Trauen ein
ein kalter Vordrängen nieder, drin aber war es
warm und gedämpft. Masmussen erzählte von
seinen Zukunftsplänen, sie hörte zu, dankbar,
daß sie nicht sprechen brauchte. Denn jedes
Wort hätte ein Verdränger sein können. Es war
gut, nicht sprechen zu müssen, ihn nur ansehen

zu dürfen, wie er dasah, und ihr das Bild
seines zukünftigen Lebens zeichnete. Sein ge-
liebtes Gesicht, Zug um Zug prägte sie es sich
ein von dem eigenwilligen Anlaß des Haars
über der ausgearbeiteten Stirn, von den sehr
wachen Augen bis zu der fröhlichen Nase und
dem Munde, der jetzt etwas Zufriedenheits-
strenge hatte. So war ein Mann, mußte
sie denken. Noch in der Gegenwart war er
schon ganz in der Zukunft der Arbeit. Für sie
selbst aber würde dies alles etwas Ungeordnet
sein. Inhaft war nur noch Einsamkeit.

Sie mußte ja nicht, was in Masmussen
vorging. Seine Geprägtheit war zum Teil
gewohnt. Er wollte nicht schwelgen. Denn in
einem Schweigen, das fühlte er, würde etwas
deutlich werden, was unangenehm bleiben
mußte. Jetzt an diesem Abend fühlte er: Chris-
tine war ihm viel geworden. Wieviel jedoch,
wagte er nicht zu entscheiden. Es war ja erst
eine laute Sprache her, seit er gekannt, in
einer anderen Frau Lebenserfüllung zu fin-
den. Man mußte vorzüglich sein, mittrauflig
gegen Gefühle und vor allem gegen sich selbst.
Die größte Gefahr im Leben war, aus einer
sentimentalen Stimmung heraus Entschieden-
heit zu treffen.

Deshalb trennte er sich auch wie üblich,
freundlicherweise und herzlich an der bekannten
Halle. Christine dankte, Masmussens Hand lag
dabei eigenwillig fest in der seinen. „Hören
Sie, Schwester Christine?“, fragte er be-
sorgt. „Es war gut, daß der Weg dunkel war
und er Christines Lächeln nicht sehen konnte.“
„Ein wenig?“, sagte sie leise. „Es ist ja auch
wie Verloren.“

Dann nicht sie ihm folgen zu und war
schon in dem stiebenden Regen verschwunden.
Er sah ihr noch einen Augenblick nach; er hatte
das Gefühl, er müßte ihr nach. War das nicht
in dem Klang ihrer Stimme irgend etwas
geheimnis? Ein Schimmer? Trauer? Fremd
eines Veränderendes? Aber, vielleicht bildete
er sich das nur ein. Er wandte sich um und
ging seinem Zimmer im Seitenflügel des Kranken-
hauses zu.

Christine stand mit dem Schlüssel in der
Hand vor dem schneebedeckten Gitter, das
den Garten des Mutterhauses abschloß. Sie
hörte den letzten Schall von Masmussens Chris-
tine, dann den dumpfen Ton, mit dem die
schwere Krankentür sich geöffnet wurde.
Die Hand still; der Schlüssel war kalt in
ihrer Hand. Sie schloß die Tür bis in ihre
Seele hinein. Vom Turm der Kirche
nebenan schlug es zehn. Sie war gerade zur
rechten Zeit nach Hause gekommen.
Aber nun tat sie etwas Unverständliches. Sie
drückte sich um und ging wieder hinein in die
Nacht. Es war unmöglich, jetzt heimzugehen.
Daher man ein Zimmer für sich allein gehabt,
nur vier Wände, in denen niemand ein-
sehen konnte und hören, dann hätte man sich
ausweinen können. Hätte die ganze Qual des
Abchiedes herausfahren können, hätte einmal
nicht beherzigt zu sein brauchen. Aber in dem
Zimmer zusammen mit Schwester Helene und
Friedrich Geyer? Das war das Unmöglichste,
daß man niemals allein war. Heute konnte

Sportliche Mäntel für die Übergangszeit

Bald wird der Wintermantel abgelegt werden, und an seine
Stelle tritt für die Übergangszeit ein neuer Mantel aus
hellem, grob gewebtem Wollstoff. Er ist in sportlichen Stil ge-
halten und durch kontraste, große Knöpfe, neuartige Absteilungen
und interessante Gürtel dieses Jahr besonders jugendlich und frisch.
S 23883. Das schlichte, sportliche Kostüm aus grünem Noppen-
weid wird, wie die kleine, untenstehende Abbildung zeigt, durch
ein abnehmbares Cape ergänzt. Erforderl.: 4,35 m Stoff, 130 cm
breit. Bunte Deper-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.
K 28413. Sportliches Vormittagskleid aus beige Wollstoff, dessen
Kragen offen und geschlossen getragen werden kann. Dazu der
Mantel M 28414. Erforderlich: 2,90 m Klebstoff von 130 cm
Breite. Bunte Deper-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite.
M 28414. Für jedes Alter kleidbar ist die strenge sportliche Form
des Mantels, zum Kleid K 28413 passend. Die Revers sind
mit braunem Samt besetzt. Rückwärts Cummung in der
Taille. Erforderlich: 2,80 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Deper-
Schnitte sind für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Veranlagung: Schreiber Modelle aus "Deper's Mode für All"



M 28415. Modisch neu an dem flotten Sportmantel
aus marineblauen Wollstoff ist die schwarze Samt-
besetzung der Revers. Schwarzer Lederergürtel,
Lackknöpfe. Erforderlich: 3,50 m Stoff, 130 cm br.
Bunte Deper-Schnitte für 92 und 100 cm Obw.
M 28417. Eine ganz neue, fragenlose Form zeigt
der Mantel aus hellem förmigen Wollstoff mit
schönen Absteilungen. Sie hat die besten Ver-
hältnisse. Erforderlich: 2,65 m Stoff, 130 cm breit. Bunte
Deper-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.
M 28418. Ein Sportmantel, wie man ihn immer
braucht. Als Material dient grob gewebter Tweed.
Orange braune Holzknöpfe, Klappentaschen. Er-
forderlich: 3,15 m Stoff, 140 cm breit. Bunte
Deper-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.



M 28414 S 23883 M 28417 M 28418 M 28416 M 28417 M 37131

fie es nicht ertragen. Die Nacht hier war still. Und man war in ihr allein. Die Schwelmer hatte den Kopf alles. Sie dachte nicht mehr an die Dauerordnung. Sie hatte die zehn Schläge von der Kirche her längst vergessen. Sie wachte nur das Eine: Die Nacht war in ihren Einkammett heimlich. So ging sie weiter, hin und her in der Dunkelheit. Schon war das Anfallsgedächtnis in Finsternis geblieben. Da war die Straße; Katerinen flackerten im Winde. Ihre Schreien waren vom Regen bedeckt. Alles Geräusche fanfte an ihr vorbei. Hinter schreienden Schreien sah sie Menschen sitzen. Jettos ging sie weiter.

Als sie endlich durchdrückt und wie in einer Leinwand der Willenslosigkeit wieder vor der Ansicht anfan, war es elf Uhr. Sie öffnete die Gartentür. Aber, als sie in die Gänge trat, ging das Schloß nicht auf. Der Regen war vorgeschoben. Jetzt erst erkannte Christine zum Bewußtsein der Gegenwart, Jettos ergriff sie. Nun mußte sie flüchten. Um halb elf wurde die Gänge abgibt. Wer dann kam, mußte der Fächer nehmen. Und der hatte die Befugnis, jeden Zufallkommenden der Oberin zu meiden.

Jhr war es, als müßte da hinter der verschlossenen Tür die Gefahr der Oberin heilen, als müßte die hoffende Stimme ihr gleich harte Worte entgegenfahren. Ganz sicher war es, die Oberin wartete nur auf sie, um ihr wieder eine Szene zu machen! „Nicht kommen Sie, Schwester Christine? Sie kennen doch die Dauerordnung!“ würde diese Stimme sagen. „Nun, ich will haben die Verführerinnen im Hause zu sein. Verführerinnen, die sich des Rades hier nicht rühren, ich nicht, ich nicht, Sie nur dorthin, wo Sie hergehen müssen.“

Es war Christine, als sähe sie das alles deutlich vor sich, als läre sie die sprudelnden Worte aus dem Munde der Oberin.

Aber war dies alles dem Willkürlichen? Sie hätte, sie hätte klopste in ihrem Bute. Die letzten Erregungen der letzten Stunden, die Tage des Scheiterns, der lange unruhige Nacht durch den Regen, die in ihrer einen krankhaften Erregungszustand der Nerven hervor.

Christine fand immer noch vor der verschlossenen Tür, hatte sie nur geträumt? Schwerm und furchtbar, der Oberin wartete sie war sie noch krank. Erst jetzt merkte sie die eilige Mäße durch die Nasen Meider hindurch, ihren Körper erlähren lösend. Sicher war es eine Halluzination, die sie gehabt. Sie hatte ja überhaupt noch nicht gefühllos. Gleich würde sie es tun. Dann würde die Tür aufgehen. Sie würde oben sein in ihrem Zimmer, sich ins Bett legen, nichts mehr denken, nichts mehr fühlen, nichts mehr hören. Sie würde ihr plötzlich wie flüchtiges Gebehrnen. Nur die Oberin ausstrecken dürfen. Sonst nichts mehr. Sie streckte die Hand zum zweiten Male nach dem Klingelknopf aus. Aber da wurde sie wieder durch den Regen, dieses rasende Klöpfen des Herzens. Sie ließ die Hand sinken. Nein — sie konnte es jetzt nicht ertragen, von der Oberin barmhändig ausgehoben zu werden. Vielleicht gar mit Schimpf und Schande fortgeschickt zu werden.

Ohne zu wissen, was sie tat, wandte sie sich. Es war ja gleich, wieder sie ging. Jettos wohnte mußte sie ja. Hier im Regen konnte sie nicht bleiben.

Wie eigenartig! Gomer ihre Füsse waren. War der Boden des Vorgartens immer so uneben gewesen? Alle Augenblicke stolperte sie. Es war, als ob die Wurzeln ihr nicht mehr gehörten. Was ist ein großer Stein vor auf einmal um die Fesseln herum? Feueräder drehen sich schneller und schneller. Dann löschten die Feueräder auf sie zu, umfressen sie näher und näher. Schon fühlte sie folgende Hitze sich entgegen. Sie trat auf, streckte abwärts die Hände von sich, lief taumelnd.

4. Kapitel.

Frühmorgens um sechs fand der Wächter Müller Schwester Christine bestimmungslos an der äußeren Pforte des Anfallsgartens liegen. Als die Oberin Ordnung im Zimmer gemacht wurde, lag die Schwester Christine bereits auf der Krankenstange 5 des Krankenheuses.

Sie war noch immer bestimmungslos. Das Thermometer, das Schwester Müller eingeschoben, zeigte nach wenigen Minuten eine stürmische Steigerung bis zu 40 Grad. Sie begann zu delirieren.

Die Oberin Stimmung erlitten nach kurzer Zeit auf Station 5. Der Oberin Dr. Förstner, kam gerade aus seinem Zimmer. „Der Morgen fängt gut an“, dachte er, als er die Oberin sichtete. Er schätzte die Oberin dann und wenn. Etwas Professor Müller ebenfalls hatte er sich einmal genügend unwohl über die wachsende Nervosität und Unbehilflichkeit der Oberin hartnäckig ausgesprochen. Er war der Eingabe im Krankenhaus, der dem Chef seine Meinung sagen durfte.

„Nun die Oberin“, dachte er die Oberin mit einem ironischen Lächeln. „Wo brennt's denn, Frau Oberin? Wenn Sie hier auf meine Station kommen, da muß schon was Besonderes los sein.“

Die Oberin liebte sonst den Dr. Förstner aber nicht sehr. Seine siddensfähige Art war ihrem Wesen fremd. Aber heute schien sie das nicht einmal zu spüren.

„Es ist etwas mit der Oberin“, sagte sie mit etwas flatternder Stimme, „eine meiner Verführerinnen ist heute bestimmungslos aufgefunden worden. Man hat sie bereits auf der Station 5 eingeschickt.“

„No, da werden wir mal nachsehen.“ Der Oberin Förstner wollte dem jungen Praktikanten, der an der Ecke des Ganges wartete: „Wollen's mitkommen, Frau Oberin? Dann können Sie gleich Bescheid erfahren.“

Die Mäntel der Oberin wehten durch den hellen Korridor. Die weiße Schürze der Oberin flatterte. Schwester Christine lag an der Türwand des Krankenhauses. Die hellen Mäntel, durch die Furchung leicht abgedämpft, fiel auf ihr glühendes Gesicht.

hätte die Augen weit geöffnet. Es war ein liebreiches, fremder Blick in ihnen. Fremd war das ganze Gesicht in dieser nurpuren Glat. Es sah blühender aus, als in den Zeiten der Gesundheit.

Schwelmer Clara machte ihre kurze Meldung. „Schon gut“, sagte Dr. Förstner, „ich schaue schon selbst.“ Er warf einen Blick auf die Fieberkurve der Tafel, die über dem Bett an einer eisernen Stange hing.

„Nein“, meinte er, „schon schau sie nicht aus, die Kurve von der Schwester Christine. Aber daraus brauchen Sie doch nicht auszugehen, Frau Oberin, als ob Ihnen die Verlebe verlohnen wäre.“

Schwelmer Clara suchte zusammen. Der Ton Dr. Förstners gegen die allmächtige Oberin war für ein immer erneuter Schrecken. Aber die Oberin sagte gar nichts. Als sie sich jetzt über die Schwester Christine beugte, war ihre Stimme von einer ungewöhnlichen Weichheit: „Schwester Christine, hören Sie mich?“

Sie legte ihre linke Hand auf die fieberglühende Hand von Christine. Aber als ob diese Hand in Christine's Fiebertraum gedrungen wäre, lächelte sie plötzlich hoch und gelind auf: „Mein, nein! Angst!“

Aber als sie jetzt ihre vor Fieber glühenden Augen auf die Frau richtete, die sie über sie herab sah, da hätte sie, wenn sie bei klarem Verstand gewesen, ein großes Mitleid in dem Gesicht der anderen lesen können. Es lag ein Ausdruck darin, der sagte: „Das habe ich nicht gemerkt! Sei nur still, vielleicht bin ich nicht immer so hart zu dir gewesen, aber jetzt bist du nicht für mich die kleine Verführerinnen Christine, die noch ertragen werden muß, für den exzessiven Betrieb des großen Krankenhauses. Jetzt bist du nur ein Patient, ein hilfloses Kind, dem ich helfen will.“

Nein, das konnte Schwester Christine nicht erkennen in diesem Augenblick. Aber sie wurde doch ruhiger, schloß die Augen und ließ bald den Schlaf tiefer Erschöpfung weiter.

Dr. Walte Rasmussen machte seinen letzten Rundgang durch die Stationen, ehe er in sein Amtszimmer überging. Es gab noch sehr viel zu betrachten. Da waren die Krankenjournale, die übergeben werden mußten. Da waren ein paar Fälle, über die man sich noch bereden mußte. Das Nötengebäude der Patientin vom Zimmer 4 ergab immer noch keine klare Diagnose. Es konnte ein Zerebrum sein, es konnte aber auch eine Gehirnhautentzündung sein. Man würde noch einmal röntgen müssen.

Alles das erzählte Dr. Rasmussen seinem Pfleger in gedränkter Kürze. Aber dennoch hatte er noch Zeit, die Korridore entlang zu spazieren. Was hätte denn nur heute Schwester Christine? Er hatte sie in seinem der Zimmer gesehen. Fragen mochte er nicht gern; er konnte die letzten Jüngern. Aber als dann Stunde auf Stunde verging, ohne daß er sie

zu Gesicht bekam, konnte er es doch nicht mehr aushalten.

„Sagen Sie mal, Schwester Elisabeth“, wandte er sich an die freundlichste kleine Verführerinnen, „was steht denn heute Schwester Christine? Ich möchte mich doch wenigstens von ihr verabschieden.“

Schwelmer Elisabeth, wie immer in fliegender Eile, stand vor ihm mit ihrem Glas mit Fieberthermometer.

„Die Schwester Christine ist heute früh auf Krankenstation ein eingeliefert worden, Herr Doktor“, sagte sie schnell.

Walte bemühte sich, seinen Schreck zu verbergen. „Was steht ihr denn?“, fragte er noch.

Aber die Schwester Elisabeth war schon wieder fast vorüber: „Das weiß ich nicht, Herr Doktor.“

Was war denn seit gestern und heute geschiefen? Welchen, als er sich von Christine verabschiedete, war sie doch völlig gesund gewesen? Ein bißchen bald geteilt aber freilich. Und still. Still, als es noch den Stunden ihres Zusammenlebens in den letzten Wochen ihr gut gewesen. Aber er wußte ja, die Schwester hier waren bis über das Maß ihrer Kräfte angeleitet. Und Christine hatte auch seine Frage damit beantwortet. Also war doch ihre Blässe gestern nicht nur Übermüdung gewesen, sondern Vorbote einer Krankheit. Es mußte etwas Ernstliches sein, denn Dr. Rasmussen wußte, bis eine Schwester sich auf Krankenstation legen ließ, mußte sie schon am Umfallen sein.

Er konnte es nicht hindern, daß in der nächsten Stunde keine Gedanken immer wieder zu Christine gingen. Verdammt gern hätte er das Möbel doch. Er hatte es nicht wahrhaben wollen, aber er hätte es jetzt unabweisbar.

Die Kranken auf den Stationen wundern sich heute über die Vorsichtigkeit des Dr. Rasmussen. Er war jetzt immer anders gewesen, hatte für jeden ein persönliches Interesse. Sogar für die schreckliche Frau Döhne, die alle halbe Stunde eine andere Krankheit hatte und alle Stunde veränderte, sämtliche Verträge der Station an ihrem Bett zusammenzutrommeln. Heute schmit Dr. Rasmussen den jammernden Bericht Frau Döhne's über ihre im Krankenhaus erworbenen neuen Verden kurz ab, worauf Frau Döhne giftig hinter dem Doktor saß.

„Na ja, da sieht man, jetzt geht er weg, jetzt braucht er uns nicht mehr.“ Die Stationschwelmer mußte lachen: „Ich habe immer geglaubt, Frau Döhne, daß die Patienten den Arzt brauchen und nicht der Arzt die Patienten. Aber bei Ihnen lernt man immer noch zu.“

Es war doch später geworden, als Rasmussen gedacht hatte. Die Uhr zeigte schon die zweite Stunde, wie er endlich mit allem

Wahrheiten mit:

Reichsender Leipzig  
Montag, 10. 2. 2.00 Uhr: Für die Saalezeitung: 15.00 Uhr: Saalezeitung; Dienstag, 11. 2. 2.00 Uhr: Für die Saalezeitung; 9.30 Uhr: Saalezeitung; Mittwoch, 12. 2. 2.00 Uhr: Für die Saalezeitung; Donnerstag, 13. 2. 2.00 Uhr: Für die Saalezeitung; 15.00 Uhr: Saalezeitung; Freitag, 14. 2. 2.00 Uhr: Für die Saalezeitung; Samstag, 15. 2. 2.00 Uhr: Für die Saalezeitung; 15.00 Uhr: Saalezeitung.

Deutschlandsender  
Dienstag, 11. 2. 10.45 Uhr: Rostocker Rundfunk; 11.30 Uhr: Leipzig im Saalezeitung; Sonnabend, 13. 2. 15.15 Uhr: Saalezeitung in Westfalen; 16.00 Uhr: Uns geht's hier sehr gut; Kinder aus dem Dörflicher Landesgebiet erhalten sich in der Saalezeitung; Sonnabend, 13. 2. 9.40 Uhr: Letzte Landnahme für die Saalezeitung.

ferlich war. Jetzt erst konnte er daran denken, einen Augenblick mit Schwester Christine zu sehen. Er hatte bis heute Abend zum Ausgang des Tages alle Hände voll zu tun. Abschließend bei Geheimrat Müller, Koffer packen und noch einige Dinge in der Stadt zu erledigen.

Er rannte den Korridor hinab. An Mittagessen war heute nicht zu denken. An der Ecke des Nierenganges stieß er Dr. Förstner betraute mit.

„Sie sagte der, „Der preussische Titel Sieb's doch kommt. Ach, richtig, Kollege, Sie entscheiden ja heute.“

„Ich wollte eben zu Ihnen. Sagen Sie, Kollege, was macht Schwester Christine? Ist doch kein Anfall eingeleitet worden?“

„Was wird sie machen?“, fragte Dr. Förstner, „bedürfen wir sie halt und dabei nach Atem an die Oberin schmeißeln. Kann werden kann man nicht daraus. Ja, und die Oberin mag man halt nicht fragen. Kann ja auch sein, sind nur finstliche Phantasien.“

Walte Rasmussen's Gesicht wurde fogenpallid. „Wohin war sie doch vollständig gesund?“, fragte er leise die Schwester, die sich ergründlich schloß. „Also, dann erlauben Sie, Kollege, daß ich einmal nachhau.“

„Aber natürlich“, Förstner nickte ihm zu und verschwand in Richtung des Arztzimmers.

Schwelmer Clara ging mit einem erleichterten Gesicht heraus. Es war ja viel zu tun auf der Station, und nun noch dazu Schwester Christine bedachten.

Schwelmer Clara kam nach einer Viertelstunde wieder zurück. Da lag Dr. Rasmussen neben dem Krankenbett. Schwester Christine's finstliches, fahliges Lächeln war verschwunden.

„Aber Sie ja weitermachen, lieber Genitus, werden Sie sich zum Meteorologen entwickeln. Diese Aufregung sieht Ihnen gar nicht. Sie wissen, ich würde an Ihnen“, sie lächelte ihm merklich, „die Anbe und Liebergeheißheit am meisten.“

Jetzt blies Genitus vor Lucie hinein: „Ich ertrage es nicht mehr, Lucie“, sagte er gedämpft. „Ich ertrage es wirklich nicht mehr.“

„Was ertragen Sie nicht mehr?“ „Das Sie mich dauernd hinsetzen. Der Monaten verbrachen Sie mir, sich zu entschließen.“

„Sie wissen genau, Genitus, es ist ein schwerer Entschluß für mich. Ich habe in meiner ersten Ehe so bittere Erfahrungen gemacht, daß ich nie immer wieder überlegen muß, ob ich mich noch ein zweites Mal binden.“

Genitus sah mit einem grübelnden Blick in Lucie's eigentümlich helle Augen, die in dem braunen Gesicht und unter den dunklen Augenbrauen noch heller und freudvoller wirkten. Aber die Augen ergründeten, durch die hindurch in die Seele dieser Frau sehen konnte? Nie wußte man: Was war Lucie's Stellung? Was war Aufrichtigkeit und was was immer wieder zu tun. Einosaufregendes lag in dieser ganzen Frau.

5. Kapitel.  
Direktor Genitus ging mit erregten Schritten in dem großen eleganten Musikzimmer der Verwaltung's Wohnung hin und her. Jänner über die Musikfresken hinweg, die die Nachmittagsstunde durch die hohen Fenster auf den leuchtend bedeckten Fußboden warf.

Wacht Wachtand sah ihm mit seltsam Ernst zu und ging. Draußen vor der Tür stand ein Mann Rasmussen's sehen. Das Bißchen helle Augen war fort. Sicher war, das Bißchen in seinen Augen. Er sah nach dem Gesicht und Zeit rannte ihm davon. Eigentlich hätte seine freie Minute mehr. Aber zu dem, was jetzt getan werden mußte, mußte noch das mehr, und wenn er selbst diese Stelle noch zuhören um einen Tag verschieben mußte.

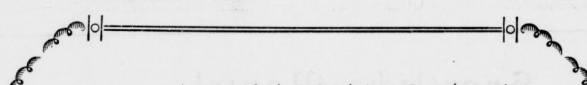
„Was ertragen Sie nicht mehr?“ „Das Sie mich dauernd hinsetzen. Der Monaten verbrachen Sie mir, sich zu entschließen.“

„Sie wissen genau, Genitus, es ist ein schwerer Entschluß für mich. Ich habe in meiner ersten Ehe so bittere Erfahrungen gemacht, daß ich nie immer wieder überlegen muß, ob ich mich noch ein zweites Mal binden.“

Genitus sah mit einem grübelnden Blick in Lucie's eigentümlich helle Augen, die in dem braunen Gesicht und unter den dunklen Augenbrauen noch heller und freudvoller wirkten. Aber die Augen ergründeten, durch die hindurch in die Seele dieser Frau sehen konnte? Nie wußte man: Was war Lucie's Stellung? Was war Aufrichtigkeit und was was immer wieder zu tun. Einosaufregendes lag in dieser ganzen Frau.

Genitus sah mit einem grübelnden Blick in Lucie's eigentümlich helle Augen, die in dem braunen Gesicht und unter den dunklen Augenbrauen noch heller und freudvoller wirkten. Aber die Augen ergründeten, durch die hindurch in die Seele dieser Frau sehen konnte? Nie wußte man: Was war Lucie's Stellung? Was war Aufrichtigkeit und was was immer wieder zu tun. Einosaufregendes lag in dieser ganzen Frau.

(Fortsetzung folgt)



Aus Anlaß des einjährigen Bestehens des Hamsterkasten  
veranstalten Schriflleitung und Verlag der Saalezeitung am Dienstag, dem 18. Februar 1936, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, im großen Saal des Stadtschützenhauses, Halle, Franckestraße

Bunte Hausfrauenstunden

Alle Freunde und Leser des Hamsterkastens sind herzlich eingeladen. Ein lustiges, buntes Programm wird für Stimmung und Unterhaltung sorgen.

- Ellen Pfitzner vom Stadttheater Hannover
- Ernst Petermann der bekannte Humorist und Rundfunkansager
- Fritz Schulz und Hanni Schlenker Solonanzpaar der Singspieler Dresden
- Max Stojewski der beliebte Operettenbuffo
- Kurt Schütt vom Stadttheater Halle (Saale)
- Fritz Zschiesing Musikalische Leitung: Kapellmeister
- Richard Gründler Künstlerische Leitung:

Einlage: Im Zauber des Karnevals Eine Masken- und Trachtenschau

Alle „Kümmernisse — groß und klein“ sollen am 18. Februar einmal ganz vergessen werden, denn Fröhlichkeit heißt die Parole. Und „Das Kapitel Mann“ wird dann beantwortet, daß uns die Herren der Schöpfung am 18ten in unserem Kreise restlos willkommen sind.

Eintrittskarten von RM. 1.—, 0.80 u. 0.50 sind erhältlich im: Hapag-Reisebüro Roter Turm, Halle-S., Markt Lloyd-Reisebüro, H. Müller, Halle-S., Markt und in allen Geschäftsstellen der Saale-Zeitung

